Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 231. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 19. Mai 1876.**

Die Aenderungen in der städtischen Verwaltung nach Maßgabe des Competenzgesetzes.

Das Competenzgesetz, wie es nach den Beschlüssen der Commission jetzt vorliegt und voraussichtlich im Großen und Ganzen Gesetzeskraft erlangen wird, bewirkt in den städtischen Verwaltungen nicht unerhebliche Veränderungen. Was zunächst die zu den Landkreisen gehörigen Städte, also die Städte unter 25,000 Einwohnern, anbetrifft, so ist allen Städten über 10,000 Einwohnern das Recht zugesprochen, sich von der Zuständigkeit und Aufsicht des Kreisausschusses in Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung zu befreien. Der Minister muß ihrem desfallsigen Antrage willfahren, sobald die letzte Volkszählung die entsprechende Einwohnerzahl nachgewiesen hat. Auch Städten von 8—10,000 Einwohnern kann eine gleiche Stellung verliehen werden, wenn der Provinzialrath es beim Minister verlangt. Die derart ausgenommenen Städte verbleiben im Uebrigen, also in Betreff der Kreis-Communalverwaltung und der Kreis-Communalsteuern im Kreisverbande; auch in ihrer Vertretung im Kreistage und Kreisausschuß wird nichts geändert. Mit dem Landrath bleiben die Magistrate solcher Städte, abgesehen von Kreiscommunal-Angelegenheiten, wesentlich nur in Bezug auf Steuer- und Militärangelegenheiten in Beziehung. In Polizeiangelegenheiten dagegen verliert der Landrath ebenso wie in Communalangelegenheiten jegliche Competenz diesen Städten gegenüber. In der Commission wurde viel darüber verhandelt, auch für Städte von 5—8000 Einwohnern solche Exemtion zu ermöglichen. Die Sache scheiterte indeß daran, daß die Mehrheit den Bürgermeistern solcher Städte nicht eine derartiger Selbstständigkeit entsprechende Qualification zutraute. Die vom Kreisausschusse eximirten Städte haben nun jede einen besondern Stadtausschuß zu bilden. Der Stadtausschuß besteht aus dem Bürgermeister oder ersten Beigeordneten als Vorsitzenden und vier vom Magistrat aus seiner Mitte gewählten Mitgliedern. Der Vorsitzende oder Mitglied des Stadtausschusses muß die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst besitzen. Nach einer in der Städteordnungs-Commission gemachten Mittheilung giebt's in Preußen excl. Schleswig-Holstein und Hannover noch 51 Städte zwischen 10—25,000 Einwohnern, und eine Stadt über 25,000 Einwohner (Bonn), unter deren Magistratsmitgliedern oder Beigeordneten sich ein solches Mitglied nicht befindet. Eine große Anzahl dieser Städte entfällt allerdings auf die Rheinprovinz und Westfalen, also auf Provinzen, für welche das Competenzgesetz vorläufig keine Geltung erlangen soll. Indeß wird es bei dem gegenwärtigen Juristenmangel auch manchen diesseitigen Städten nicht leicht fallen, der Vorschrift des Gesetzes zu genügen, es sei denn, daß Rechtsanwälte das Opfer bringen, sich zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern und Mitgliedern des Stadtausschusses wählen zu lassen. — Der vorbezeichnete Stadtausschuß erhält nun hauptsächlich die Entscheidung in folgenden Angelegenheiten:

1) In Streitsachen zwischen Armenverbänden als Schiedsrichter, sodann in Streitsachen zwischen Armenverbänden und den zur Unterstützung verpflichteten Angehörigen; 2) in Streitigkeiten über die Verpflichtung zur Räumung von Gräben und Wasserläufen, die Höhe des Wasserstandes bei Stauwerken, über Anträge auf Beschaffung der Vorfluth, Mitbenutzung einer Entwässerungsanlage, Ernennung eines Obmannes in Wasserstreitigkeiten und in weiteren das Schiedsgericht dabei betreffenden Angelegenheiten, Festsetzung des Präclusionsbescheides bei Bewässerungsanlagen, Beurtheilung eines überwiegenden Landesculturinteresses; 3) Aufsicht über Fischereigenossenschaften, Entscheidung von Streitigkeiten unter den Genossenschaftern; 4) Concessionirung von Dampfkesseln, Gasfabriken, Glashütten, Kalk-, Ziegel-, Gypsöfen, Hammerwerken, Schlächtereien, Gerbereien, Stauanlagen 2c. 2c., Gast- und Schankwirthschaften, Giftverkauf, Unternehmung des Betriebs von Tanz-, Turn-, Schwimmunterricht, oder von Trödel-, Pfandleih-, Gesindevermiethungsgeschäften, Entziehung von Gast- und Schankwirthschafts-Concessionen; 5) Aufstellung der Geschwornenlisten. — Der Stadtausschuß trifft seine Entscheidungen theils im Verwaltungsstreitverfahren, theils im Beschlußverfahren. In Bezug auf Schankwirthschafts-Concessionen greift das Streitverfahren Platz, falls der ablehnend Beschiedene sich bei der Ablehnung nicht beruhigt oder die Polizeibehörde gegen die Concessionirung Widerspruch erhebt. — Wie man leicht erkennen wird, geht hiernach eine große Zahl von Geschäften, welche bisher dem Kreisausschuß oblagen, auf den Stadtausschuß nicht über. Es fallen darunter namentlich solche, bei denen die Stadtgemeinde Partei ist. Diese Klasse von Entscheidungen wird theils vor den Bezirksrath, theils vor das Bezirksverwaltungsgericht verwiesen. Namentlich kommen in dieser Beziehung die Beschwerden gegen Polizeiverfügungen in Betracht. Gegen eine Verfügung der Ortspolizei kann man vor dem Verwaltungsgericht klagen wegen Gesetzwidrigkeit, Competenzüberschreitung, Nichtvorhandensein der thatsächlichen Voraussetzungen, sowie unter der Behauptung, daß das verfügte Zwangsmittel nach Art und Höhe nicht gerechtfertigt, oder nach Lage der Sache zur Erreichung des angeordneten Zweckes überhaupt nicht erforderlich sei. Nach Wahl kann der Betheiligte statt einer derart beschränkten Klage auch eine materielle Beschwerde an den Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten gegen eine Verfügung der Ortspolizei richten. Gegen den letzten Bescheid derselben ist alsdann in den angeführten Grenzen wiederum die Klage bei dem Oberverwaltungs-Gericht zulässig. Die Executivgewalt der städtischen Polizeiverwaltung ist derart geordnet, daß sie Executivgeldbußen bis zu 66 Mark festsetzen und dieselben im Falle des Unvermögens in Haft bis zu fünf Tagen verwandeln kann. In Schulangelegenheiten, über welche die Kreisordnung nur für das platte Land Bestimmungen enthielt, entscheidet für Städte das Verwaltungsgericht über die Verpflichtung zur Leistung von Schulbeiträgen und Feststellung des Geldwerthes von Naturalnutzungen, über die Nothwendigkeit von Schulneu- und Reparaturbauten, die Auflage desfallsiger Kosten (vorbehaltlich des Rechtsweges). Die von den Schulaufsichtsbehörden über die Ausführung von Schulbauten innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen sind für die Entscheidungen maßgebend. Ueber die zwangweise Einführung sanitäts- und veterinärpolizeilicher Einrichtungen entscheidet für die Städte der Landkreise der Bezirksrath. Das Bezirksverwaltungsgericht befindet gegen Entscheidungen der Polizeibehörden von eximirten Städten in Pfandgeldstreitsachen der Feldpolizei. Der Bezirksrath wiederum befindet über die Genehmigung zur Bildung mehrerer Landbezirke in allen Städten, sowie über die längere oder kürzere Schonzeit. Der Bezirksrath hat die Concessionirung solcher gewerblicher Angelegenheiten, welche nicht dem Stadtausschuß vorbehalten ist; er ist ebenso Beschwerdeinstanz gegen den Stadtausschuß in Bezug auf gewerbliche Anlagen in Angelegenheiten der persönlichen gewerblichen Concessionen. Dagegen geht die Beschwerde vom Stadtausschuß an das Verwaltungsgericht. Im Allgemeinen entscheidend für die Zuweisung der Competenzen theils an das Bezirksverwaltungsgericht, theils an den Bezirksrath, war der Umstand, ob es sich mehr um das Vorhandensein bestimmter im Gesetz vorgeschriebener thatsächlicher Voraussetzungen, als um allgemeine Zweckmäßigkeitsfragen bei den Entscheidungen handelt.

Was die Verhältnisse der Stadtkreise, also der Städte über 25,000 Einwohner, anbetrifft, so gelten im Allgemeinen dieselben Bestimmungen, wie für die sog. eximirten Städte der Landkreise. Das Competenzgesetz ist hier von einer um so einschneidenderen Bedeutung, als für die Stadtkreise ein Verwaltungsstreitverfahren bisher überhaupt nicht bestand, da die Kreisordnung für Stadtkreise keine Giltigkeit hatte, somit für Stadtkreise weder Kreisausschüsse noch Bezirksverwaltungsgerichte in Betracht kamen. In Stadtkreisen mit mehr als 50,000 Einwohnern kann nach ortsstatutarischer Bestimmung der Stadtausschuß statt allein aus Magistratsmitgliedern, auch aus Bürgern unter dem Vorsitze des Bürgermeisters oder ersten Beigeordneten gebildet werden. Der Stadtausschuß zählt alsdann sieben statt fünf Mitglieder. Die Heranziehung von Bürgern, welche von Magistrat und Stadtverordneten in gemeinschaftlicher Sitzung zu erwählen sind, ist zugelassen, um die Nothwendigkeit zu vermeiden, den Magistrat allzu zahlreich an Mitgliedern zu machen. — Manche Befugnisse, welche für die eximirten Städte der Landkreise in die Hände des Bezirksrathes gelegt sind, stehen für Stadtkreise dem Provinzialrath zu. Es macht für Stadtkreise keinen Unterschied, ob die Polizei daselbst von königlichen Behörden oder von Gemeindebehörden wahrgenommen wird. Auch in Breslau kommt also nach dem Competenzgesetz die Ertheilung von Concessionen für gewisse gewerbliche Anlagen, sowie von Gast- und Schankwirthschaften u. dergl. künftig dem Stadtausschuß zu. Ebenso wird gegen Verfügungen der königlichen Polizei, sowie gegen Executivstrafen in den angedeuteten Grenzen die Klage vor dem Bezirksverwaltungsgericht zulässig. Das Bezirksverwaltungsgericht erhält u. A. auch die Entscheidung über Klagen wegen Verweigerung von Bauconsensen bezw. Auflegung unzulässiger Bedingungen bei Ertheilung solcher Consense.

In den Verhältnissen der Landstädte bis zu 10,000 Einwohnern ändert das Gesetz im Allgemeinen nur soweit, wie es überhaupt die Kreisordnung auch für das platte Land abändert. Diese Abänderungen werden einer besonderen Darstellung zu unterliegen haben. Erwähnt sei hier nur, daß die Schulstreitigkeiten auch für diese Städte vor das Bezirksverwaltungsgericht verwiesen werden.

Den mit großem Recht laut gewordenen Beschwerden der Städte gegen eine Zusammensetzung der Bezirksräthe wesentlich aus Personen, die mit städtischen Verhältnissen unbekannt sind, hat die Commission mittelbar Rechnung zu tragen versucht dadurch, daß sie fast alle Beschwerden gegen Entscheidungen des Kreisausschusses in Angelegenheiten des platten Landes vor den Provinzialrath, statt vor den Bezirksrath verwies. Die Großgrundbesitzer haben demnach kaum noch ein Interesse, sich in den wesentlich zur Entscheidung städtischer Angelegenheiten berufenen Bezirksrath wählen zu lassen. Ob die bereits gewählten Großgrundbesitzer aber bereit sind, ihr Amt im Bezirksrath niederzulegen, möchten wir doch bezweifeln. Das Gesetz selbst müßte eine Neuwahl anordnen.

Breslau, 18. Mai.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Bahn war, abgesehen von der Wichtigkeit des staatlichen Erwerbs dieser Bahn, welche Posen und Schlesien mit den westlichen Provinzen verbindet, deshalb von so bedeutendem politischen Interesse, weil, wie die „N. L. C." mittheilt, der Finanzminister Camphausen, wie durch zuverlässige Mittheilungen bekannt geworden war, im Falle der Ablehnung keinen Augenblick gezögert haben würde, seine Demission zu fordern. Die Gegner, welche die Vorlage im Centrum wie auf der conservativen Seite fand, kannten diese Sachlage genau und deshalb stimmten sie, wie sie gestimmt haben. Die Differenzen im Ministerium sind wieder ausgeglichen und Camphausen bleibt auf seinem Posten.

Es fällt auf, daß, obgleich der Gesetzentwurf wegen Austritt aus den jüdischen Religionsgemeinden bereits zu Anfang der Osterferien eingebracht, derselbe doch noch nicht zur ersten Lesung gebracht worden ist. Diese Verzögerung kann leicht dahin führen, daß die Vorlage für diese Session verloren ist, da es schließlich an Zeit fehlen wird, sie durchzubringen. Und dennoch warten die Betheiligten seit drei Jahren auf diese Vorlage, die noch dazu von dem Hause der Abgeordneten bereits zweimal gefordert worden ist. Gesetzentwürfe, welche viel später eingegangen, sind bereits erledigt.

In der **Schweiz** ist jetzt der bundesräthliche Bericht, soweit er sich auf den Geschäftskreis des Justiz- und Polizei-Departements bezieht, zur Veröffentlichung gelangt. Die Geschäfte, welche dieses Departement zu erledigen hat, sind der mannigfaltigsten Art. Es befaßte sich mit Vorbereitung und Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, der Prüfung neuer cantonalen Verfassungen, mit Verträgen mit dem Ausland, mit der Anwendung von solchen Verträgen, mit Erledigung von Auslieferungsgesuchen, hauptsächlich aber mit Recursen der mannigfaltigsten Art. Besonders bemerkenswerth ist ein Recurs wegen Bestrafung für Eidesverweigerung. B. aus dem Canton Luzern verweigerte in seiner Eigenschaft als Zeuge die verlangte Eidesleistung, weil der Eidschwur mit seinen religiösen Ansichten nicht vereinbar sei. In Folge dessen wurde B. in Gefangenschaft gesetzt. Gegen diese Maßregel ergriff B. den Recurs an den Bundesrath, und letzterer fand dem Recurrenten entsprechend, daß das Erkenntniß des Gerichts, nach welchem B. wegen Eidesverweigerung in Strafe verfällt, in Widerspruch stehe mit dem durch die Bundesverfassung gewährleisteten Grundsatze der Glaubens- und Gewissensfreiheit. „Die Bundesversammlung, bemerkt hierzu eine Berner Correspondenz der „Magdeb. Ztg.", hat übrigens den Art. 149 der Bundesverfassung ebenfalls in diesem Sinne ausgelegt, indem sie in der Organisation der Bundesrechtspflege bestimmte, daß „Gerichtspersonen, denen ihre Ueberzeugung die Leistung eines Eides nicht gestattet, an Stelle desselben ein Handgelübde ablegen können." Es steht also principiell fest: die schweizerische Bundesverfassung giebt jedem Bürger das Recht, die Eidesleistung zu verweigern. Damit ist nicht gesagt, daß die Verweigerung der Zeugen-Aussage vor Gericht oder vor Gericht abgelegtes falsches Zeugniß, ganz abgesehen von der Eidesleistung, nicht mit Strafe dürfe belegt werden."

Daß der Bundesrath, betreffend den Recurs der renitenten katholischen jurassischen Geistlichen gegen das neue Berner Cultusgesetz, sich über seine Abweisung principiell verständigt hat, wie gestern verlautete, bestätigt sich; eine bezügliche officielle Mittheilung wurde jedoch noch nicht gemacht, weil die Erwägungen noch nicht definitiv freigestellt worden sind. Wie es heißt, soll namentlich Bundes-Präsident Welti in dieser Beziehung auf Anträgen beharren, welche, wenn sie durchgehen, einen neuen Conflict zwischen Bundesrath und Berner Regierung voraussehen lassen.

In **Frankreich** ist die Ernennung Fay's zum Unterstaatssecretär im reactionären Lager sehr übel vermerkt worden. Sogar der „Moniteur", welcher Decazes' Ansichten zu vertreten pflegt, faßt diese Ernennung hypothetisch auf und äußert spitz: „Wir erlauben uns zu finden, daß man so etwas zu rasch gehe. Das Cabinet vom 10. März war eine ausschließlich dem linken Centrum angehörige Combination. Die Erhebung von Herrn Faye auf ein politisch so wichtiges Unter-Staatssecretariat, wie dasjenige des Innern, wird augenscheinlich diesen Charakter trüben. Heute constatiren wir blos, morgen wollen wir, wenn nöthig, beurtheilen." Die „Union" bewundert, wie Mac Mahon „so leichten Herzens" vorangehe, während „Univers" fragt, warum denn nicht sogleich Gambetta zu Ricard's Nachfolger ernannt worden: „Warum nur ein Sprosse höher steigen und nicht sogleich sich auf die Spitze der Leiter stellen?" — Wie es heißt, hat die clericale Partei es aufgegeben, die Regierung wegen ihrer inneren Politik zu interpelliren. — Kein Priester hat in Morbihan der Einladung des Untersuchungs-Ausschusses in Sachen der Wahl des Grafen de Mun Folge geleistet.

In Betreff der Stellung, welche die Regierung zu den Berliner Minister-Conferenzen einnimmt, ist eine Note des „Moniteur" beachtenswerth. Dieselbe lautet:

> „Gutem Vernehmen nach wird die Conferenz, welche am Sonnabend in Berlin stattfand, und zu der die Botschafter von Frankreich, England und Italien geladen wurden, der Ausgangspunkt eines neuen Vorgehens in der orientalischen Frage in dem Sinne werden, daß die nordischen Höfe ihre Thätigkeit nicht von der der übrigen Mächte trennen zu sollen vermeinen und zu einem europäischen Einvernehmen gelangen wollen. Laut unseren Nachrichten über das Einvernehmen hätten die Minister der drei nordischen Höfe bei den Botschaftern der übrigen Mächte den Ernst des Zwischenfalles von Salonichi hervorgehoben und betont, daß derselbe einem äußeren Zeichen einer organischen Krankheit zu vergleichen sei; es scheine ihnen daher, daß es im Interesse der Mächte liege, der türkischen Küste entlang Kriegsschiffe zu schicken und Weisungen zu ertheilen, daß die Befehlshaber dieser Streitkräfte in vorkommenden Fällen gemeinsam handeln sollten. Ueber diesen Fall fürchtet man keine Schwierigkeiten. In Betreff des Aufstandes in der Herzegowina sind die nordischen Mächte der Ansicht, daß es in diesem Augenblick am praktischsten sei, von der Pforte einen Waffenstillstand von mehreren Wochen zu erlangen, den man benutzen könne, um mit den Aufständischen zu unterhandeln und bei ihnen die Ueberzeugung zum Durchbruche zu bringen, daß ernste Bürgschaften für die Ausführung der von der Pforte angenommenen Reformen gegeben werden sollen. Darüber herrscht hier kein Zweifel, daß die Forderungen der nordischen Höfe von den übrigen Mächten angenommen werden. Alles spricht dafür, daß die Bemühungen der nordischen Höfe zur Herstellung des Friedens im Orient mit Genugthuung begrüßt werden dürften."

Den neuesten Nachrichten aus **Amerika** zufolge befindet sich die Stadt Chicago gegenwärtig in einer etwas seltsamen Lage. Sie genießt nämlich für den Augenblick vor allen übrigen Städten in der Union den Vorzug, zwei Bürgermeister zu besitzen. Leider sorgen aber die beiden Gentlemen nicht gemeinsam für das Wohl der Stadt, sondern das Streben eines Jeden geht darauf hin, zu beweisen, daß er allein der rechtmäßige Bürgermeister und sein College ein Usurpator ist. Die Amtszeit des bisherigen Bürgermeisters, Mr. Colvin, war nach Ansicht der Bevölkerung Chicagos abgelaufen und die Stimmberechtigten wählten einen Herrn Thomas Hoyne zu seinem Nachfolger. Herr Colvin scheint nun aber Gründe gehabt zu haben, seine Stellung nicht sobald aufzugeben; er nahm daher das Statut vor Augen, las so lange die Bestimmungen über die Amtsdauer der Bürgermeister, bis er glaubte herausgefunden zu haben, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Augenblick, wo er seine amtliche Thätigkeit einstellen müsse, noch gar nicht gekommen sei. Er berief den Stadtrath und theilte diesem seine Entdeckung mit; die Väter der Stadt waren jedoch anderer Ansicht, sie erklärten, daß die Zeit Mr. Colvins um und Mr. Thomas Hoyne rechtmäßiger Bürgermeister sei. Herrn Colvin erschien dieser Spruch jedoch nicht maßgebend, er erließ eine Proclamation, in welcher er Herrn Hoyne der Usurpation anklagt und die städtischen Behörden auffordert, vor wie nach nur ihm — Mr. Colvin — Gehorsam zu leisten. Herr Hoyne hat nun mit einer Proclamation geantwortet, in welcher er sich ebenfalls als den rechtmäßigen Bürgermeister von Chicago bezeichnet und den Behörden befiehlt, nur ihm zu gehorchen. Die städtischen Beamten, in dies Dilemma versetzt, haben beschlossen, einstweilen weder den Einen noch den Andern als ihren Chef zu betrachten, und thun gar nichts mehr. Die Presse und der größere Theil der Bevölkerung steht auf Seite Hoyne's. Die Gerichte werden in dieser Streitfrage zu entscheiden haben.

Nachrichten aus **Mexico** vom 13. April melden, daß die Aufständischen im Besitze des ganzen Staates Morelos sind. Auch in Sonora und Sinaloa dauert die Revolution fort, dagegen waren die Empörungen an anderen Punkten im Innern des Landes von keiner Bedeutung. Der eigentliche Kriegsschauplatz sind die Staaten Oajaca und Puebla. Ueber die vom Bundesgeneral Escobedo gemachten gewaltsamen Truppen-Aushebungen in San Luis Potosi herrschte große Unzufriedenheit. General Alatorre war in seinen Bemühungen, die von den Aufrührern besetzte Stadt Oajaca einzunehmen, nicht erfolgreich und mußte sich unter Zurücklassung seiner Verwundeten zurückziehen, um Verstärkungen abzuwarten. Nach anderen Berichten hat er seine Entlassung gefordert. General Labeza hat an der Spitze von 1500 Mann die Stadt Chalchicomula, im Staate Puebla, besetzt; der Feind entfloh, hat jedoch wiederum Jalava besetzt und die Eisenbahn zwischen Vera-Cruz und der Stadt Mexico abermals theilweise unfahrbar gemacht, so daß die Züge nur bis Puebla gehen konnten. Der Rebellengeneral Figuera hat ebenfalls die Eisenbahn bei Orizaba und Passo del Macho zerstört. Der Staat Chiapas wurde in Belagerungszustand erklärt. — Nach Berichten vom 26. April war der aufständische General Porfirio Diaz mit 1600 Mann von Matamoros nach Monterey abgerückt. Gonzalez blieb als Befehlshaber in Matamoros zurück. Der Regierungsgeneral Fuero befand sich mit 3000 Mann auf dem Marsche nach Mier und man erwartete, daß es dort oder

bei Camargo zu einem entscheidenden Treffen mit Diaz kommen werde. — General Quirogo war mit einer Besatzung in Monterey zurückgeblieben. Die letzten Nachrichten kommen telegraphisch über Galveston und bestätigen obige Vermuthung. Der mexicanische General Escobedo hatte am 14. Mai bei Camargo ein schweres Treffen zu bestehen. Ueber den Ausgang ist noch nichts bekannt, doch sollen gegen 300 Mann gefallen und etwa 1000 verwundet sein.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Utah** soll sich der Prophet **Brigham Young** mit sammt seinem Mormonenvolke entschlossen haben, die bisherige Hauptstadt Utha zu verlassen, weil daselbst die unbedingte Herrschaft des Mormonenthums nicht länger mehr aufrecht erhalten werden kann. Schon vor längerer Zeit hat der Prophet Agenten ausgesandt, um eine Gegend in dem weiten noch wenig erforschten Gebiet Neumexico aufzusuchen, wo die Secte eine geraume Zeit vor Eindringen gesichert sein kann. Die Gegend ist nun gefunden, das Land ist noch zum großen Theil Eigenthum der Indianer und Halbblutmexicaner, welche meistens die spanische Sprache sprechen. Das Streben, Neumexico als Staat in die amerikanische Union aufzunehmen, hängt gleichfalls mit diesem Plan zusammen. In einem solchen Falle hätten der Gouverneur, Oberrichter und Bundesanwalt unumschränkte Gewalt, die Zeit der Wahl, die Befähigung der Wähler und die Aufstellung des Verfassungsentwurfes zu bestimmen, sodaß einige tausend Mormonen sofort den Ausschlag geben und die neue Constitution nach ihrem Belieben entwerfen können, da das jetzige Volk in Neumexico noch arm, unwissend und daher leicht zu leiten ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Mai. [Camphausen. — Abgeordnetenhaus. — Delbrück. — Die letzte Volkszählung. — Gesetz über die Untersuchung von Seeunfällen. — Das Reichstagshaus.] Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, erschien heute zu Anfang der Sitzung des Abgeordnetenhauses und wohnte derselben bis zum Schlusse bei. Man wollte bemerken, daß ihm die gleichfalls am Ministertisch anwesenden Staatsminister besonders herzlich begrüßten. Jedenfalls war das Erscheinen des Ministers geeignet, die gestern verbreiteten Befürchtungen über seinen Rücktritt zu zerstreuen. Hoffentlich werden nun diese und alle ähnlichen Gerüchte für immer verstummen.*) — Die Majorität, mit welcher heute die Vorlage bezüglich einer Zinsgarantie für die Eisenbahn Halle-Sorau-Guben angenommen wurde, überstieg die Erwartungen um etwa 20 Stimmen. Innerhalb der liberalen Parteien wußte man, daß der Handelsminister und der Finanzminister eine Ablehnung der Vorlage als ein Mißtrauensvotum ansehen würden, und es ist dadurch wohl die große Majorität zu Stande gekommen. Nicht uninteressant ist es, daß eine beträchtliche Anzahl von Conservativen, welche für die Nordbahn gestimmt hatten, heute gegen diese Vorlage stimmten; darunter befanden sich die Abgeordneter von **Köller**, **Graf v. Königsdorf**, **von Manteuffel**, **Ludendorff**, **von Wedell** (Malchow), **von Tempelhoff** u. s. f. Nach Schluß der Sitzung fand in dem Conferenzsaale ein Ministerrath statt. — Der bisherige Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, der sich im besten Wohlsein zu Paris befindet, kehrt am 28. d. M. hierher zurück, und es dürfte am vorletzten oder letzten Tage dieses Monats die letzte Sitzung des Bundesrathes unter seinem Präsidium stattfinden. Sein Nachfolger übernimmt die Geschäfte mit dem 1. Juni und hat dazu bei seiner letzten Anwesenheit bereits Vorkehrungen getroffen. Wie wir zuverlässig erfahren, werden die bisher dem Präsidenten unterstellten Abtheilungen des Reichskanzleramts für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen schon jetzt direct unter den Reichskanzler gestellt, während weitere Bestimmungen über die Organisation dieser Ressorts dem nächsten Herbst vorbehalten sind. Der Unterstaatssecretär im preußischen Justizministerium, Dr. Friedberg, ist übrigens (derselbe ist bekanntlich Bundesrathsmitglied) wesentlich bei den Arbeiten der Justizabtheilung betheiligt. — Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, an der Hand der Resultate der letzten Volkszählung die durch dieselbe gewissermaßen bedingte Revision der Reichswahlbezirke eintreten zu lassen. Es erscheint indessen fraglich, ob es noch möglich sein wird, bis zu den nächsten Wahlen diese Absicht auszuführen. — Das jüngst erwähnte Gesetz über die Untersuchung von Seeunfällen beschäftigt lebhaft die Ausschüsse des Bundesrathes, da sich Verbesserungsanträge von allen Seiten mehren. Das Gesetz soll jedenfalls den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen. — Die Angelegenheit wegen Erbauung des Reichstagshauses ist nun auch wieder in Fluß gebracht und bildete in den letzten Tagen den Gegenstand der Erwägung an entscheidender Stelle. Die Commission hatte mit den unerhörtesten Forderungen hiesiger Grundbesitzer zu kämpfen, hofft indessen, dem Reichstage doch annehmbare Vorschläge machen zu können.

△ **Berlin**, 17. Mai. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Camphausen.] Wer der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft, in der ersten Berathung am 31. März beigewohnt hatte, würde, wenn er der heutigen Verhandlung, betreffend die zweite Berathung desselben Gesetzes, beiwohnte, gemeint haben, daß er sich in einer anderen politischen Versammlung befinde. Damals schien so ziemlich Einstimmigkeit darüber zu herrschen, daß dieser Gesetzentwurf verworfen werden müsse. Nach den Reden von Eugen Richter, von Benda, Röckerath, v. Wedell-Malchow und Lasker klang die Vertheidigung der Vorlage durch den Abg. Stengel und den Handelsminister Achenbach sehr matt; ja die Reden von Richter und Lasker, die großen Beifall ihrer Parteigenossen fanden, schienen schon zu genügen, das Gesetz für absolut verloren zu erklären, und es schien uns als eine Art Noblesse, daß man es — entgegen dem Votum von Richter und Lasker noch in die Budgetcommission verwies. Dazumal sprach auch der Finanzminister Camphausen **für** die Vorlage; er war trotz der schlechten Aussichten derselben recht guter Laune, — und das Haus war ihm gewogen. Als er das im Vertrage stipulirte Recht des Staates, nach Ablauf von 15 Jahren, vom 1. Januar 1876 gerechnet, die Eigenthumsübertragung der Bahn zu fordern, erwähnte und dabei bemerkte, er werde ja dann nicht mehr am Leben sein, wurde ihm ein vielstimmiges „Oho!“ entgegengerufen — „Nun meine Herren“, fuhr er heiter lächelnd fort, „jedenfalls werde ich nicht mehr am Ministertische sitzen!“ Aber auch damit war das Haus nicht zufrieden, schien ja doch das viele Monate herumspukende Gespenst der neuen Anti-Camphausen-Delbrück'schen conservativen Partei unter Ehren-Wageners Direction vollständig verschwunden, — man rief dem Minister wiederum ein vielstimmiges „Oho!“ entgegen, was im stenographischen Bericht getreulich verzeichnet steht, wenn auch nicht dabei vermerkt ist, welches behaglich schmunzelnde Lächeln dieser Wunsch einer noch 15 Jahre dauernden Ministerschaft auf dem breiten Gesichte des Finanzministers hervorrief. — Heute ein vollkommen anderes Bild. Das Haus beräth über den Bericht der Budgetcommission vom 6. Mai. Dieselbe hat am 1. Mai mit 11 gegen 3 Stimmen Annahme des Gesetzentwurfs anzuempfehlen beschlossen. Heute eine lahme Verhandlung, in welcher der Herr v. Benda, und der sonst in volkswirthschaftlichen und finanziellen Fragen mit Recht schweigsame Herr Wehrenpfennig für, der conservative Abg. von Tempelhoff, der clericale Röckerath und der fortschrittliche Berger gegen das Gesetz reden. Der Finanzminister sitzt schweigsam auf seinem Platze und schaut gelangweilt und gleichgiltig in die Luft. Richter und Lasker, trotzdem sie mehrfach provocirt werden, schweigen, sie haben sich gar nicht zu Wort gemeldet. Namentliche Abstimmung von den Nationalliberalen (Heiliger und Genossen) beantragt. Von der gesammten nationalliberalen Partei stimmen nur Lasker und Kallenbach mit Nein und verstärken die Minderheit, welche sich zusammensetzt aus den Polen, Clericalen, Altconservativen, der Fortschrittspartei (mit Ausnahme der Abg. von Kirchmann, Petri, Paur, Beerbohm, Grünhagen und Windthorst-Bielefeld), mehreren Neuconservativen, wie v. Wedell-Malchow, von Löper-Georgendorf, Kette u. A., und einzelne Freiconservative, wie Ludendorff und Graf Königsdorf. Das Gesetz wird angenommen mit 197 gegen 157 Stimmen. — Die totale Umstimmung so vieler Abgeordneter hängt zusammen mit der Ende April stattgehabten Entlassung Delbrück's — und mit der Krisis, in welcher sich die Regierungskreise in Betreff der wirthschaftlichen Fragen befinden. Gleich zu Anfang der Sitzung ward gleichzeitig von conservativen, clericalen und nationalliberalen Seiten die Nachricht verbreitet, — Camphausen habe die Entlassung bereits beantragt. Daß er sie erhalten werde, daran zweifelte Niemand. Diejenigen, welche noch heute die Ansicht vertheidigen, Delbrück habe den Abschied begehrt, als er erstaunt ersah, wie die nationalliberale Partei auf Bismarck's Reichseisenbahnproject anbiß, hielten es jedenfalls für erfolglos, wenn jetzt, — um Camphausen's Bleiben zu veranlassen, — viele Nationalliberale sich zu Freunden des Gesetzes bekehrt hatten. Zum Schluß der Sitzung wurde zwar mitgetheilt, Camphausen selbst habe auf eine Anfrage des Präsidenten Bennigsen jene Nachricht für unrichtig erklärt, — aber daß seines Bleibens in seinem Ministerhotel nicht lange mehr ist und daß mit seinem Abgange eine neue rückwärts gerichtete Aera beginnt, bezweifelt kein angeblich Wissender.

Hannover, 17. Mai. [Verurtheilung.] Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung“, Dr. **Bauer**, zu Hannover, ist, wie man der „Germania“ meldet, von der Strafkammer des Obergerichts zu Hannover „wegen Aufforderung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt zu 300 Mark Strafe verurtheilt.

Aus Thüringen, 17. Mai. [Zur deutschen Kleinstaaterei] wird der „V. Ztg.“ geschrieben: Folgende Geschichte, die sich vor einigen Tagen in **Greiz** ereignete, ist Thatsache. Eine Deputation des **dortigen Kriegervereins** lud den Fürsten **Heinrich XXII.** ein, an dem Fest einer Fahnenweihe, die demnächst in Greiz stattfinden soll, sich zu betheiligen. Die Durchlaucht erkundigte sich nach den Farben und etwaigen Emblemen der Fahne. Auf der einen Seite, antworteten ihm die Deputirten, trägt die Fahne das Wappen des Deutschen Reichs, auf der anderen die deutschen Farben schwarz-roth-weiß. So, antwortete der Fürst, und die Farben Ihres Fürstenhauses haben Sie ignorirt. Es thut mir leid, ich kann an Ihrer Fahnenweihe nicht theilnehmen. Sprach's und empfahl sich der Deputation.

München, 17. Mai. [Dr. Kühlmann.] So eben ist hier ein Telegramm eingetroffen, daß Dr. **Kühlmann**, Director der türkischen Eisenbahnen, ermordet worden sei. Dieser noch junge Mann war ein Münchener, früher Advocat dahier und ein eifriger Führer der liberalen Partei, zuletzt auch, ehe er die ihm nun so schlimm gewordene Stellung antrat, Abgeordneter für München im baierischen Landtag. Er hatte eine Tochter des Dichters Oscar von Redwitz zur Frau.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 17. Mai. [Aus den Delegationen. — Zur Lage in Konstantinopel.] In dem Finanz-Ausschusse der österreichischen Delegation giebt sich diesmal wirklich ein ernster Wille kund, das Kriegsbudget einigermaßen zu entlasten. Wenn die Ungarn sagen, in dem Extraordinarium müsse „der Rothstift unbarmherzig aufräumen“, so ist dazu allerdings zu bemerken, daß der Hauptposten des außerordentlichen Erfordernisses, die zweite Rate für die Uchatius-Kanonen, eigentlich schon im vorigen Jahre bewilligt worden ist. Die Delegationen genehmigten damals die Separatvorlage des Kriegsministers, welche die Kosten der ganzen Reorganisation unserer Artillerie auf 17¾ Millionen feststellten und den Anschaffungs-Termin auf zwei Jahre erstreckten. Da heißt es also einfach „daß wer A gesagt auch B sagen muß. Dagegen taucht der alte, im Vorjahre aber vom General Koller refusirte Plan neuerdings auf, den Militair-Stellvertretungs-Fonds, der noch aus der Zeit vor Einführung der allgemeinen Dienstpflicht besteht und nicht weniger als 28 Millionen enthält, zur Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Armee heranzuziehen. Diesmal war es das Herrenhausmitglied Winterstein, der den Antrag stellte, diesen Fonds, soweit seine Zinsen nicht anderweitig benöthigt sind, für das Extraordinarium zu benutzen. Es würde sich daraus immerhin eine bedeutende Reduction der Quoten für den Gesammtstaats-Haushalt ergeben, da zur Zeit aus den Interessen desselben nichts weiter bestritten wird, als die Prämien für die Unteroffiziere bei ihrer Wieder-Engagirung. Nachdem der Vorschlag mit großer Majorität genehmigt war, kündigte Brestel ausdrücklich eine Resolution an, daß die Zinsen und auch die Capitalien des Militair-Stellvertretungs-Fonds, so weit nöthig, für die Uchatius-Kanonen zu verwenden seien. — Die Meldungen, die hier aus Konstantinopel einlaufen, lassen die dortige Situation in einem sehr schlimmen Lichte erscheinen. Es ist schon böse genug, wenn in einer so kritischen Lage die Softas oder Studenten es sind, die durch eine Sturmpetition einen Wechsel in den Großvezirâten und dem Posten des Scheik ul Islam erzwingen können: allein die Sache ist damit nicht abgemacht. Man weiß in der Diplomatie sehr genau, daß die Softas nur als die Marionetten einer Clique malcontenter türkischer Staatsmänner handelten, die, von ihren Posten entsetzt, in großer Anzahl in Konstantinopel leben, wo sie nur auf die Gelegenheit passen, bei einem etwaigen Thronwechsel im Trüben zu fischen und gar nicht abgeneigt sind, den Augenblick, wo Abdul Aziz die Zügel vollends aus den Händen fallen lassen muß, auch noch thätig zu fördern. Fanatische Studenten und Pfaffen, hungernde Arbeiter und halbnackte Rekruten sind in großer Zahl vorhanden und bilden ein treffliches Material für die Zwecke dieser Herren, an deren Spitze als Leiter der energische Alttürke Muthad Pascha stehen soll. Wie es heißt, steht letzterer auch in intimen brieflichem Verkehr mit Essad Pascha, der in Albanien 20,000 Mann Kerntruppen commandirt, obschon dieselben im Norden viel nöthiger wären als in Skutari. Dazu der Aufstand in Bulgarien, der schon heute bis Philippopel vorgedrungen ist; und General Ignatieff, der als nunmehriger Haupt-Leiter des Pacificationswerkes das Alles mit seelenvergnügtem Händereiben betrachtet! Die große Orientfrage ist in vollstem Flusse!

*) Das wünschen wir ebenfalls, glauben es aber nicht. Die Red.

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Albert Niemann.)

So außerordentlich die Begabung **Niemann's** für die heroische Oper genannt werden muß, so sehr er durch Erscheinung, Temperament und Stimme gerade auf dieses Gebiet hingewiesen ist, so stehen ihm in vorzugsweise lyrischen Partien kaum zu bewältigende Schwierigkeiten entgegen. Die umflorte und theilweise rauh klingende Stimme eignet sich wenig für den bel-canto, oft macht sich ein Herausstoßen der Töne und Forciren in unliebsamer Weise bemerkbar, wogegen das Piano durch ein Parlando ersetzt wird. Und trotz dieser nicht abzuleugnenden Mängel war der Erfolg, den Herr **Niemann** gestern als Florestan in Beethoven's „**Fidelio**“ errang, ein durchschlagender, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß dieser Erfolg mehr der schauspielerischen, als der gesanglichen Leistung des Gastes zu verdanken war. Es gilt eben von **Niemann** in vollster Weise das Wort eines geistreichen Kritikers: „**Niemann's** verfehlte Leistungen sind immer noch interessanter, als die gelungenen hundert Anderer! In jeder Rolle bringt er Momente, die es lohnen, der ganzen Oper beizuwohnen.“ Namentlich wußte Herr **Niemann** durch die gewaltige Energie des Ausdruckes und seine wunderbare Gestaltungskraft die Visionsscene, mithin gerade jene Stelle zum Glanzpunkte seiner Leistung zu gestalten, bei welcher die meisten Sänger an der Grenze ihres Könnens stehen. Nicht minder gelungen war das Quartett, sowie das Finale ausgeführt, wogegen er im großen Duett mit Leonore sich ziemlich passio verhielt. Daß das stumme Spiel und die Behandlung des Dialogs geradezu mustergiltig waren, versteht sich bei **Niemann** von selbst.

Frau **Zimmermann** bot als Leonore eine nicht völlig ausgeglichene Leistung. Im ersten Acte vermißten wir, so namentlich in der großen Arie, den dramatischen Ausdruck; im Dialog machten sich Gedächtnißfehler mehrmals empfindlich bemerkbar. Dagegen stand die Sängerin im zweiten Acte vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe; sie schien durch den fascinirenden Zauber ihres Partners selbst hingerissen und entwickelte eine überraschende Leidenschaft in Spiel und Gesang. Der Beifall, der Herrn **Niemann** und Frau **Zimmermann** zu Theil wurde, nahm stellenweise ein fast südliches Gepräge an.

Die übrige Besetzung der Oper war die bekannte. Leider haben die jetzt grassirenden Ministerwechsel sich noch nicht auf unser Stadttheater erstreckt; Herr **Becker** hält mit Zähigkeit an seinem Portefeuille fest.

Besonderes Lob verdient das Orchester unter der energischen Leitung des Herrn **Hillmann** für die schwungvolle und präcise Ausführung der großen Leonore-Ouverture, welche nach althergebrachter Weise im Zwischenacte zur Aufführung gelangte. Das Wiener Hofoperntheater hat mit dieser Tradition gebrochen, dort wird die Ouverture zu Beginn der Vorstellung gespielt und hierdurch die Wirkung des Vorspieles zum zweiten Acte nicht mehr beeinträchtigt. Sollte man diesem Beispiele hier nicht folgen?

?

In Pest's Verbrecherhöhlen.

Von Karl Emil Franzos.*)

IV. Tiefer abwärts.

„So! — jetzt kann's losgeh'n“, sprach Herr Hartl behaglich und steckte sich eine neue Cigarre an. „Wir haben bis jetzt nur um das Laster herumgeplänkelt, jetzt will ich Sie so recht mitten hineinführen. Nach dem Hirschmann'schen Hause, Mellöerstraße!“ befahl er dem Kutscher.

Der große, schmutzige, dichtbewohnte Bau ist, das konnten wir schon im schwachen Lichte des Mondes erkennen, auch von Außen just keine architektonische Zierde der Josephstadt. Die Fenster waren sämmtlich dunkel; nur aus der Schänke rechts vom Thorwege drangen Licht, Lärm und Gesang auf die Straße. Es waren die Klänge des Fischerliedes. Dieses Lied ist so recht die Marseillaise der Volksvertrottelung und der lüsternen Gedankenlosigkeit ...

Vor der Thür stand eine Gruppe von drei Personen: zwei streitende Bursche, zwischen welche sich begütigend eine Dirne drängte. Sie lachte frech, strich bald den Einen, bald den Andern um das Kinn und rief einmal über das andere: „Des Narren, ös, weg'n a Madel wie i bin, wollt's enck streiten?“

Wir traten näher, die drei blickten auf. „Küberer!“ schrie das Mädchen gellend und nahm Reißaus die Straße hinab. Einer der Bursche folgte ihrem Beispiel und verschwand spornstreichs um die nächste Ecke. Der zweite hatte nicht übel Lust, es ihm nachzuthun. Aber er kam nicht mehr dazu. Herr Hartl hatte ihn schon beim Kragen.

„Laß Dich einmal anseh'n, mein Sohn“, sagte der Commissär und wandte das Antlitz des Menschen mit heftigem Rucke der Straßenlaterne zu. Es war ein blutjunges, todtblasses, sehr verwüstetes Antlitz — die Spuren einer häßlichen Krankheit lagen d'rauf. „Ah! der Vambersky“, machte Herr Hartl etwas erstaunt. „Bist schon wieder frei?“

„Ja, der Vambersky“, erwiederte der Bursche mit verlegenem Grinsen. „Gestern haben's mi außag' lassen . . .“

„Wegen was sind Sie denn gesessen?“ fragte ich.

„No, ... wissen's . . . . halt . . . . wissen's“, er zögerte und sagte dann rasch — „es war halt so a G'schicht . . . .“

„Was für eine Geschichte?“

„S' war halt a klaner Irrthum vom Richter.“

„Vambersky!“ machte Herr Hartl drohend.

„No, — wenn Sie's halt just wissen wollen — a Schand ist's nit — Schnee hab i gelibert“ (Wäsche gestohlen).

„Was für einen Stand haben Sie?“

„I bin Fabriksarbeiter.“

„Und was gedenken Sie nun zu thun?“

„Zu leben.“ Er lachte frech.

„Aber nicht zu arbeiten?“

Der Bursche sah mich mit sonderbarem Blick an. Alle Frechheit, alle Lustigkeit war aus seinem Antlitz geschwunden, es war furchtbar schlaff und düster. „Herr“, sagte er und schüttelte heftig den Kopf, „meinen Sie, i könnt ehrlich werden und arbeiten, selbst wenn i wollt?! Wer nimmt denn mi an, so wie i jetzt bin, an abg'strafter Dieb, krank bis in die Knochen? Na — Herr — ich bleib' schon dem Schinder! . . . .“

Dann lachte er sehr lustig, wünschte uns höflichst „gute Nacht“ und ging.

„Daß Du mir gleich nach Hause gehst“, rief ihm Herr Hartl nach.

„Nur noch a Schalerl Schwarzen bei der Wasserberger“, rief er lachend zurück und war um die Ecke verschwunden.

Wir traten in die Schänke. Ein ekler, lauer Qualm schlug uns entgegen, Commißtabak und Fusel waren seine fühlbarsten Ingredienzien. Aber, wer Samuel Quitts' Schlafstätten schon durchwandert, scheut vor keinen Gerüchen der Welt mehr zurück. Und wer die Gestalten dort geschaut, dem mußten die Gäste der Hirschmann'schen Schänke noch als relativ reinliche Menschen erscheinen.

Und an und für sich waren sie es freilich weniger. Etwa vierzig Menschen, Männer und Weiber, füllten den kleinen schmutzigen Raum, der niedrig zugleich war und dessen Wände eine eigenthümliche Färbung zeigten; der grünliche Schimmel vermählte sich sonderbar mit dem grauen Tabakdampf. Nur drei Holztische hatten in der Schänke

*) Nachdruck verboten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Mai. [Aus dem Senat und der Deputirtenkammer. — Zur Entsendung von Arbeitern nach Philadelphia. — Senatscandidaten. — Fay. — Aus Ajaccio. — Zur Berliner Minister-Conferenz.] Die Senatoren und Deputirten sind gestern erst nach 3 Uhr in Versailles angekommen, und die Sitzungen beider Kammern boten wenig Interesse. Der Senat hielt eigentlich keine Sitzung; die Linke brachte nur eine seltsame Unschicklichkeit, die von den Monarchisten und Bonapartisten begangen worden, zur Sprache. In letzter Woche und ehe man von Ricard's Tode wußte, war nämlich auf gestern 1 Uhr die Wahl der Abtheilungsvorstände anberaumt worden. Während nun in Paris das Leichenbegängniß Ricard's stattfand, versammelte sich eine Anzahl von Senatoren der Rechten wirklich in den Bureaux und schritt zur Wahl der Präsidenten und Secretäre. Die Wähler waren so wenig zahlreich, daß z. B. ein Präsident mit 5 Stimmen gewählt wurde. In mehreren Bureaux mußte die Wahl nothwendig verschoben werden, aber für die anderen, in welchen die Ziffer der Wähler etwas stärker war, hielt die Rechte die Giltigkeit der Operation aufrecht; Galloni d'Istria vertheidigte dieselbe auf der Tribüne. Schließlich wurde für heute eine neue Versammlung der Bureaux, an der auch die Republikaner Theil nehmen können, anberaumt. Der Vorfall beweist jedenfalls, wessen unter Umständen die Rechte fähig wäre. — In der Kammer wurde zunächst auf Antrag des Berichterstatters Leblond die Amnestiedebatte um 24 Stunden verschoben. Dann berieth man über Duportal's Antrag, 100,000 Frcs. für die Absendung französischer Arbeiter zur Ausstellung von Philadelphia auszuwerfen. Die Budget-Commission befürwortet die Anweisung dieser Summe, nicht aber ihre Verwendung in der von Duportal vorgeschlagenen Weise, wonach die Summe einfach den Arbeitercorporationen zu beliebiger Verwendung ausgeliefert werden solle. Vielmehr erfordern, nach der Budgetcommission, die Regeln der guten Finanzverwaltung, daß die Vertheilung der Summen dem verantwortlichen Finanzminister überlassen bleibe, der also auch die von den Corporationen getroffene Wahl der Abgesandten zu bestätigen hätte. Dagegen erhoben sich Nadaud und Madier Montjau. Die Arbeiter, meinten sie, seien weit besser als der Minister in der Lage zu bestimmen, welche unter ihnen mit dem größten Nutzen die Reise machen werden; wenn man den Commissionsvorschlag annehme, so würden nicht die Delegirten der Arbeiter, sondern die Delegirten des Ministers nach Philadelphia gehen, und der Zweck der ganzen Maßregel wäre verfehlt. Madier-Montjau bestritt durchaus, daß die französischen Arbeiter daran dächten, mit den Träumern in Amerika zu fraternisiren; sie wollten blos die Organisation der Arbeit studiren. Die Generaldiscussion wurde geschlossen und Deschanel brachte ein Amendement ein des Inhalts, man möge die Summe auf 200,000 Francs erhöhen, damit die Arbeiter aller Industrien Theil nehmen könnten. Deschanel will auch eine Anzahl Schullehrer herübergeschickt wissen. Der Antrag wurde der Commission überwiesen, und man ging zu einem anderen Gegenstande, nämlich dem Garté'schen Antrage über. Garté schlägt vor, daß ein Deputirter oder Senator nicht zu gleicher Zeit Mitglied eines Generalraths oder Gemeinderaths sein könne. Großer Erfolg stand von vornherein nicht für diesen Vorschlag zu erwarten, und er wurde in der That mit sehr bedeutender Mehrheit, 269 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Bei der heutigen Amnestiedebatte werden Picard und Guyho ihren Verjährungsantrag nicht zur Discussion bringen; sie halten denselben zurück, bis alle eigentlichen Amnestievorschläge von beiden Kammern verworfen worden sein werden, um so zu zeigen, daß sie dem Ministerium keine Schwierigkeiten bereiten wollen. — Durch den Tod Ricard's ist bekanntlich die Wahl eines lebenslänglichen Senators erforderlich geworden. Als Candidaten nennt man bisher Lenoët, Chabaud-Latour, de Lesseps. Die „Republique" bringt heute den Admiral Jauréguiberry in Vorschlag und meint, daß seine Verdienste um die Landesvertheidigung seine Wahl besonders rechtfertigen würden. — Der Deputirte Fay hat die Stelle des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Innern ausgeschlagen. Man spricht jetzt von P. de Rémusat, Lamy u. s. w. — Das Resultat der Wahlen in Corsica ist folgendes: In Ajaccio erhielt Jerome Bonaparte 6023, der Republikaner Ceccaldi 2880, Abbatucci 600 Stimmen; in Corte Gavini 5312, der Republikaner Limperini 4021 Stimmen; in Bastia ist Casabianca gewählt. Die Partei von Chiselhurst vermehrt sich also in der Kammer um zwei Mitglieder: Gavini und Casabianca. Der Erfolg Jerome Napoleon's hat hier wenig Sensation gemacht, denn es läßt sich wohl vermuthen, daß der rothe Prinz in der Kammer eine bedeutende Rolle spielen wird. Er ist dort ganz isolirt und allen Parteien gleich verdächtig. Vermuthlich wird er in der Linken seinen Sitz nehmen und mit der Linken stimmen, aber schwerlich wird es ihm gelingen, die Republikaner von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, während er den Bonapartisten als Verräther aufs Aeußerste verhaßt ist. Verräther ist er nun freilich nur an der von Rouher, Eugenie und dem kaiserlichen Prinzen vertretenen Doctrin; das ursprüngliche revolutionäre und socialistische Element des Napoleonismus vertritt Plon-Plon weit besser als sein Vetter und ohne Zweifel ist er das bedeutendste und talentvollste Mitglied der Familie. — Was man von den Beschlüssen der Berliner Conferenz weiß, hat hier keinen sonderlichen Enthusiasmus hervorgerufen und eine gründliche Besserung der orientalischen Zustände verspricht man sich nicht; die Idee einer Conferenz, an welcher auch Frankreich, England und Italien Theil zu nehmen hätten, erregt jedoch als Beweis der durchaus friedlichen Absichten der drei Kaiserreiche unverkennbare Befriedigung.

☼ **Paris**, 16. Mai. [Zur Beerdigung der Herren Ricard und Esquiros.] Zwei Senatoren, schreibt man der „K. Z.", sind zur Erde bestattet worden, der eine mit großem Pomp und im Beisein einer großen Menschenmenge, der andere ohne jede officielle Theilnahme und nur von seinen persönlichen Freunden begleitet. Der Grund davon war, daß Herr Esquiros ein Freidenker war und ohne priesterliches Geleit begraben ward, während Herr Ricard mit solchem bestattet wurde. Man sagt, das Bureau des Senats habe nicht gewollt, daß eine Deputation dem Civilbegräbniß des Herrn Esquiros beiwohne. Eine gleiche Unduldsamkeit hat schon einmal zur Zeit des Regiments der moralischen Ordnung stattgefunden, als die National-Versammlung einem als Freidenker gestorbenen Deputirten ebenfalls die sonst gebräuchlichen Ehrenbezeigungen verweigerte. Nun sind die Senatoren und Deputirten von der äußersten Linken ebenso erzürnt, wie die von der Rechten, die ersteren gegen das Bureau des Senats, die zweiten gegen Herrn de Marcère, dem sie vorwerfen, er habe aus dem Begräbniß des Herrn Ricard eine große republikanische Kundgebung machen wollen. Die Bonapartisten und Legitimisten betrachten die Anwesenheit ihrer senatorischen Collegen bei der Feierlichkeit als eine politische Fahnenflucht, und einige derselben äußerten heute in der Kammer, daß sie sich der Uebernahme der Kosten des Begräbnisses des Ministers durch den Staat, wie es vorgeschlagen werden wird, aufs Lebhafteste widersetzen würden, ja, sie würden sogar gegen den Vorschlag einer Pension für die Wittwe des Ministers stimmen. Diese Oppositionsgelüste haben in der Deputirtenkammer wenig Bedeutung, desto mehr aber im Senat, wo sie eine lebhafte Erörterung hervorrufen werden. Einige Senatoren von der äußersten Linken beabsichtigen sogar, ein Tadelsvotum gegen das Bureau zu beantragen, wegen des Verhaltens desselben bei dem Begräbniß des Herrn Esquiros.

[Zum Fall Rouvière] schreibt man der „N. Pr. Ztg." unter dem 13. d. Mts.: In den Kreisen, welche den parlamentarischen näher stehen, war die unsaubere Geschichte schon seit vierzehn Tagen bekannt; man hoffte sie aber zu ersticken, indem man sie ignorirte. Andererseits stellte man die Anschuldigung, die von einem neunjährigen Mädchen ausging, als ein Parteimanöver hin, insofern Rouvière als Mitglied der äußersten Linken manchen Kreisen schon längst ein Dorn im Auge war. Man brachte die Polizei damit in Verbindung; kurz, die Motive zur Entkräftung der Anklage waren seltsamer als das Factum selbst. Bekanntlich trat zuerst „Figaro" mit einer öffentlichen Besprechung des Falles und mit Nennung des Namens hervor. Das Aufsehen, welches dieser Artikel machte, war ungeheuer. Tirard erschien in Versailles mit dem Blatte auf der Tribüne und hatte die Ungeschicklichkeit, die Angelegenheit auf das politische Gebiet überzuspielen. Nur von amtlicher Seite konnten dem Blatte diese Details überreicht worden sein; das sei kein Wunder, alle Gerichtspersonen seien ja doch nur Bonapartisten, fügte Herr Brisson zu. Damit war der Kampf entbrannt, und wo ein parlamentarisches Handgemenge sich entsponnen hat, da darf natürlich Paul de Cassagnac nicht fehlen. Als ultima ratio deutet er auf eine Pistole und giebt seine Adresse. So auch hier. In einer Erklärung, welche die Linke von ihm verlangte, daß er sie mit gewissen Andeutungen nicht habe beleidigen wollen und die er im „Pays" gab, bemerkte er, daß er nicht habe sagen können: „Alle Republikaner seien Diebe, und jeder Dieb sei ein Republikaner." Kurz, der ganze Fall gab einen peinlichen Eindruck für den Wiederbeginn der Sitzungen. Und der ganzen Verhandlung wohnte die Frau des Beschuldigten auf der Journalistentribüne bei; sie schreibt Berichte für Provinzblätter. Heute veröffentlicht sie eine Zuschrift an den „Figaro", daß nicht ihre Obliegenheit sie veranlaßt hätte, der Sitzung beizuwohnen, sondern der Drang, lediglich ihrem Gatten ein Zeugniß des Vertrauens zu ihm und der Achtung zu geben.

[Die Angelegenheit Clemenceau-Cassagnac] hat sich aus dem Sitzungssaale in Versailles in die Journale verpflanzt. Das Organ des Dr. Clemenceau ist der „Rappel"; in diesem richtet derselbe an Paul Granier aus Cassagnac die Insinuation, daß er sich ihm doch zur Disposition stellen möge, nachdem er von der Tribüne verkündet habe, daß er, was den Journalisten anbetrifft, stets in seinem Bureau zu finden sei; er, Clemenceau, der von ihm im „Pays" mehrmals beleidigt worden sei, habe ihn da aufgesucht, aber nicht satisfactionsbereit gefunden. Darauf nun antwortete Paul de Cassagnac:

„Jedenfalls sind Sie in der fixen Idee befangen, daß Sie sich mit mir schlagen werden. Sie wollen Cassagnac tödten. Das ist mehr als eine Situation, das wäre eine Carriere und zwar für Sie die dankbarste. Sie sind Gemeinderath geworden, Deputirter, Sie wollen um jeden Preis etwas sein, Sie, der Arzt ohne Patienten, der Journalist ohne Talent, der Redner ohne Rede, haben sich meine Jahre als Opfer ausersehen. Sie haben sich einmal in Ihrem Lebengeschlagen und Ihren Gegner nicht getödtet, wenn Sie nicht unter Ihre Ehren-Affairen diejenigen rechnen, wo Clement Thomas und Lecomte vor Ihnen in dem loyalen Kampfe, den man ja kennt (Commune), unterlegen sind. Ich habe mich vierzehn Mal in meinem Leben geschlagen, mit allen Waffen, ohne Ausnahme, und trage Wundnarben, die Ihren Körper nicht zieren. Ich habe genug; ich habe stets zur Disposition derjenigen gestanden, die ich, ohne daß ich von ihnen provocirt worden wäre, beleidigt habe. Ich habe Sie refusirt, weil ich Ihnen keine Satisfaction schuldig war. Ich will Ihnen nun einmal nicht als Piedestal dienen, um das, was Ihnen an Geist, an Talent fehlt, zu ersetzen. Es giebt, mein Herr, im Leben verschiedene Phasen. Ich habe die erste, die des Sturmes und Dranges (fougue) hinter mir, ich bin an einer zweiten, derjenigen der Arbeit, angelangt: für den Triumph einer großen Idee und einer heiligen Sache."

Darauf erwiderte Clemenceau in der „Republique française":

„Ich will Sie nicht tödten, — beruhigen Sie sich. Wenn man die Phase der aufbrausenden Jugend überwunden hat, muß man auch die der Beschimpfung abgethan haben, sonst lenkt man in eine ein, welche Männern, die für ihre Worte und Thaten verantwortlich sind, unbekannt sein muß, — in die Phase, wo man sich versteckt. In der sind Sie jetzt. Aber nie werde ich unterlassen, Ihnen die unangenehme Lage, in der Sie sich mir gegenüber befinden, ins Gedächtniß zu rufen, so bald Sie das vergessen oder als einen Menschen sich hinstellen werden, der für Alle zur Disposition ist, die ihn in seinem Bureau aufsuchen wollen."

[Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien.] Wie die „Liberté" vernimmt, ist der General-Inspector der königlichen Schlösser in Spanien, Graf Sépul Veda, in Paris eingetroffen, um die Befehle der Königin Isabella für die Verlegung ihrer Residenz nach dem Alcazar von Sevilla einzuholen. Die Königin dürfte im Laufe des nächsten Monats Paris verlassen, zunächst in Santander die Seebäder gebrauchen und dann das genannte Schloß in Andalusien beziehen.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 16. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] wurde die zur zweiten Lesung vorliegende Customs and Inland Revenue Bill in Berathung gezogen. Rylands stellte dazu eine Resolution, welche Bedauern darüber ausdrückt, daß die von der königl. Regierung befürwortete fortschreitende Vermehrung der Staatsausgaben zu der Erhöhung der Einkommensteuer geführt habe. Im Verlaufe seiner begründenden Rede ging Rylands der Finanzpolitik der Regierung heftig zu Leibe. Er behauptete, die Regierung sei im Hinblick auf die anhaltende Stockung in fast sämmtlichen Zweigen der Industrie nicht berechtigt gewesen, die Ausgaben des Landes zu vermehren. Seine Partei würde sich einer Pflichtvernachlässigung schuldig machen, wenn sie gegen das Vorgehen der Regierung nicht protestirte. Er warf der Regierung Extravaganz vor und führte als Beispiele derselben den abessynischen Krieg, die Erwerbung der Telegraphen und den Ankauf der Suezcanalactien an. Dann zog er eine Parallele zwischen der Finanzpolitik der letzten Regierung und der der gegenwärtigen Regierung und argumentirte, daß der Vergleich sehr zum Nachtheil der letzteren ausfalle. Unter dem Beifalle der Opposition bemerkte er, daß Ihrer Majestät Minister nicht in die Fußtapfen einiger früherer conservativer Regierungen, insbesondere nicht in die Sir Robert Peel's getreten seien. Die Finanzpolitik des gegenwärtigen Schatzkanzlers sei eine gefährliche, sie habe einen ansehnlichen Ueberschuß in ein Deficit verwandelt und wenn bei derselben beharrt werde, würde sie die Grundlagen untergraben, auf welchen die Wohlfahrt des Landes ruhe. Die Regierung hätte nicht die Einkommensteuer erhöhen, sondern die Ausgaben vermindern sollen. An der darauf folgenden Debatte betheiligten sich die liberalen Mitglieder: Ex-Minister Childers, O'Reilly, Richards, Fawcett, Sir John Lubbock, sowie der conservative Deputirte Sir J. Scourfield für, die conservativen Mitglieder Hubbard, Laing, Pell und der liberale Abgeordnete Muntz gegen die Resolution, während der Marineminister, der Kriegsminister und zuletzt der Schatzkanzler die Finanzpolitik der Regierung im Allgemeinen und die Erhöhung der Einkommensteuer insbesondere vertheidigten. Bei der Abstimmung über die Resolution siegte die Regierung mit einer Mehrheit von 88 Stimmen. Die Bill wurde alsdann in zweiter Lesung angenommen.

[Der Strike in den Kohlengruben von Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire,] welcher entstanden, weil die Arbeiter sich eine projectirte Herabsetzung ihrer Löhne um 15 pCt. nicht gefallen lassen wollen, naht sich rasch seinem Ende. Eine Deputation der Arbeiter hat dem Verbande der Kohlengrubenbesitzer in Sheffield Bedingungen gestellt, die ange

---

Platz; wer keinen Sitz bekommen konnte, der trank eben, wenn's ein Mann war, den Fusel stehend, und war's eine Dirne, so setzte sie sich dem ersten Besten auf den Schooß. Aus Dirnen und aus Soldaten bestand die Majorität dieses Publikums. Der Rest waren Fabrikarbeiter oder Gauner. Im Locale waltete als geschäftige Hebe eine dicke, ganz überaus häßliche Weibsperson.

Sie gab den Quell der Labung nur gegen baar — sie wußte wohl, warum.

Ein sonderbarer Mensch trat auf Herrn Hartl zu und bot ihm einen „guten Abend". „Immer fleißig bei der Arbeit, Herr Commissär!" sagte er mit anerkennendem Wohlwollen. „Ja — man darf diesen Lumpen gegenüber nicht ruhen. Was jetzt die Leute schlecht sind, es ist gar nicht zu sagen, man kann die Ehrlichen an den Fingern zählen. Wahrscheinlich wieder eine Streifung", setzte er fragend hinzu und warf einen prüfenden Blick auf mich und meine Freunde. „Darf man fragen, wen Sie eigentlich suchen?"

„Du bist der Erste, dem ich's auf die Nase binde", erwiderte Herr Hartl lachend. — „Weiß, wann giebst Du endlich das Heucheln auf?"

„Ich — heucheln?!" erwiderte der Mann gekränkt, fast entrüstet. „Was werfen Sie mir da vor, vor die fremden Herren? Was sollen die von mir denken? Ich bin ein ehrlicher Mann und verdiene mir mein Brot sauer. Herr Hartl, die Kränkung hab' ich nicht verdient!"

Der ehrliche Mann ging traurig zum Schänktisch und ließ sich dort von der dicken Hebe um fünf Kreuzer Leihe für die Kränkung einschenken. Er goß sie hinab, trat wieder auf uns zu, sagte noch einmal: „Ich bin ein ehrlicher Mann" und setzte sich dann mit lauerndem Blick in eine Ecke.

Wenn irgend einer, so hatte allerdings dieser Mann nöthig, seine Ehrlichkeit demonstrativ zu betonen, geglaubt hätte sie ihm sonst schwerlich Jemand.

Ich hatte heute schon an manchem Exemplar beobachten können, welche Furchen das Laster, die List, die Heimtücke in das Menschenantlitz graben — so furchtbar deutlich hatte ich sie aber bisher nirgendwo gefunden, als in den Zügen dieses Menschen. Aus dem rothen, aufgedunsenen Gesichte, welches ein spärlicher, wie zerfressener, mißfarbiger Backenbart umrahmte, blitzten unter buschigen Brauen, die unheimlichen, heimtückischen Aeuglein hervor; in die niedrige, tiefgefurchte Stirn drückte sich das wollige Haar. Auch die Bekleidung der robusten Gestalt mit dem Stiernacken war von der anderer, ehrlicher Leute etwas abweichend. Stiefel, die mit der Zeit blos zu Sandalen geworden, Beinkleider, die ihrem Namen Schande machten, und das Bein nur wenig bekleideten, ein defecter Soldatenrock, eine dito Holzmütze, und um den Hals ein buntes, neues, modernes Foulardtuch.

„Das ist ein berüchtigter Leopold Weiß", flüsterte mir Herr Hartl zu. „Er ist ebenso gefährlich als Dieb, wie als Hehler, dabei von unglaublicher Frechheit. Im Herbste wohnte ich einem Verhör bei, in welchem ihn der Untersuchungsrichter als der Hehlerei dringend verdächtig vernahm. Der Kerl fühlte sich sicher, weil er das Corpus delicti rechtzeitig bei Seite schaffte, und erlaubte sich daher in seiner Art einige Späße. Auf die natürlich nur pro forma an ihn gerichtete Frage: „Waren Sie schon abgestraft?" erwiderte er entrüstet ins Wort: „Was soll das beweisen? das beweist nur, daß es den ehrlichen Leuten schlecht geht in dieser Welt von Schurken." Ja, Leopold Weiß ist ein Biedermann. . . . Da ich Sie nun in die Schlafstellen des Hirschmann'schen Hauses führen will, und der ehrenwerthe Herr gleichfalls in diesem Hause wohnt, so wollen wir gleich das „Angenehme mit dem Nützlichen" verbinden und seiner Wohnung einen sehr eingehenden Besuch abstatten."

Wir traten nun in einen dunklen, kothigen Hofraum. Beim ersten Schritte versanken wir weit über die Knöchel und blieben unschlüssig stehen. An uns vorbei huschte eine dunkle Gestalt, Herr Hartl erhob seine mächtige Stimme und rief nach der Hausmeisterin. — Lange, bange Pause. Endlich erschien am entgegengesetzten Ende des Hofes ein flackerndes Talglichtlein, und bewegte sich langsam gegen uns. Eine alte, starkknochige Dame — Himmel, was war das für eine Nase! — stellte sich uns als die Meisterin des Hauses vor, und erkundigte sich überaus lakonisch nach unseren Befehlen:

„Nu — u?" machte sie.

„Wir wollen die Kellerwohnung sehen."

Die Dame wurde gesprächig. „Die Keller? Jetzt mitten in der Nacht? Und dann — was ist da zu sehen? Lauter arme, ehrliche Menschen, welche schon schlafen."

„Vorwärts!"

Die Dame gehorchte. Das Lichtlein zitterte vor uns her, und wir wateten ihm mühsam und vorsichtig nach, so gut es eben ging. Endlich standen wir vor einem großen, langgedehnten Seitentrakte; eine große, schmutzige Kellerthüre that sich vor uns auf. Wir stolperten eine steile, schlüpfrige Stiege hinab, und traten in einen langen, niedrigen Corridor. Auf diesem Corridore mündeten rechts und links die Eingänge zu den einzelnen Wohnzimmern. Kein Laut war hörbar, mühsam kämpfte das Lichtlein gegen die moderige Luft.

Wir schritten den Corridor hinab. Hinter unserem Rücken ward leise eine Thüre aufgeklinkt, und als wir aufblickten, sahen wir eine dunkle Gestalt die Treppe hinaufhuschen. Mir schien's, als wäre es der weiße Soldatenrock des ehrlichen Leopold gewesen.

Wir öffneten eine der Thüren und traten in einen langgestreckten niedrigen Raum. Abermals schlug uns eine von eklen Miasmen geschwängerte Luft entgegen, nur am entgegengesetzten Ende flackerte eine Oellampe. Aber das Kerzlein der Dame spendete hinreichend Licht, daß wir das sonderbare Bild überschauen konnten.

In dem Raume war nur ein schmaler Gang in der Mitte frei rechts war ein Holzschragen aufgeschlagen, links bildete die Mauer selbst, beiläufig in Kniehöhe, eine breite Bank; und rechts und links lagen Männer, Weiber und Kinder aneinander gereiht, schier wie die Heringe. Sie schliefen in ihren Kleidern, ihr Sonntagsputz, dann einiges Arbeits- und Küchengeräth hing ihnen zu Häupten an den Mauern, hier und da sah man auch einen Koffer. Das war der Wohnraum für fünf große Familien, zusammen über 30 Menschen.

Ihr schlagt die Hände zusammen über die geistige und körperliche Verkommenheit der niederen Stände, Ihr schreit Zeter über ihre Sittenlosigkeit, Ihr fragt Euch, woher es komme. — Blickt einmal gefälligst in diese Räume — es ist etwas unbequem, aber lehrreich: Ihr werdet nicht mehr fragen und wieder geräuschvoll und tugendhaft zetern . .

Vorsichtig aber leise schritten wir den Gang hinab; nur ein Mann erwachte — wir waren über seine lang herabbaumelnden Beine gestolpert. . . So kamen wir zu jener Oellampe. Eine blasse, kranke Frau hockte auf dem Mauervorsprung neben ihren schlafenden Kindern und nähte eifrig an groben Linnen. Das sei Kommißwäsche, sagte sie uns; es sei freilich ein kümmerlicher Erwerb, aber so brauchten die Kinder wenigstens nicht zu hungern. Daß sie selbst zuweilen hungerte, die arme, ewig hüstelnde Mutter, das sagte sie uns nicht, das sahen wir ihr deutlich genug an. O, wenn sie erst wieder gesund wäre, meinte sie, jetzt habe sie es „halt gar so schlimm auf der Brust". Sie habe die Krankheit von ihrem Lager da, das sei so feucht, und sie fürchte jetzt nur der Kinder wegen . . .

„Das ist kein Wunder", bemerkte Herr Pölzer. „Diese Bank ist eigentlich eine Röhre, hier drinnen fließe der Kanal des Hauses".

nommen werden dürften. Diese Bedingungen umfassen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu einer Lohnherabsetzung von 10 pCt., während die von den Grubenbesitzern verlangten weiteren 5 pCt. einem Schiedsspruch unterbreitet werden sollen. Ein Zustandekommen des Vergleichs wird 33,000 Grubenarbeiter zur gewohnten Thätigkeit zurückführen.

[Pater Hyacinthe] (M. Loyson) ist in Begleitung seiner Gattin von der Schweiz hier angekommen. Er beabsichtigt in der britischen Metropole einen Cyclus von Vorlesungen über theologische und sociale Fragen zu halten.

Osmanisches Reich.

P. C. **Von der bosnischen Grenze**, 13. Mai. [Die Insurrection in Bosnien.] Seit dem 8. d. wird im nördlichen Theile von Bosnien überall gekämpft, ganz Nordbosnien steht im Kampfe gegen die Pforte. Doch muß bemerkt werden, daß alle diese Kämpfe nicht der Art sind, um für einen Theil der Kämpfenden irgend welche Entscheidung zu bringen. Der allgemeine Charakter der Gefechte ist stets der, daß Sieger, wie Besiegte, niemals Grund haben, sich zu freuen. Man tödtet sich gegenseitig eine Anzahl von Leuten, man brennt Dörfer, Weiler und Kulas nieder, man trennt sich heute, um sich morgen wieder zu begegnen und von Frischem zu massakriren. Die Türken werden nicht Herren des Aufstandes, die Insurgenten sind nicht im Stande, irgendwo dauernd Fuß zu fassen. Es ist fortwährend derselbe Buschkleppеrkrieg, welcher aber nicht weniger Opfer, als ein regulärer Krieg consumirt.

Gestern lieferten die Insurgenten-Chefs Glack, Erkovits und Kocar den Türken ein blutiges Gefecht bei Strbcic und Kestenovatz, welches mit dem Rückzuge der Letzteren endigte. — Am 11. wurde hart an der croatischen Grenze, bei Sevka, das dem österreichischen Dorfe Nebljuje gegenüberliegt, gekämpft und schließlich der Ort angezündet. Dasselbe Schicksal traf die von Mohamedanern bewohnten Dörfer Strcic und Kestenovatz, von denen jetzt nur Schutthaufen vorhanden sind.

In Türkisch-Kostajnitza wird wegen der Nähe eines bedeutenden, auf 1800 Mann geschätzten Insurgenten-Corps Alles in Vertheidigungszustand gesetzt. Die kürzlich aufgeführten Schanzen werden armirt, die halbverfallene Festung wird ausgebessert und die Besatzung ist fortwährend consignirt.

In der Gegend von Banjaluka haben die Bosniaken selbst 14 blühende Dörfer den Flammen übergeben und zogen sich mit ihren Familien in die Wälder. Seitdem der Vorfall von Salonichi bekannt geworden ist, herrscht in ganz Bosnien eine unheimliche Aufregung. In den Städten, und selbst in Serajewo, herrscht eine Panik unter der christlichen Bevölkerung, die Haidar Effendi nach Möglichkeit zu beschwichtigen sucht.

Anderweitige Gefechte fanden statt am 10. bei Lipnik, wo Pop Karan commandirte, am 11. bei Vranograc mit sehr blutigem Ausgange für beide Theile, und in der Kozara, wo Pjenadits und Bajalitza die Insurgenten commandirten.

Gestern erhielten die Brigade-Generäle Soliman und Selim Pascha einige Tabors Verstärkungen und zugleich den Befehl, gemeinschaftlich mit dem Divisionär Ali Pascha eine concentrische Offensivbewegung gegen die Stellung der Insurgenten in den Gebirgen von Kozara, Risovatz und Grmetza vorzunehmen. Es ist zu besorgen, daß die türkischen Truppen auch diesmal gegen die erwähnten starken Positionen nicht viel ausrichten werden. Ein Armee-Corps von mindestens 30,000 Mann könnte allein Durchgreifendes erzielen. Mit den gegenwärtigen türkischen Machtmitteln, die in dieser Gegend höchstens 18,000 Mann betragen, von welchen die Hälfte Baschi-Bozuks sind, ist an eine Bewältigung des Aufstandes nicht zu denken.

Aus der Herzegowina. Den letzten großen Kämpfen zwischen dem Duga-Passe und Niksic ist eine allgemeine Ruhe auf dem herzegowinischen Insurrections-Schauplatze gefolgt. Die Ursache dieser Waffenruhe ist ein zwischen dem 6. und 7. Mai ins Hauptlager der Aufständischen bei Presjeka gelangter confidentieller Wink, vor Abschluß der Berliner Conferenzen keine Offensivbewegung vorzunehmen. Diesem Winke wurde Folge gegeben. Alle Abtheilungen blieben in ihren Positionen. Ob der den Insurgenten ertheilte Wink von Cettinje oder vom russischen General-Consul in Ragusa, Jonin, gekommen sei, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Thatsache ist, daß man in Montenegro den Resultaten der Ministerberathung in Berlin mit großer Spannung entgegensieht, wie dies der „Glas Cernogorca" auch offen ausspricht.

Mukhtar Pascha, welcher von seinem Abstecher nach Mostar zurückgekehrt ist, bereitet sich mit Energie zu einem dritten Stoß gegen Niksic vor und organisirt zu diesem Zwecke eine Truppenmacht, wie sie in solcher Stärke concentrirt den Insurgenten noch nicht entgegengestanden hat. Sein Armee-Corps wird aus drei Colonnen bestehen. Die erste Colonne ist aus vier Tabors Arnauten und sechs Tabors bosnischer Baschibozuks, zusammen 6000 Mann, gebildet. Die zweite ist aus albanischen, herzegowinischen und syrischen Rediss, in der Stärke von mindestens 8000 Mann, zusammengesetzt. Die dritte Colonne, das Gros des Corps, zählt sechs Alajas (Regimenter) Nizams, in der Stärke von beiläufig 9000 Mann. Aus der Privatschatulle des Sultans wurde an die Mannschaft für ihr tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen je eine halbe Lira (etwa 5¼ Gulden) vertheilt.

P. C. **Rustschuk**, 10. Mai. [Zur Situation in Bulgarien.] Die Gemüthsruhe, welche im Konak unseres General-Gouverneurs bisher waltete, ist auf die Nachrichten aus Adrianopel gewichen. Die Berichte, welche dem Vali seit mehreren Tagen aus verschiedenen Gegenden seines Vilajets zukommen, bereiten ihm sichtlich einige Sorgen. Aus der Gegend von Jamboli, einer bedeutenden Station der Bahn Konstantinopel-Jamboli, wurden ihm sehr verdächtige Regungen signalisirt. In der Umgegend von Widdin soll es auch nicht recht geheuer sein. Nach Lom-Palanka sollen aus Serbien Waffen eingeschmuggelt worden sein. Philippopel — lautet ein dritter Bericht — sei von den bulgarischen Rebellen bedroht. Von allen diesen Punkten wird der Pascha um Truppen bestürmt, die ihm aber nicht zur Verfügung stehen.

Auf die erste Kunde von dem Ausbruche der Revolte bei Tatar-Bazardjik hat man aus Varna, Schumla, von hier und Widdin so viel Truppen, als nur immer möglich war, dahin geschickt. Aus Silistria wurden vier Tabors Nizams abgeschickt, so daß in dieser Festung kaum 400 Mann als Besatzung zurückblieben. Widdin hat von seinen neun Bataillons Nizams sechs am 8. nach dem Philippopler Sandschakate entsendet. Die größeren Garnisonsorte können nicht mehr Truppen abgeben, und doch braucht der General-Gouverneur wenigstens noch 10,000 Mann, wie er denn auch den Seraskier telegraphisch darum ersucht hat. Aus dem Lager von Nisch sind vier Alajas (Regimenter) nach dem Innern beordert worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¾ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Magistrat benachrichtigt in Verfolg einer Anfrage der Versammlung dieselbe, daß die Servisvergütigung aus der Mobilmachungsperiode 1870/71 per 213,273 Mk. am 1. Januar 1875 eingegangen und mit den anderweitigen Beständen der Kämmerei bei der Stadtbank zu 3⅓ pCt. zinsbar angelegt worden; die Zinsen werden bei der Verwaltung des Stadtschuldenwesens in Ermangelung einer besonderen anderweitigen Verwendung mit vereinnahmt. Magistrat bemerkt hierbei, daß außer dem oben bezeichneten Betrage auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1874 noch folgende Vergütigungen und zwar für gelieferten Vorspann 262 Mk., für Einrichtung von Handwerksstätten 559 Mk., an weiterer Servisvergütigung 7092 Mk. der königl. Regierung liquidirt worden sind, von denen inzwischen auch die Vorspann-Entschädigung gezahlt worden, während die Anweisung der übrigen Liquidationen binnen Kurzem zu erwarten ist. Nach Eingang sämmtlicher Beträge wird Magistrat der Versammlung eine Vorlage über die Verwendung derselben zugeben lassen.

Siebzehn Besitzer von Grundstücken an der Straße „An Brigittenthal" ersuchen den Magistrat, ihre von ca. 1350 Menschen bewohnte Straße recht baldigst nivelliren und planiren zu lassen, sowie Ent- und Bewässerung herbeizuführen. Der Vorsitzende schlägt vor, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und inwieweit den Wünschen der Petenten Rechnung getragen werden wird.

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Ueberfähre oberhalb der Lessingbrücke bis zur Wiederverpachtung von dem bisherigen Pächter ebenso wie der daselbst befindliche Mastenkrahn bedient wird.

Die demnächst zur Erledigung gelangenden Vorlagen der Commision betreffen

Mehrausgaben. Die Versammlung genehmigt nachträglich verschiedene, bei einzelnen Verwaltungen im Jahre 1875 unvermeidlich gewesene Mehrausgaben.

Bewilligungen. Es werden u. A. bewilligt 400 M. zur Drainirung von 10 Morgen Dienstländereien des Försters zu Nieder-Stephansdorf, 4060 M. zur Anlage eines Schlammfanges, einer unterirdischen Errichtung und zur Errichtung von Closets auf dem Schulgrundstück Neudorfstraße Nr. 45.

Zuschlagsertheilungen. Magistrat beantragt die Ertheilung des Zuschlages für Anlieferung von Sand und Boden und für die Tischler- und Schlosserarbeiten zu den Erweiterungsbauten des Wasserhebewerkes an den Bauunternehmer Baselt, die Baubank und den Schlossermeister Rother. Die Versammlung empfiehlt, diesen Antrag mit dem Ersuchen an den Magistrat zu genehmigen, sich von den letzten beiden Lieferanten vorher Probestücke liefern zu lassen.

Fluchtlinien. Nachdem durch das Gesetz vom 2. Juli 1875 — § 1 — bestimmt worden ist, daß die Straßen- und Baufluchtlinien zur Anlegung oder Veränderung von Straßen und Flächen in den Städten vom Magistrat im Einverständniß mit der Gemeinde-Vertretung, unter Zustimmung der Orts-Polizei-Behörde festzusetzen sind, und im § 13 dieses Gesetzes ausgesprochen ist, daß eine Entschädigung wegen Entziehung oder Beschränkung des von der Festsetzung neuer Fluchtlinien betroffenen Grundeigenthums außer in den unter Nr. 2 und 3 des § 13 bezeichneten besonderen Fällen erst dann gefordert werden kann, wenn die zu Straßen oder Plätzen bestimmten Grundflächen auf Verlangen der Gemeinde für den öffentlichen Verkehr abgetreten werden, so daß die Verpflichtung der Gemeinde, den Eigenthümern der von festgesetzten Straßen-Fluchtlinien betroffenen Grundstücken schon wegen der ihnen dadurch auferlegten Beschränkung Entschädigung zu gewähren, ausdrücklich ausgeschlossen, so hat Magistrat beschlossen, je nach Bedürfniß für diejenigen Bezirke der hiesigen Vorstädte, welche voraussichtlich in naher Zeit in die Bebauung hineingezogen werden, Bebauungspläne aufzustellen und dieselben der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen. — Für die heutige Sitzung liegen zwei derartige Anträge des Magistrats zur Genehmigung vor. In dem ersten Falle beantragt Magistrat die Festsetzung der Fluchtlinie für die Bebauung der Klein-Klatschkauer Ländereien nördlich vom Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe. Die Commission empfiehlt diesen Antrag zu genehmigen und den Magistrat zu ersuchen, dem freien Platze an dem Oswitzer Steuergebäude einen möglichst großen Umfang zu geben.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß das für die Anlegung von Straßen und Plätzen entworfene neue Ortsstatut demnächst erst zur Berathung im Plenum gelangen und spricht die Befürchtung aus, daß die Commune, wenn der vorliegende Antrag genehmigt wird, ehe dieses Statut definitiv festgestellt ist, Verpflichtungen übernehmen könne, die hätten vermieden werden können. Stadtrath Brückner erachtet diese Befürchtung für unzutreffend, zumal es sich gegenwärtig ja noch nicht um die Ausführung, sondern nur um die Feststellung einer Fluchtlinie handle.

Stadtv. Dr. Lion empfiehlt, derartige wichtige Vorlagen ohne Commissions-Berathung mindestens in einer ersten Lesung im Plenum zu erledigen.

Der Vorsitzende erachtet dies nach der Geschäftsordnung für unzulässig und spricht die Hoffnung aus, daß das Ortsstatut bereits in der Sitzung vom 1. Juni werde zur Berathung kommen können. — Die Versammlung genehmigt demnächst den Magistrats-Antrag.

In dem zweiten Falle handelt es sich um die Feststellung der Fluchtlinie in der Kurzengasse zwischen Nicolaiplatz und Anderssonhstraße. Auch hier empfiehlt die Commission, den Antrag des Magistrats zu genehmigen, gleichzeitig aber auch den Magistrat zu ersuchen, Bebauungspläne, wie sie Magistrat zusagt, ihr recht bald zugehen zu lassen. — Auch dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Anstellung. Mit der Anstellung des Oberförster Engelken (Rauscha-Görlitz) als Oberförster in Riemberg erklärt sich die Versammlung einverstanden, nachdem auf eine Anfrage des Stadtv. Kempner erwidert worden, daß die Anstellung lebenslänglich erfolge.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Mit der Gründung zweier neuen Stellen für die Bürger-Versorgungs-Anstalt, die namentlich durch die Hildebrandt'sche Stiftung möglich wird, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Dem

Antrage der Wahl- und Verfassungs-Commission, den Magistrat zu ersuchen, wichtige Vorlagen spätestens bis zum 15. Juni der Versammlung zugehen zu lassen, damit in der Zeit vom 7. Juli bis 24. August die Sitzungen möglichst ausfallen können, stimmt die Versammlung zu.

Ferner beantragt Magistrat die Ertheilung des Zuschlages für Ausführung der Zweigwasserleitung im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause an die Firma Pollack und Reisewitz, für Lieferung von Faschinen und Faschinenpfählen an die verw. Th. Nachtigall und den Gastwirth Nowag, für Ausführung der Steinsetzerarbeiten &c. bei der Pflasterung der Verbindungsstraßen zwischen der Wilhelmsbrücke und der Kohlenstraße an den Steinsetzmeister Preiß und endlich für Anfertigung des Altars, der Kanzel und des Taufsteins für die Salvatorkirche an den Tischlermeister Kimbel.

Die Versammlung genehmigt sämmtliche Anträge.

Im Anschluß an die Uebertragung der Pflasterungsarbeiten richtet Dr. Elsner eine Anfrage an die Magistratsbank, warum das neue Pflaster in der Klosterstraße wieder aufgerissen werde. Es mache dieses Aufreißen in der Bürgerschaft ein sehr berechtigtes Aufsehen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck kann sich dieses Aufsehen sehr wohl erklären, und bedauert, daß das Aufreißen nöthig geworden. Im Herbste v. J. fand in dem noch nicht unter der Regie der städtischen Canalisations-Commission gebauten Canals in der Klosterstraße eine Explosion statt, durch welche Beschädigungen des Thonrohres herbeigeführt worden sind, welche jetzt erst bemerkt werden konnten, nachdem bereits Reparaturen auf der andern Seite vorgenommen worden sind. In Folge dieses Anlasses ist nunmehr auch dafür gesorgt, daß Gas- oder Wasserröhren nicht mehr durch die Canäle geführt und dieselben, wo dies geschehen, entfernt werden.

Von den durch den Magistrat überreichten

Final-Abschlüssen des Stadthaushaltsetats pro 1875, den Nachweisungen von Einnahme- und Ausgaberesten, Asservaten, Vorschüssen &c. nimmt die Versammlung Kenntniß.

Abputz des Rathhauses. Stadtverordneter Neugebauer und Genossen stellen den Antrag, den Magistrat zu ersuchen;

1) derselbe wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Abputz des Rathhauses in einem der nächsten Jahre ausgeführt werde;
2) behufs der dem Bauwerk entsprechenden und der Stadt würdigen Ausführung einen Plan nebst Kostenanschlag fertigen und der Versammlung zugeben zu lassen.

Die Bau-Commission empfiehlt:

Den Antrag an den Magistrat mit der Bitte gehen zu lassen, für die Renovation des Rathhauses die nöthigen Zeichnungen und Anschläge f. Z. durch die magistratualischen Kräfte anfertigen und der Versammlung zugehen zu lassen.

Stadtv. Bülow beantragt, den Antrag der Baucommission abzulehnen und in dem Antrage 2 von Neugebauer hinter das Wort „Ausführung" die Worte „der Façade des Rathhauses" zu setzen. Redner erachtet es für dringend geboten, bei der Arbeit mit äußerster Vorsicht zu Werke zu gehen, da es sich um die Renovation der wahrhaft künstlerischen Façade eines Gebäudes handle, das aus einer Zeit hoher Blüthe der Stadt stamme und auf das jeder Breslauer stolz sei. Bei solchen Restaurationen sei bereits viel gesündigt worden und sie seien nicht Jedermanns Sache; bei Annahme seines Antrages, glaubt Redner, bleibt es dem Magistrat unbenommen, sich an tüchtige auswärtige Techniker zu wenden. Nur so werde es gelingen, das Werk in einer Weise auszuführen, von dem man nicht nachträglich, wie bei anderen Dingen, sagen müsse, sie wären besser ungeschehen geblieben.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist der Ueberzeugung, daß die Ausführung des mit Freuden zu begrüßenden Antrages Neugebauer eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen werde und daß es sich empfehlen werde, eine besondere Commission für die Angelegenheit einzusetzen. Es werde kaum möglich einen vollendeten Plan auf einmal vorzulegen, sondern man werde für jedes einzelne kleine Sandstück und jede kleine Verzierung, welche angebracht und ergänzt werden soll, detaillirte Zeichnungen auf das Genaueste anzufertigen und deren Anfertigung jedesmal einem Sachverständigen zu übertragen haben. Daß die Ausführung mit der größten Vorsicht erfolgen müsse, verstehe sich von selbst.

Stadtv. Paul erklärt, in der Commission aus finanziellen Gründen gegen den Antrag Neugebauer gestimmt zu haben, mit einer successiven Ausführung aber einverstanden zu sein.

Stadtv. Storch bittet bis dahin, wo die Commission zusammentritt, das Rathhaus möglichst intact zu lassen und nicht, wie erst neuerdings geschehen, dies oder jenes zu übertünchen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck rechtfertigt die Uebertünchung eines Erkers im Lichthofe des Rathhauses.

Stadtbaurath Mende erklärt, daß die Ausführung des nördlichen kleinen Thurmes nicht ganz im Sinne der Bauverwaltung, sondern auf Grund von Gutachten hiesiger Autoritäten erfolgt sei.

Nachdem demnächst noch die Stadtv. Neugebauer, Dr. Grätzer und Hübner an bereits vorhandene Zeichnungen erinnert haben, wird der Antrag der Baucommission abgelehnt, der Antrag 2 des Stadtv. Neugebauer mit dem Amendement Bülow angenommen.

= [Schlesisches Provinzial-Museum.] Bei der Berathung der Museums-Angelegenheiten beschloß der 24. Provinziallandtag, in den Haushalts-Etat pro 1876 eine Summe von 90,000 Mark zur Ergänzung der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ich sah ihn starr an. „Giebt es in Pest keine Sanitätspolizei?" fragte ich.

Er zuckte die Achseln. „Neulich waren einige Herren da", bemerkte die Frau, „sie haben aber gemeint, es ist nicht schädlich". . .

„Was zahlen Sie für diese Wohnung?" fragte ich.

„Allwöchentlich dreißig Kreuzer per Kopf".

So wirft denn dieser einzige Raum im Jahre über fünfhundert Gulden an Miethzins ab. — Die Vermiether werden reich und die Miether gehen zu Grunde.

„Hier daneben ist noch ein Keller", sagte die Frau und öffnete eine Thüre, „da sind die Wohnungen billiger, da zahlt Jeder nur zwanzig Kreuzer. Es ist dort bei Tage ganz dunkel und dann kann man drinn kaum athmen. Denn frische Luft kommt nur herein, wenn wir diese Thüre hier und dann unsere Thüre auf den Gang hinaus öffnen".

„Wie viel Parteien wohnen dort?"

„Acht Parteien — vierzig Menschen".

Ich that nur einen Schritt in diese Hölle und wich entsetzt zurück. Diese Luft schnürte die Kehle zusammen, mir flimmerte es vor den Augen . . . . . .

Wir traten wieder auf den Korridor. In einem der Räume ging es noch lebhafter zu. Da wohnten lauter Wäscherinnen und plätteten unter lautem Schwatzen und Keifen. Vielleicht hielten sie sich durch die Stichelreden wach und munter. Die Wäsche muß eben bis spätestens Sonntag Morgen den Kunden zugestellt werden.

Herr Hartl öffnete noch auf's Geradewohl eine andere Thüre. Dieser Raum war viel kleiner; hier schliefen nur vier Parteien, etwa zwanzig Menschen.

„Einen Augenblick noch", ersuchte uns Herr Hartl, und erkundigte sich bei der Hausmeisterin, welchen Keller der ehrliche Leopold inne habe.

„Gar keinen," war die Antwort.

„Aber er wohnt doch hier?"

„Ja — als „Zimmerherr" — bei der „böhmischen Marie."

Wir klopften an die Thüre dieser Dame, sie war verschlossen; wir sahen eine Frauengestalt in tiefstem Negligé, in ihr Lager zurückhuschen . . . „Jessas, bin i' schrucken", tönte uns ihre Stimme entgegen. „Cert a peklo, wos wullen's denn?"

Wir sahen uns in der kleinen Kellerstube um. „Wenn die Inhaberin derselben „schrucken" war, so war es gewiß nicht, weil wir sie überrascht. Aus manchen Spuren konnte das kundige Auge erkennen, daß erst vor einigen Minuten eine hastig ordnende Hand unter diesen Kisten und Bündeln gewaltet. Hatte ich wirklich recht gesehen, war Herr Leopold Weiß wirklich zu kurzem Besuche in seiner Wohnung gewesen?

Das holde Weib da stellte es in Abrede. „Ich hob' ihm schon seit früh nit g'sehn", schwor sie. „Ich bin, ich ehrliche Person.

Also auch sie war ehrlich, gerade wir ihr „Zimmerherr".

Aber diese seine letztere Eigenschaft stellte sie in Abrede. „Leopold is nit Zimmerherr bei mir, grod verkehrt, bitt' ich Ihne, bin ich „Quartiermensch" bei ihm. Heiß ich Marie Schwetschka, ich bin ich ehrliche Person, ich bin, ich Nätherin gaiseliche. . . ."

Sie nähte nämlich Kommißwäsche.

Wir wollten die Trägerin so hoher Würden nicht länger belästigen, und stiegen wieder die Treppe empor. Auf dem Hofe begegnete uns Herr Leopold. „Es ist Zeit, daß ein ehrlicher Mensch schlafen geht", sagte er uns. „Heute habe ich mir nur dreißig Kreuzer verdient, — aber was thut das? Manchmal fünfzig, manchmal dreißig, und manchmal nur zehn Kreuzer; aber ehrlich, immer ehrlich — . . . Gute Nacht, meine Herren!"

Wir bestiegen wieder den Wagen. „Und nun", sagte Herr Hartl, „wollen wir dem Beispiele „Vambersky's folgen und der Frau Wassenberger einen Besuch machen. Sie hält einen berüchtigten Kaffeeschank in der Kirchengasse."

Wir hielten an der berüchtigten Kaffeeklappe in der Kirchengasse.

Die Thür war gesperrt. Mächtig donnerte Herr Hartl mit seinem Buzogany (Kolbenstock) an die niedrigen Thierflügel Anfangs blieb Alles still. Dann hörten wir drinnen Geflüster von vielen Stimmen. „Oeffnen — augenblicklich!" befahl Herr Hartl. Darauf wurden die Riegel zurückgeschoben. Eine alte, dicke, häßliche Frau, die Wirthin ließ uns ein. Der Raum war klein, eng, schmutzig — zwei Tische standen darin.

An diesen Tischen saßen sechs Kerle und schlürften einen Mokka, der sicherlich kein Mokka war. Diese scheußlich zerlumpten Menschen waren von anderem Schlage, als wir ihn bisher kennen gelernt. Die Physiognomien sind nicht zu beschreiben.

Jeder von ihnen sah aus, als hätte er noch vor einer Stunde in den Lüften geschwebt, und sei eigens dazu abgeschnitten worden, damit dieses Local nicht ohne eine seiner würdigen Staffage bleibe. Das waren im Zuchthaus alt gewordene Menschen, denen das Leben eine Last war und das Laster noch der einzige Kitzel in diesem Leben. Diese Menschen hatten nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren. Darum kamen sie uns weder verlegen noch unterwürfig entgegen, wie die Anderen, sie blieben ruhig sitzen, und sahen uns mit unverhohlenem Grimme an.

Besonders Einer von ihnen hatte geradezu eine fürchterliche Physiognomie. Ein Mensch in den Dreißigen, schlank und gewandt wie eine Katze, mit brennend rothem Kopfhaar und unheimlichen grünen Augen, ein unsäglich abscheulicher Mensch.

„Das ist der Karl Rosner", flüsterte mir Herr Pölzer zu. „Sein Vater ist am Galgen gestorben, sein Bruder im Zuchthaus. Er selbst ist der gefährlichste Mensch ist unserem Polizeirayon." — „Rosner", wandte er sich darauf an den Verbrecher, „es ist neulich in der Akaziengasse ein Einbruchsdiebstahl geschehen — ein großartiger, ganz in Deiner Art, — weißt Du nichts davon?"

„Nein — ich war nicht dabei."

„Das Schloß war so durchfeilt, wie Du es zu machen pflegst, von oben nach unten."

„Wie Sie das so genau wissen", höhnte der Kerl. „Am End' waren Sie selber dabei!" Die Anderen wieherten.

„Hund!" schrie Herr Hartl zornglühend und gab ihm einen Backenstreich, daß er an den Tisch taumelte.

„Hoho! Hier wird nicht geschlagen", schrieen die Anderen wild und sprangen empor. Rosner hatte sich zusammengeduckt wie ein Raubthier — er nestelte in der Tasche seines Beinkleides, dort hatte er ein Messer verborgen.

„Hund!" schrie Herr Hartl noch einmal, und warf ihn mit einem zweiten Schlage unter den Tisch.

„Auf die Plätze!" — Den Buzogany in der Linken, den Revolver in der Rechten, stand er da. „Wer muckst sich?" rief er.

Die Kerle blickten scheu zu Boden und schwiegen. In dieser dumpfen Stille verließen wir den wüsten Ort . . . .

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kunstsammlungen des Museums zur Disposition zu stellen, gleichzeitig aber die ständische Provinzial-Commission zu beauftragen, die staatliche Errichtung der durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. October und durch Ministerial-Erlaß vom 30. November 1868 zugesicherten Kunstanstalt für Malerei und Sculptur möglichst zu betreiben und unabhängig von der Errichtung einer Gewerbeschule in Breslau zu stellen, ferner die Anstellung eines Museums-Directors vorzubereiten und dem nächsten Provinziallandtage wegen Person und Bedingung der Anstellung Vorlage zu machen. — In Ausführung dieser Beschlüsse beschloß der Provinzialausschuß, die auf den Provinzialhaushalt etatirte Summe von 90,000 Mark der Museums-Commission behufs Anschaffung von Kunstwerken ohne Einschränkung zur Verfügung zu stellen und die bezüglichen Beschlüsse des Landtages zur Ausführung mitzutheilen. — Für die Besetzung der Directorstelle wurde dabei dahin eine Direction gegeben, daß durch Höhe des in Aussicht zu nehmenden Gehalts und einige als Autoritäten um Bezeichnung geeigneter Persönlichkeiten für die Stelle eines Museums-Directors anzugehende Kunstverständige näher bezeichnet werden.

= [Zur Kettenschleppschifffahrt auf der Oder.] Bezüglich der Uebernahme einer Zinsgarantie für die Ketten- oder Seilschifffahrt auf der Oder beschloß der Provinzialausschuß die bei Gelegenheit des Referats über die Verhandlungen des Provinziallandtages näher mitgetheilten Propositionen des Herrn Frank Cohn Meyer in Berlin, soweit dieselben eine Umwandlung der bisherigen beschränkten Garantie in eine volle Garantie von 5 Procent jährlicher Zinsen für ein Capital von höchstens 6 Millionen Mark auf die Zeit von 10 Jahren gegen Hinterlegung eines Capitals betreffend, abzulehnen, dagegen mit Herrn Meyer oder einem anderen zuverlässigen Unternehmer die Verhandlungen über Abschluß eines neuen Garantie-Vertrages fortzusetzen unter Festhaltung der in dem Landtagsbeschlusse vom 1. Juli 1871 enthaltenen Bedingungen und unter der Voraussetzung, daß eine Cession der Rechte aus dem Vertrage vom 8. Februar 1872 resp. deren Aufhebung erfolgt, daß ferner die Staats-Concession zum Betriebe der Ketten- resp. Drahtseil-Schifffahrt vom Unternehmer erworben wird, und endlich, daß der Betrieb auf der ganzen Strecke Breslau-Stettin spätestens am 1. April 1879 beginnt. — Mit der Führung der diesbezüglichen Verhandlungen wurde unter Vorbehalt der Genehmigung des Resultats durch den Provinzial-Ausschuß der Herr Landeshauptmann Graf Pückler und die beiden Mitglieder des Provinzial-Ausschusses, die Herren v. Uthmann und v. Forckenbeck, beauftragt.

+ [Militärisches.] Nachdem nunmehr die Mannschaften des Reserve-Landwehr-Bataillons (Breslau I.) Nr. 38 eine achttägige Uebung in Betreff der neuen Schußwaffe M. 71 zurückgelegt haben, wird vom 23. d. Mts. ab auch das 1. Bataillon (Breslau II.) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50 zu demselben Zwecke einberufen. Die betreffenden Mannschaften werden in 2 Abtheilungen, à 240 Mann stark, zu dieser Uebung eingezogen, so zwar, daß, wenn die 1. Abtheilung fertig ist, dann erst die 2. Abtheilung einberufen wird.

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath zu St Elisabet] verhandelte in seiner Sitzung vom 16. d. M. unter Anderem folgendes: Ein katholischer Mann ist von seiner ersten Ehefrau gerichtlich rechtskräftig geschieden und Letztere wegen Ehebruchs für den allein schuldigen Theil erklärt; derselbe ging eine zweite Ehe mit einer Katholikin ein, fühlt aber das Bedürfniß, diese Ehe auch kirchlich einsegnen zu lassen. Da ihm die katholische Kirche diesen Wunsch auf Grund ihrer Satzungen nicht gewähren kann, so bittet er den Kirchenrath um die Trauung in der evangelischen Kirche. Die Genehmigung wird einstimmig ertheilt. — Nach einer Anzeige des Magistrats werden demnächst Probepredigten abgehalten werden und zwar für die Hilfspredigerstelle von Cand. Just am Sonntage Exaudi (28. Mai) für die erledigte Pastorats-Stelle von den Herren: Superintendent Penzholz aus Gottesberg am Trinitatis-Sonntage (11. Juni), Pastor Grützmacher aus Schneidemühl (25. Juni), Pastor Fischer aus Ziesar in Sachsen (9. Juli), und Pastor Späth aus Oldenburg (23. Juli). — Für Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Kirchenraths-Sitzungen wurde eine aus 5 Personen bestehende Commission gewählt. Nach Erledigung der Armensachen wurden durch Mitglieder des Kirchenraths eine Menge Anträge eingebracht; ein Antrag wünscht Abschaffung innerer und äußerer Uebelstände in der Elisabet-Gemeinde, derselbe wurde zum Beschluß erhoben, ebenso ein Gesuch an den Magistrat beschlossen „die Südseite des Elisabet-Kirchhofes neu zu macadamisiren."

⁂ [Der kath. höheren Bürgerschule zu Breslau] ist von dem Reichskanzleramte die Berechtigung zur Ausstellung giltiger Qualificationszeugnisse zum einjährigen Dienste ertheilt worden. Die Anstalt hat schon zwei Abiturienten-Prüfungen abgehalten und zwar Ostern v. J. und d. J., und erhalten d. z. Z. ausgestellten resp. noch auszustellenden Zeugnisse der Reife die besagte Berechtigung. Es bestehen somit in unserer Stadt drei staatlich anerkannte höhere Bürgerschulen: die evang. höhere Bürgerschule Nr. I, Nicolaistadtgraben, früher unter Dr. Bach, jetzt unter Rector Dr. Carstädt, die evang. höhere Bürgerschule Nr. II, Paradiesstraße, unter Rector Kauffmann, und die kath. höhere Bürgerschule unter dem Schul-Inspector Rector Dr. Höhnen. Die Anzahl der die drei Schwester-Anstalten besuchenden Schüler betrug im Schuljahre 1875/76 bez. 625, 562 und 417 Schüler, also die Gesammtzahl 1604 Schüler. Die Frequenz der kath. höhern Bürgerschule ist in beständigem Steigen begriffen. Es besuchten die Anstalt Ostern 1872 272 Schüler, Ostern 1873 333 Schüler, Ostern 1874 379 Schüler, Ostern 1875 417 Schüler und in dem neuen Schuljahre 1876 489 Schüler, so daß sich innerhalb vier Jahre die Schülerzahl um 79,7% vermehrt hat. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sich die Schüler folgendermaßen: I. 5, II. 11, III. 29, IV. 54, Va. 45, Vb. 48, VIa. 52, VIb. 52 und auf die Vorschulklassen VII. 69, VIII. 68, IX. 56. An der Anstalt wirken 14 Lehrer, und ist mit Beginn des neuen Schuljahrs Herr Leo Heinze aus Ziegenhals, bisheriger Hilfslehrer an der evang. höhern Bürgerschule II, als ordentlicher Lehrer eingetreten.

* [Die diesjährige schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung] wird, wie die „Schles. Schulzeitung" meldet, Dinstag den 6. Juni, von früh 9 Uhr ab, im Saale der Brau-Commune in Schweidnitz tagen. Die vorläufige Tagesordnung lautet: A. Allgemeine Versammlung. 1) Begrüßung. 2) Referat des Herrn Collegen Schröer-Freiburg: „Die Hauptaufgabe der jetzigen Lehrervereine". 3) „Zur Lesebuchfrage". 4) a. Resolution des Lehrervereins Freistadt. b. Antrag von Mitgliedern des Freistädter Lehrervereins, welche zugleich Kirchenbeamte sind. — B. Generalversammlung des Provinzialvereins. 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Endgiltige Beschlußfassung über die provisorisch erledigten Punkte der Flugschrift. 4) Statuten-Berathung. 5) Antrag Görlitz: „Der schlesische Provinzial-Lehrerverein tritt dem deutschen Lehrerverein bei". 6) Wahl des Vorstandes. 7) Wahl zweier Mitglieder zum Vorstande des Landesvereins. 8) Wahl des Ortes und Termines für die nächste General-Versammlung. 9) Mittheilungen.

** [Spricht die Bibel für den Katholicismus oder den Protestantismus? Beantwortet von Dr. Arthur Hager. 1. Lieferung. Neisse. Druck und Verlag von F. Huchs Buchhandlung 1876.] Wer sich den Namen des Herrn Verfassers ansieht, der weiß auch schon, wie die Antwort lautet: die Bibel spricht ganz entschieden nur für den Katholicismus. Die Art der Beweisführung ist eine so eigenthümliche, daß wir glauben, eine ähnliche werde nirgends gefunden. Jede Seite hat an der Spitze einen Bibelspruch und im Handumdrehen, mit 10 bis 20 Worten, hat Herr Dr. Arthur Hager ganz unwiderleglich bewiesen: aus dem citirten Bibelspruch gehe hervor, daß irgend eine Institution, irgend ein Gebrauch der römisch-katholischen Kirche auf göttliches Gebot basire. So z. B. beweist Hr. Dr. Hager aus der Seite 41 citirten Bibelstelle Lucas 2, V. 43: „Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten" — daß die Wallfahrten auf der Bibel fußen. Einen eigentlichen Beweis findet man freilich nicht, auch nicht die Form eines solchen, ja nicht einmal den Versuch zu solchen, Herr Dr. Hager nimmt das einfach als richtig an, ergo — müssen es alle glauben. — Diese Blätter widmet Hr. Dr. Hager „den Geistlichen beider Confessionen, den katholischen und den protestantischen" —. Wenn ein protestantischer Geistliche, diese, eigentlich nur für die Leser der „Schles. Volksztg." bestimmten „Blätter" wirklich in die Hand nehmen sollte, um sie zu lesen, so ertheilen wir ihm den wohlmeinenden Rath, dies nach Tische zu thun —, das Lesen wird ihm wenigstens die Verdauung befördern helfen.

= [Zuwendung.] Die Direction der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" hat den Betrag von 10 pCt. der Brutto-Prämien-Einnahme aus den bei der gedachten Gesellschaft bestehenden Feuer-Versicherungen von Beamten der Reichs-Post-Verwaltung für das Jahr 1875 mit 1002 Mark der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Deutschen Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung überwiesen. Dieser Betrag ist dem Capitalfond der Stiftung zugeführt worden. — Möchten andere ähnliche Gesellschaften mit dergleichen Zuwendungen bald nachfolgen.

+ [Todesfall.] Im Allerheiligen-Hospital verstarb gestern die daselbst in ärztlicher Pflege befindliche 32 Jahre alte Henriette Berger, welche am 11. dieses Monats von ihrem Geliebten, dem Schneidergesellen Wendler, mittelst eines Terzerolschusses schwer verletzt wurde. Einer der Rehposten hatte die Lunge verletzt, in Folge dessen die tödtlich Getroffene unter entsetzlichen Leiden ihren Geist aufgeben mußte. Die gerichtsärztliche Section der Leiche findet heute Nachmittag um 3 Uhr statt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Das auf der Weidenstraße Nr. 32 belegene dem Particulier Reetz gehörige Grundstück wird gegenwärtig abgefärbt, wobei sich die damit beschäftigten Arbeiter eines sogenannten Fahrzeuges bedienen. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr riß plötzlich die Leine, an welche der Fahrstuhl befestigt war, und stürzte der darauf befindliche Maurergeselle August Geiseler (Bergstraße Nr. 9 wohnhaft) von der 2. Etage auf die Straße hinab. (S. Mittagblatt Nr. 230.) Der Unglückliche schlug mit dem Hinterkopfe auf einen zufällig vorüberfahrenden Rollwagen auf, in Folge dessen der Bedauernswerthe eine so schwere Verletzung des Rückenmarks und einen Schädelbruch erlitt, daß derselbe schon Abends 11 Uhr im Allerheiligen-Hospital, wohin der Verunglückte gebracht worden war, verschied. Außer dem Genannten befand sich noch der Maurergeselle Wenzig auf dem Fahrstuhl, welcher sich jedoch dadurch rettete, daß er sich an einen nicht zerrissenen Strick anklammerte und in ein geöffnetes Fenster der 2. Etage schwang, durch welches er glücklich einsteigen konnte.

+ [Zur Statistik der Masern-Epidemie.] Am 17. Mai wurden 92 neue Masern-Erkrankungen angemeldet. Bestand 1340. Genesen 63.

+ [Polizeiliches.] Der schon mehrfach erwähnte Paletotmarder hat vorgestern Abend in der Hiersemannschen Restauration, Ohlauerstraße Nr. 79, einem dort anwesenden Kaufmann einen dunklen Sommerüberzieher gestohlen, in welchem Letzteren sich ein Hausschlüssel, Handschuhe und Cigarren befanden. Der freche Dieb hatte dafür einen ziemlich alten grauen Stoffüberzieher zurückgelassen. Die polizeilich angestellten Recherchen ergaben, daß er diesen alten Ueberzieher eine halbe Stunde vorher im Billardzimmer der ehemaligen Weberbauerschen Brauerei gestohlen hatte, und da ihm dieses Kleidungsstück zu schlecht war und eine zu wenig lohnende Ausbeute gewährte, so entschloß sich dieser abgefeimte Patron, sofort in der erwähnten Restauration ein Tauschgeschäft zu vollführen, welches ihm auch in der That glückte. Der Paletotmarder soll ein mit hellem Sommeranzuge und schwarzem Hut bekleideter, ca. 30 Jahre alter Mensch von kränklichem und blassem Aussehen sein. Den zurückgelassenen Ueberzieher hat der rechtmäßige Eigenthümer, ein Buchhalter, eingehändigt erhalten. — In der Nacht vom 13. zum 14. dieses Monats wurden mittelst Zertrümmerns und Einsteigens durch eine Fensterscheibe aus dem Expeditions-Gebäude der Rechte-Oderufer-Eisenbahn 4 messingene Schraubenschellen von den im Schuppen hängenden Wasserschläuchen gestohlen. Der Dieb, der mit den Localitäten genau bekannt sein muß, hat durch das Zerschneiden der Schläuche und Entwendung des Metalls einen Schaden von 50 Mark angerichtet. — Gestohlen wurden einer Schlossersfrau auf der Mariannenstraße Nr. 7 aus unverschlossener Wohnstube ein Paar goldene Ohrringe, ein goldener Siegelring mit dunkelgrüner, C. D. gravirter Platte und ein kleiner Damenring mit weißem Stein, im Gesammtwerthe von 72 Mark. — Der 5 Jahre alten Tochter einer auf der Rosenthalerstraße Nr. 2 wohnhaften Schlossersfrau wurden gestern von einer unbekannten Frauensperson, welche das Kind unter dem Versprechen, ihm Zuckerwaaren zu kaufen, nach der inneren Stadt gelockt hatte, die goldenen Ohrringe entwendet. — Auf dem Depositorium des Polizei-Präsidiums wurde gestern eine kleine goldene Damenuhr eingeliefert, welche am 14ten October vorigen Jahres an der Ecke der Bahnhof- und der Tauentzienstraße gefunden worden ist. — Auf dem Mauritiuskirchhofe hat gestern ein unbekannter Mann von 7 Stück kräftigen Lebensbäumen sämmtliche Zweige abgeschnitten, wodurch jene Bäume vollständig verstümmelt worden sind. Wahrscheinlich beabsichtigt der Dieb die gestohlenen Zweige zu Kränzen zu verwenden.

+ [Selbstmord.] Gestern Abend um 9 Uhr wurde in dem Hause Carlsplatz Nr. 3 in der dasigen Sattlerwerkstatt der 33 Jahre alte, früher dort beschäftigte Sattlermeister Wiedemann todt vorgefunden. Der Genannte kam am Nachmittage in höchst aufgeregtem Zustande in das erwähnte Local und äußerte, daß, da seine Frau eine einjährige Zuchthausstrafe in Sagan zu verbüßen, und er außerdem keinen Erwerb habe, er sich das Leben nehmen müsse. Die Bitte, sich dort auf kurze Zeit auf die Seegras- und Roßhaarvorräthe legen zu dürfen, wurde ihm bewilligt, woselbst er Abends todt vorgefunden wurde. Ob der ärztliche Ausspruch, daß der Entseelte Gift genommen haben dürfte, wodurch sein schneller Tod herbeigeführt worden ist, sich bewahrheitet, wird wohl die gerichtsärztliche Section feststellen.

[Gutsverkäufe.] Freigut zu Neu-Altmannsdorf Kreis Münsterberg, Verkäufer Gutsbesitzer Beck zu Bürgerbezirk, Käufer Oekonom Beck zu Neu-Altmannsdorf. — Rittergut Spree Kreis Rothenburg nebst Stärkefabrik und Käserei, Verkäufer Rittergutsbesitzer Lieutenant von Rathenow auf Spree, Käufer Baron von Duesberg. — Rittergut Attendorf Kreis Fraustadt, Verkäufer Oberamtmann Schönfeld auf Attendorf, Käufer Rittergutsbesitzer Gilha auf Schwusen. — Rittergut Quolsdorf Kreis Rothenburg in der Oberlausitz nebst Mühle und Thonfabrik, Verkäufer Rittergutsbesitzer Riesebeck auf Quolsdorf, Käufer früherer Rittergutsbesitzer Schulz in Görlitz. — Rittergut Nieder-Tscheschendorf Ober-Antheil Kreis Goldberg-Hainau, Verkäufer Rittergutsbesitzer Adolph Hapel auf Nieder-Tscheschendorf, Käufer Rittergutsbesitzer Lieutenant Emil Hapel daselbst. — Gasthof zum weißen Roß in Sagan, Verkäufer Gasthofsbesitzer Grätz in Sagan, Käufer Bauunternehmer Grätz in Posen.

=ßß= [Von der Oder.] Gestern war das Wasser noch im Wachsen begriffen, heut fängt es bereits an zu fallen. Gestern zeigte zu Thiergarten bei Ohlau der Oberpegel 16' 3" = 5,10 M. der Unterpegel 7' 9' = 2,44 M. heute hingegen der Oberpegel 16' 1" = 5,04 M., der Unterpegel 7, 4" = 2,32 M. Wasserhöhe. Die dasige Schleuse passirten 27 Schiffe mit Ziegeln, Kalksteinen und Faschinen befrachtet und 56 Holzflöße.

---

† Löwenberg, 17. Mai. [Vom Kreistage. — Waisenhaus.] In der am 15. Mai c. im Hôtel du roi tagenden Versammlung des Kreistages wurde zunächst der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1875 Decharge ertheilt. Der Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1876 weist 46,363 Mark in Einnahme und Ausgabe nach. Zu Kreiswegebauten für das laufende Jahr wurden 6000 Mark genehmigt. Als Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Spiller wurde Kammerherr Graf v. Lüttichau-Matzdorf gewählt, desgleichen für den Bezirk Welkersdorf der Amtsvorsteher Gloge-Schoosdorf. Als Beitrag zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen wurde der vom Kreisausschuß beantragte in Höhe von 150 Mark von der Versammlung abgelehnt. Dem Kreis-Rettungshause und dem St. Hedwig-Stifte wurde eine außerordentliche Unterstützung von je 600 Mark pro 1876 bewilligt. — Aus gut unterrichteter Quelle wird uns versichert, daß das hier seit dem Jahre 1860 bestehende Militär-Waisenhaus des St. Hedwig-Stiftes mit Johanni d. J. höheren Ortes aufgelöst wird. In demselben werden ca. 130 katholische Militär-Waisen-Knaben von Schulschwestern erzogen und unterrichtet. Ein gleiches Schicksal steht dem Ursulinerkloster im nahegelegenen Liebenthal bevor.

H. Hainau, 17. Mai. [50jähriges Lehrer-Jubiläum] Am Montage feierte in dem benachbarten Modelsdorf der würdige Lehrer und Cantor Kügler sein 50jähriges Amtsjubiläum. Zur Feier des Tages hatten sich auch eine Menge Lehrer der Diöcese, die Orts-, Kirchen- und Schulenvorstände und der Vertreter der Gutsherrschaft, des Herrn v. Benecke auf Gröditzberg, eingefunden; dieselbe wurde Vorm. 9 Uhr in der reich und geschmackvoll decorirten Schulstube durch den von den Collegen ausgeführten vierstimmigen Gesang des Psalms: „Ich will singen", comp. von B. Klein, eingeleitet, worauf dem Jubilar, nach vorangegangenen Ansprachen und Glückwünschen, namentlich durch den Schulen-Revisor Pastor Meißner und die Collegen Völkel-Goldberg und Kretschmer-Woitsdorf, eine reiche Anzahl werthvoller Festgeschenke mit herzlichen Worten überreicht wurden. Seitens der Schuljugend werthvoller Stoff zu einem Anzuge; durch die Collegen der Diöcese 100 Mark, durch den Vertreter vorerwähnter Gutsherrschaft eine prachtvolle goldene Ankeruhr, von den Kirchen- und Schulvorständen, die dem Gefeierten für seine treue und gesegnete Wirksamkeit am Orte gerührt dankten, im Namen der Gemeinde 420 Mark. Tief ergriffen sprach derselbe seinen Dank aus und ein Choralgesang beendete die Feier im Schulhause. Hierauf begaben sich die Anwesenden in geordnetem Zuge nach dem gleichfalls geschmückten Gotteshause, wo die kirchliche Feier mit dem Gesange: „Lobe den Herren 2c." begann. An Psalm 71 anknüpfend, hielt Superintendent Meißner aus Adelsdorf, Vater des Ortsgeistlichen, die Weiherede, um dann dem verdienstvollen Lehrer das allgemeine Ehrenzeichen einzuhändigen. Der Klein'sche Psalm: „Der Herr ist mein Hirt", ebenfalls von den Amtsgenossen vorgetragen, und nach der feierlichen Einsegnung und dem gesprochenen Segen schloß der Choral: „Sei Lob und Ehr'" 2c. die kirchliche Feier, an der sich die Gemeinde so recht in sichtlich herziger Liebe und Theilnahme betheiligt hatte. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich um den Jubilar und seine Familie die zahlreichen Festgenossen zu einem Festmahl, das bei zahlreichen Ansprachen, weitern Ueberreichungen von Festgaben, darunter von den Frauen der Gemeinde der Frau des Jubilars 100 Mark in Gold, dargebrachten sinnigen, humoristischen Toasten und Gesängen in erhöhter, begeisterter Stimmung verlief.

---

§ Striegau, 18. Mai. [Eine stürmische Stadtverordneten-Sitzung.] Die in Bezug auf das hier zu gründende Gymnasium innerhalb der Stadtverordnetenversammlung bestehenden Differenzen haben infolge eines von Seiten der Minorität bei der königlichen Regierung eingereichten Protestes gegen die loyal gefaßten Beschlüsse bedauerlicher Weise einen verschärften Charakter angenommen. In dem umfangreichen Schriftstück, das die königliche Regierung dem Magistrat zur Berichterstattung zugestellt hat, wird u. A. die Behauptung aufgestellt: „Der Magistrat habe die in Rede stehende Schulangelegenheit nicht als eine Bedürfniß- und Nützlichkeitsfrage, sondern lediglich als eine Machtfrage behandelt. — Auch sei nicht zu leugnen, daß es im Stadtverordneten-collegium Mitglieder gäbe, welche den Schulverhältnissen fern stehen und denen es schwer fiele, sich aus eigenen Schlüssen und Folgerungen ein Urtheil zu bilden. Diese seien von Magistrats-Mitgliedern und einigen Stadtverordneten in einer Weise beeinflußt worden welche nahe an die Grenze des Erlaubten geht." Diese unerwiesenen, den Magistrat und die Majorität der Stadtverordneten in hohem Grade gravirenden Behauptungen hatten bei Beginn der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung Anlaß zu einer Interpellation gegeben, welche Seitens des stellvertretenden Vorsitzenden, Tuchfabrikant Broßmann, im Namen der übrigen beschuldigten (beleidigten?) Mitglieder an den Magistrat gerichtet wurde. Die im Anschluß hieran sich entwickelnde kurze aber recht lebhafte Debatte war nur das Vorspiel einer Scene, bei deren eingehender Schilderung sich Ihr Referent den Verlauf einer polnischen Reichstagssitzung vergegenwärtigen mußte. Der Magistrat hatte nämlich auf Grund des bereits früher von mir erwähnten Ministerial-Rescripts vom 15. April c., betreffend die Erfüllung des Normaletats und Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, der Stadtverordneten-Versammlung den Entwurf eines Normal-Etats, wie denselben das königliche Provinzial-Schulcollegium für ein einfaches aus 6 Klassen und 2 Vorschulklassen bestehendes Gymnasium festgestellt hatte, zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet. Nach Maßgabe der früheren Abstimmungen war zu erwarten, daß von den 23 anwesenden Stadtverordneten mindestens 12 für und höchstens 11 gegen die Bewilligung des Etats stimmen würden. Wahrscheinlich zu dem Zweck, ein anderes Stimmenverhältniß herbeizuführen und dadurch die Vorlage zum Scheitern zu bringen, stellte der Stadtverordnetenvorsteher, der überhaupt in dieser Angelegenheit als der Führer der Minorität zu betrachten ist, auf Grund des § 44 der Städteordnung den Antrag, den Stadtverordneten Rector Dr. Rößler von der Berathung und Beschlußfassung auszuschließen, weil sein persönliches Interesse im Spiel sei. Trotz des entschiedenen Widerspruchs des Bürgermeisters Dr. Binseel, der in dem Antrage eine ungerechtfertigte Beschränkung des Stimmrechts eines Mitgliedes der Versammlung erblickte und trotz des dringenden Verlangens der Majorität, in die Discussion einzutreten, erklärte der Vorsitzende, bei seiner Ansicht zu verharren, die Versammlung schließen und demnächst die Entscheidung der Regierung einholen zu wollen. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauensvotums gegen den Vorsitzenden wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse fand bei der Majorität hinreichende Unterstützung. Unter solchen Umständen war eine leidenschaftslose Behandlung der wichtigen Schulfrage zur Unmöglichkeit geworden. Der Vorsitzende mußte die in hohem Grade erregte Versammlung schließen, worauf ein Theil der Theilnehmer sich entfernte, die Majorität aber zu einer privaten Besprechung im Conferenzzimmer des Magistrats sich aufs Neue versammelte. Bei der sehr zahlreichen, den gebildeten Ständen angehörigen Zuhörerschaft wird diese Stadtverordnetensitzung gewiß in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

⊙ Beuthen OS., 17. Mai. [Zur Tageschronik.] Der hiesige, mehrere hundert Cameraden zählende Kriegerverein, hat in seinem letzten General-Appell am 14. d. Mts. die Errichtung einer unter eigener Verwaltung stehenden Sterbekasse, mit besonderen Beiträgen beschlossen. — Am 2. August v. J. fand, wie s. Z. auch die Breslauer Zeitung berichtete, eine blutige Prügelei zwischen diesseitigen Grenzbewohnern und russischen Zollsoldaten, bei dem Dorfe Groß-Dombrowka statt. Nach einigen dieserhalb zwischen den zuständigen Grenzbehörden gepflogenen internationalen Terminen standen am 13. d M. vier, von preußischer Seite betheiligte Personen vor der Strafkammer des Kreisgerichts, angeklagt wegen vorsätzlicher Körperverletzung russischer Grenzsoldaten. Auch in der gerichtlichen Verhandlung konnten indessen die einander widersprechenden Aussagen nicht klar gelegt werden, und sprach daher der Gerichtshof die Angeklagten frei. Seitens der Staatsanwaltschaft waren für jeden der Angeklagten 4 Monate Gefängniß beantragt. Die nächste Ursache zu dieser Prügelei, bei welcher die Russen die Kürzeren zogen, war bekanntlich das Abfischen eines Teiches, dessen eine Hälfte auf russisches Gebiet hineinragt. — Das drohende Verhängniß, welches seit dem ersten April über unseren conservativen Schindeldachliebhabern schwebt, scheint sich im Stillen, aber sicher zu vollziehen. Die Bezirksvorsteher haben die Aufgabe, alle in ihrem Bezirk noch vorhandenen weichen Dachungen anzugeben. Ebenso sollen jetzt sämmtliche Kellerwohnungen, im Interesse des allgemeinen Gesundheitsstandes, einer Revision unterzogen werden. In beiden Angelegenheiten kann ein entschiedenes Vorgehen nur gebilligt werden. — Die vor einiger Zeit vorgenommene Inspicirung des in Hospitalgrund belegenen Hospitals zum heiligen Geist, hat zur Folge gehabt, daß der Königl. Commissarius für die fürstbischöfliche Vermögens-Verwaltung eine Vermehrung der Hospitaliten um 10 Stellen anordnete. Bis jetzt waren 24 Hospitaliten, deren Unterhaltungskosten aus den Revenüen der Stiftsgüter Chorzow und Domb bestritten werden. — Die im vorigen Jahre mit so großem Anklang benutzte Brunnenhalle des Apotheker Richnow in den Anlagen am städtischen Wasserhebewerk, ist auch für diese Saison wieder eröffnet worden.

Cosel, 17. Mai. [Zur Tageschronik.] Mit dem Erwachen des Frühlings fängt auch am hiesigen Orte die Bauthätigkeit sich zu regen an, und zwar verdienen außer dem vom Schlossermeister Schrök auf der Krankenhausgasse begonnenen Neubau eines Wohnhauses, die in der Vorstadt Rogau von einzelnen Hausbesitzern in Angriff genommenen Neubauten besonders Erwähnung. Ebenso nimmt der Bau der Eisenbahnbrücken über die Oder und den Klodnitz-Canal auf der neuen Strecke Cosel-Rasselwitz einen erfreulichen Fortgang. Die Erdarbeiten sind bereits bis Bahnhof Kandrzin fertiggestellt; der Bau des Bahnhofes ist seit einigen Tagen in Angriff genommen, so daß diese neue Strecke doch am 1. October d. J. dem Betriebe wird übergeben werden können. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltet auf den 21. d. Mts. ein großes Kriegerfest im fürstlichen Gasthaus zur „Stadt Oehringen" in Slawentzitz. An demselben werden sich die Kriegervereine aus Groß-Strehlitz, Slawentzitz und Ujest betheiligen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 18. Mai. [Schwurgericht: Versuchter Kindesmord. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung wurde in der ersten Anklagesache, welche gegen die unverehelichte Anna Rosina Pauline Scholz aus Langewiese (Kreis Oels) wegen „versuchtem Kindesmord" erhoben war, vom Staatsanwalt Herrn Prof. Dr. Fuchs im Interesse der Sittlichkeit der Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt und dieser Antrag auch vom Gerichtshofe angenommen. Die Angeklagte hat i. J. 1874 und 1875 bei dem Kaufm. Reimann, Alte Sandstraße Nr. 6, gedient und daselbst wiederholt mit einem Commis vertrauten Umgang gehalten. Im Juli 1875 verließ sie jenen Dienst und begab sich zu ihren Eltern nach Langewiese. Obgleich sie längst gemerkt, daß sie schwanger geworden, machte sie ihrer Mutter keinerlei Mittheilung. Am 1. October wieder nach Breslau gekommen, diente sie 5 Wochen bei dem Goldarbeiter Dondorf. Am 11. November trat die Scholz bei der verehelichten Möbelhändler Vogel in Dienst. Bald nachher schöpfte Frau Vogel Verdacht, auf Befragen bestritt jedoch die Sch. ihre Schwangerschaft. Am Morgen des 18. December 1875 gab die Sch. an, krank zu sein und wünschte nach dem Hospital geschafft zu werden. Frau Vogel ließ sofort ihren Hausarzt, Herrn Sanitätsrath Dr. Lange holen, trotzdem derselbe nach näherer Untersuchung die Scholz als mindestens im 8. Monat schwanger erklärte, bestritt dieselbe Anfangs diesen Zustand, sie wurde noch an demselben Tage von Frau Vogel entlassen. Gegen Mittag besuchte die Sch. den Schuhmachermeister Hoffmann, Breitestraße 11. Während derselbe ihr einen Schuh reparirte, erzählte sie, daß sie aus dem Dienst entlassen worden sei, sie fühle sich krank und habe schon vergeblich in mehreren Anstalten um Aufnahme gebeten. — Nachdem sie ein braunes Pulver in einem Glase Wasser aufgelöst zu sich genommen und über Krampf 2c. geklagt hatte, begab sich die Scholz mit dem von Hoffmann geliehenen Schlüssel nach einem der sechs im Hofe gelegenen Appartements. Die auf einem zweiten Appartement befindliche unverehelichte Marie Schallwig hörte bald darauf in der Düngergrube ein Kind schreien. Sie holte ein zweites Dienstmädchen herbei, nunmehr war die ersterwähnte Appartement-Thür offen und die Scholz hatte sich ent-

fernt und zwar wie sich nachträglich herausstellte, ohne dem Hoffmann den Schlüssel zurück zu bringen und indem sie Hut und Tasche bei ihm zurückließ. Nach Oeffnung der Fallthür der Düngergrube, sah man ein neugeborenes Kind in derselben liegen, der Schlossergeselle Trittin holte dasselbe heraus und übergab es an eine in demselben Hause wohnende Frau. Nachdem diese das Kind gebadet, fand seine Unterbringung im Armenhause statt. Die Scholz war sofort per Droschke nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof gefahren und nachdem sie die Bahn bis Sybillenort benützt, nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Langewiese zu ihren Eltern gegangen. Der Mutter erzählte sie, daß in Folge Stubenwaschens eine Erkältung eingetreten sei, von der erfolgten Entbindung sagte sie nichts. Nachts kam ihr Bruder Joseph, welcher in Breslau das Schlosserhandwerk erlernt und erzählte den ihm bekannten Vorfall aus der Breitestraße mit dem Bedeuten, daß seine Schwester Rosina die Mutter jenes Kindes sei. Erst jetzt gestand die Scholz den angegebenen Thatbestand zu. Am 19. December früh 7 Uhr langte die Sch. wieder bei Hoffmann an, derselbe benachrichtigte den Polizei-Commissar, worauf die Angeklagte zu ihrem Kinde nach dem Armenhause geschafft wurde. Das Kind wurde von ihr bis zum 4. Januar gesäugt, an diesem Tage erfolgte ihre Verhaftung und starb das Kind, der Mutterbrust entzogen, am 6. Januar an Atrophie. — Die Geschwornen erhielten außer den Fragen des „versuchten Kindesmordes" und ob mildernde Umstände vorhanden, auch noch eine Frage auf Grund des § 221 des Strafgesetzes, wonach, „wenn leibliche Eltern ihr Kind in hilfsloser Lage vorsätzlich verlassen, Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monaten eintritt." Die erste Schuldfrage wurde verneint, die zweite jedoch bejaht und die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. Mai. [Von der Börse.] Nach langer Zeit können wir heute wieder einmal über eine feste Börse berichten. Die Anregung hierzu ging von Berlin aus, wo gestern zum Schlusse der Börse eine entschieden feste Haltung zum Durchbruch gelangte; hierzu trat die Nachricht, daß die Reichsbank den Disconto auf 3½ pCt. herabgesetzt hat. Es machte sich Kauflust bemerkbar und entwickelte sich bei höheren Coursen ein ziemlich belebtes Geschäft. Creditactien setzten zu 223,50 ein, stiegen bis 227 und blieben schließlich bei 225,50 gehandelt, fast 5 M. über dem gestrigen Course. Lombarden weisen im Vergleiche zu gestern eine Courserhöhung von 10 M. auf. Franzosen waren etwas höher, aber geschäftslos. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte-Actien recht belebt und fast 2 pCt. besser. Auch Eisenbahnactien vermochten sich heute erheblich zu erholen. Oberschlesische notiren um 1¹/₁₀ pCt., Freiburger um fast 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer um 1¼ pCt. besser. Banken waren still und wenig verändert. Nur Schlesische Bankvereins-Antheile notiren ⅛ pCt. besser. — Fonds begehrt. — Von Valuten war österreichische anziehend, russische 1 M. niedriger.

C. **Wien**, 16. Mai. [Finanzieller Bericht.] Die Gesammtheit des Börsenverkehrs läßt entnehmen, daß die dem Effectenhandel fernstehenden Kreise von Beunruhigung frei sind, daß aber die Speculation (und unter diesem Namen verstehe ich nicht blos jene Existenzen, welche auf dem Parquet der Börse ihren Tageserwerb suchen), weit davon entfernt ist, die Beruhigung zu empfinden, welche man ihr einzuflößen sichtlich bemüht ist. Die zum Maitermin usuellen Anlagekäufe dürften nun als beendet zu betrachten sein und ihr Umfang konnte den in den Verhältnissen begründeten Erwartungen genügen. Gegenwärtig finden nur noch die von einem Termin unabhängigen Transactionen statt und die Art, wie diese abgewickelt werden, ist eine solche, daß von einer Beunruhigung des Anlagecapitals nicht gesprochen werden kann. Die Rente schwankt, Bahnen tendiren matter, ein namhaftes Steigen des Goldes wird nur dadurch verhindert, daß Valutaverkäufe für Rechnung eines neuestens zwischen der Rothschildgruppe und der ungarischen Regierung zu Stande gekommenen interimistischen Vorschußgeschäftes vorgenommen werden. Alle diese Symptome sind ungünstig genug, aber sie basiren eben nur auf der Stimmung der Speculation und auf der Wechselwirkung der Märkte, nicht auf einer Beängstigung jener Kategorie von Capitalisten, welche die Clientel der Wechselstuben bildet. Daß die Effectenkäufe dieser Gattung von Capitalisten sich nun wieder vermindert haben, ist im Kalender begründet. Daß die an der Börse vorkommenden Verkäufe dem kleinen Besitz entstammen, wird von Personen, welche über die Lage der Börse gut informirt sind, mit Entschiedenheit bestritten. Es ist auch ganz begreiflich, daß der kleine Capitalist sich eben jetzt nicht dazu veranlaßt sieht, sich seines Besitzes zu entäußern. Was über die Resultate der Berliner Conferenzen mitgetheilt wird, läßt ihm die Gefahr eines Krieges, in welchen Oesterreich verwickelt werden könnte, sehr in die Ferne gerückt erscheinen; daß die Ausgleichsverhandlung der österreichisch-ungarischen Ministerien von den beiderseitigen Parlamenten nach einigem Sträuben ratificirt werden wird, glaubt man als sicher annehmen zu können; von der in Aussicht genommenen Aenderung der Zollpolitik hofft man eine Besserung vieler industrieller Verhältnisse, namentlich jener der Textilbranche und die vielleicht verhängnißvollen Folgen der in der Bankfrage getroffenen Abmachungen liegen dem Verständniß der Masse viel zu fern, als daß dieselben eine Quelle der Beunruhigung jetzt schon sein könnten. Von den Eisenbahn-Angelegenheiten ist es stille geworden, seitdem die Regierung in der Frage der Betriebsdeficite eine erste Concession gemacht hat und die Journale sich wegen des ihnen durch die politischen Vorgänge gebotenen Stoffes mit retrospectiven Betrachtungen über die der Vergangenheit angehörenden Sünden weniger eingehend befassen. Das große Publikum wird erst dann wieder den Markt betreten, wenn ihm eine neue Couponsscadenz neue Mittel zuwendet oder wenn es den vereinten Bemühungen der Arbitrage und der Speculation gelingen sollte, einen neuerlichen rapiden Fall der Course herbeizuführen und so den Schrecken in jene Kreise zu tragen, welche jetzt mit der Lage der Dinge leidlich zufrieden sind. Hierzu ist allerdings einige Aussicht vorhanden, denn die Stimmung der finanziellen Kreise ist von der des großen Publikums sehr wesentlich verschieden, sie ist geradezu eine schlechte zu nennen. Ich abstrahire, indem ich dies ausspreche, von allen jenen Fragen der Eisenbahnpolitik und von allen jenen Valuta-Streitigkeiten, welche bis vor kurzem den Angelpunkt der finanziellen Discussion gebildet haben; denn diese Fragen, so wichtig sie sind, und so sehr sie uns noch beschäftigen werden, stehen momentan wirklich im Hintergrunde und werden wahrscheinlich erst gelegentlich der legislativen Behandlung der in Vorbereitung befindlichen Elaborate wieder in Besprechung gezogen werden; ich abstrahire von den Schwierigkeiten, welche die Ratification des Südbahnvertrages im italienischen Parlamente findet, denn man ist hier, wenigstens vor der Hand noch, der Meinung, daß es dem Welthause und unserer Regierung gelingen werde, mittelst einiger Concessionen, welche dem neuen italienischen Ministerium das Prestige eines finanziellen Erfolges gewähren, das Wesentliche der Uebereinkunft zu retten und die Rückgänge, welche Actien und Obligationen der Südbahn täglich erleiden, sind nur das Werk der Arbitrage und einer sich den auswärtigen Coursen unbedingt accomodirenden Speculation; ich abstrahire von der Monstrosität der in der Bankfrage gefaßten Beschlüsse, denn es ist den Bemühungen der — Unterrichteten gelungen, die Meinung zu verbreiten, daß in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde; ich abstrahire endlich von der Refusirung des Lombards österreichischer Papiere Seitens der Deutschen Reichsbank, denn man giebt sich in den öffentlichen Kreisen die Miene, als hoffte man noch auf einen Erfolg der diesbezüglich in Berlin erhobenen Vorstellungen, wozu ich allerdings ein großes Fragezeichen setzen möchte. Die Speculation läßt momentan alles hier Angeführte außer Anschlag, weil sie sich ausschließlich von den Fragen der äußeren Politik in Anspruch genommen fühlt und in dieser Beziehung desto skeptischer wird, je sichtlicher das Bestreben der officiellen Kreise ist, den Ernst der Situation zu beschönigen. Man glaubt allerdings nicht an das unmittelbare Bevorstehen eines uns direct in Mitleidenschaft ziehenden Conflictes, aber man fühlt, daß die orientalischen Angelegenheiten zu einem Punkte gelangt sind, auf welchem diplomatische Kunststücke nicht mehr verfangen; man fühlt, daß eine lange dauernde Ruhe nicht mehr eintreten kann, so lange die definitive Lösung nicht gefunden wurde; aber man fürchtet, daß der provisorische Zustand, in dem wir uns befinden, sich noch länger als wünschenswerth hinschleppen könnte und man erträgt diesen Zustand um so schwerer, je ungewisser man für den Fall einer Katastrophe über unsere Parteistellung und die Chancen derselben ist; man ersehnt eine Lösung gleichviel welche.

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 154 Mark Br., Mai-Juni 151 Mark Gd., Juni-Juli 150,50—151 Mark bezahlt, Juli-August 152,50 Mark bezahlt, September-October 154,50—154 Mark bezahlt, October-November 156 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Gd. und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, September-October 152 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark bezahlt.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 47 Mark bezahlt und Br., 46 Mark Gd., pr. Mai 47,20 Mark Gd, Mai-Juni 47,20 Mark Gd., Juni-Juli 47,50 Mark Br., Juli-August 48 Mark bezahlt u. Br., August-September 48,50 Mark bezahlt u Gd., September-October 49 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,14 Gd.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 18. Mai. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer.] Im Hypotheken-Geschäft ist in letzter Woche keine Aenderung eingetreten, feine 5proc. Eintragungen bleiben nach wie vor recht gesucht, ohne daß convenable Stücke vorliegen; ferner sind höher verzinsliche Stücke auf gut gelegene Grundstücke recht gesucht; in ländlichen Hypotheken ist wegen Mangel an zur Begebung geeignetem Material wenig Geschäft. Das Grundstück-Geschäft war ruhiger, als in der Woche vorher. Nach gut gelegenen rentablen Häusern erhält sich lebhafte Nachfrage, doch sind deren Besitzer selten geneigt, ihre sichere Rente aufzugeben; die Preise gut gelegener Häuser erhalten sich demzufolge auf ihrer seitherigen Höhe.

Sagan, 17. Mai. [Actien-Brauerei „Bergschlößchen"]. Die in der General-Versammlung der Actien-Brauerei „Bergschlößchen" vom 29. März d. J. gewählte, aus 5 Personen bestehende Revisions-Commission hat einen Bericht über die Gesammtlage der Brauerei erstattet, welcher bei der morgen stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung zum Vortrag gelangen wird. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Aus dem Status geht hervor, daß die Passiva — außer Hypothekenschulden — nur die Summe von Mark 67,000 betragen, welche größtentheils mit Grundschuldbriefen und Hypotheken-Cautionen additionell bedeckt sind. — Durch Zahlung von ca. 50,000 Mark an vier Wechsel- und einen Buchgläubiger würden die als Sicherheit beigegebenen Mark 24,000 Hypothek-Cautionen und 39,000 Mark Grundschuldbriefe in den Besitz der Gesellschaft zurückgelangen resp. durch definitive Begebung der eingetragenen und vorgemerkten Hypotheken können nahezu alle Schulden bezahlt werden.

Der Gesammtbetrag der Activa ist	374,900 Mark,
nach Kürzung des Betrages der Passiva	67,300 „
bleibt ein Ueberschuß	307,600 Mark,
welche Summe einem Actienbetrage von	489,000 Mark

gegenübersteht.

Der bis jetzt also factisch realisirte Verlust beträgt ca. 182,000 Mark.

Obiger Actien-Ueberschuß von 307,600 Mark ist ein taxirter Werth, welcher im Liquidationsfalle schwerlich zu erreichen ist, trotzdem alle Taxen auf rationeller Grundlage gemacht sind, indem für die Gebäude die Feuerversicherungssumme, bei den unbebauten Grundflächen die gute Hälfte des zuletzt erzielten Preises per Ar als Norm gedient haben und auf Inventarium trotz mäßiger Abschätzung noch eine Abschreibung von 10 pCt. gemacht ist. — Auf Gebäude und Inventar würden bei öffentlichem Verkaufe bedeutende Summen noch verloren werden, da bis jetzt noch keine Rentabilität für das Etablissement hat nachgewiesen werden können, und wir werden wohl nicht sehr fehlgreifen, wenn wir die Meinung aussprechen, daß das nominelle Rest-Activum von 307,000 Mark auf den dritten und vierten Theil reducirt werden würde, die Actien also nur einen sehr geringen Procentsatz herausschlagen könnten. Der Liquidationsweg bietet also ein schlechtes Resultat.

Aus obigen Auseinandersetzungen über den Stand der Passiva wird es leicht ersichtlich, daß durch positive Begebung der interimistisch gegen Wechsel-Credit 2c. deponirten 63,000 Mark in Grundschuldbriefen, die Gesellschaft (außer Hypotheken) frei von allen Schulden würde und ihr dann von keiner Seite Gefahren drohen können, wie solche in letzter Zeit bei der Schwierigkeit, die Accepte prompt einlösen zu können, öfters in sehr bedenklicher Weise aufgetreten sind.

Die mehr erwähnten Mark 63,000 als begeben gedacht, würden die Vorräthe, auf welche man dann nichts mehr schuldig wäre, und die Ausstände, beides zusammen Mark 44,000 — das Betriebs-Capital bilden, womit der gewöhnliche Umsatz ohngefähr zu machen sein dürfte. Gebäude und Kellereien, sowie alle zur Brauerei gehörenden Einrichtungen sind im besten Zustande.

Außer dem nöthigen Betriebs-Capital ist in nächster Stelle auf das Engagement eines bewährten Braumeisters Bedacht zu nehmen.

Die Commission räth daher dem Directorium, der demnächst zu berufenden General-Versammlung Vorschläge zu machen, welche den angedeuteten Zwecken entsprechen.

Betreffs des ausgesprochenen Verdachts, als seien die über Nr. 1630 hinaus ausgegebenen Actien auf ungerechtfertigte Weise in den Besitz der Gewerbebank H. Schuster u. Co. und einiger anderer Actionäre gekommen, ist zu bemerken, daß sofort die eingehendsten Nachforschungen eingeleitet und der Staatsanwaltschaft unverzüglich Anzeige gemacht ist.

Die Gewerbebank H. Schuster u. Co. hat alle in ihrem Besitze befindlichen Actien, die Nummern über 1630 tragen, dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt und ihm andere Inhaber gleich hoher Nummern namhaft gemacht. Vom Staatsanwalt wurde nach Durchsicht der Acten in Untersuchungssachen Hermann Ende die Aufklärung gegeben, daß der angeregte Punkt wegen Anfertigung von Actien über die statutenmäßig bestimmte Zahl hinaus schon früher Gegenstand der Untersuchung gewesen und sich schon damals herausgestellt habe, daß bei der Ausgabe der Actien laut Actienbuch der Gesellschaft mit Nr. 371 begonnen und bis Nr. 2000 fortgefahren sei. — Wenn also mehr Actien, als nach dem Statut zulässig, ausgegeben sein sollten, so kann dies nur in den Nummern 1 bis 370 stattgefunden haben."

Der Status stellt sich, ohne auf Specialitäten einzugehen, wie folgt:

A. Activa. 1) Gebäude und Grund der Brauerei stehen gebucht zum Bautax- resp. Feuer-Assecuranz-Werth mit 331,278 Mark 20 Pf, hiervon kommen in Abzug an Hypotheken 111,000 Mark, an Grundschuldbriefen 60,000 Mark, zusammen 171,000 Mark, so daß der Werth über die Beschwerung sich noch auf 160,000 Mark beläuft; 2) Grundstücke und Landflächen neben der Brauerei, Taxwerth 36,000 Mark, hiervon ab Hypotheken-Caution mit 24,000 Mark. Der Werth des Inventars, abzüglich 10 pCt., beträgt 95,000 Mark. An Vorräthen sind vorhanden für 32,500 Mark (darunter 1472 Hectoliter Bier zum Herstellungswerth berechnet). Unter den Außenständen, welche auf 12,000 Mark berechnet sind, befindet sich eine als werthlos aufgeführte Forderung an H. Ende mit 90,701 Mark. Das Wechsel-Conto enthält 4 faule Wechsel mit wahrscheinlichem Werth von 80 Mark (nominell 853 Mark 25 Pf.). Depot- und Cautions-Conto, weil noch streitig, zählt Nichts. Der Cassenbestand bezifferte sich am 31ten März cr. auf 320 Mark. Hierzu treten an Grundschuldbriefen und Hypotheken-Cautionen 63,000 Mark. Das Gesammt-Activum beträgt demnach 374,900 Mark.

B. Passiva excl. der bei A. bereits gekürzten Hypotheken: 1) Accepte liefen am 31. März cr. 34,369 Mark 96 Pf. (hiervon sind additionell mit Grundschuldbriefen und Hypotheken-Cautionen gedeckt 30,200 Mark. 2) Conto-Courant-Gläubiger 32,940 Mark 81 Pf. 3) Das Cautions- und Depot-Conto ist streitig. Die Summe der Passiva zählt somit 67,310 Mark 77 Pf. — Der Ueberschuß von 307,600 Mark steht gegenüber einem Actien-Capital von 489,000 Mark, gleich ca. 63 pCt. nominell.

K. **Frankenstein**, 17. Mai. [Vom Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Weizen 19,50, 22,35—24 M. Roggen 16, 17,50—18,50 M. Gerste 14,90, 15,70—16,10 M. Hafer 19,95, 21—22,20 M. Erbsen 20 M. Kartoffeln 4 M. Heu 8 M. Stroh (das Schock zu 600 Kilogr.) 33 M. Butter 1 Pfd. 1,20 M. Eier das Schock 2 M. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 3,50 M., der Roggen 60 Pf., Hafer 1 M. im Preise gestiegen, Gerste um 30 Pf. gefallen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis.

Posen, 17. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 149, Mai 149 bez. u. G., Mai-Juni 149 bez. u. G., Juni-Juli 149 bez. u. G., Juli-August 152 G., August-September —. — Spiritus (pr. 25,000 Liter %) matt. Gekündet 5,000 Ltr. Kündigungspreis 46,90, Mai 46,90 bez. u. G., Juni 47,20 bez. u. G., Juli 47,70 bez. u. B., August 48,30 bez., B. u. G., September 48,50 bez. u. B., October 48,40 G. — Loco Spiritus ohne Faß 46,30 G.

Antwerpen, 17. Mai. In der heutigen Wollauction waren 1611 Ballen Buenos-Ayres- und 791 Ballen Montevideo-Wollen angeboten. Es wurden von den ersteren 1471 Ballen und von den letzteren 653 Ballen verkauft. Die Preise blieben unverändert.

[Hörder Hütte.] Auf der Hörder Hütte haben, wie man der „B. B. Z." schreibt, in den letzten Wochen über hundert Arbeiter-Entlassungen stattgefunden; sogar solchen Arbeitern soll gekündigt worden sein, die schon 15 bis 20 Jahre auf der Hütte thätig waren.

Ausweise.

Berlin, 18. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Mai.]

	Betrag			Veränderung	
Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	546,499,000	Mrk.	+	11,995,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	42,413,000	„	—	46,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,375,000	„	+	3,615,000	„
4) Bestand an Wechseln	351,606,000	„	—	17,863,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	47,755,000	„	—	1,106,000	„
6) Bestand an Effecten	67,000	„	+	17,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen .	34,251,000	„	+	365,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	119,996,000	„	+	6,000	„
9) der Reservefonds	12,000,000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	659,758,000	„	—	5,834,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	159,770,000	„	+	4,722,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	74,321,000	„	—	1,514,000	„
13) die sonstigen Passiven . . .	876,000	„	—	100,000	„

Paris, 18. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 18,140,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 2,442,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 821,000. Notenumlauf Abnahme 4,966,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 5,154,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 14,688,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 25,063,000.

London, 18. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 13,662,419 Pfd. St. Notenumlauf 27,902,930 Pfd. St. Baarvorrath 26,565,349 Pfd. St. Portefeuille 17,223,912 Pfd. St. Guthaben der Privaten 20,271,749 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 7,174,782 Pfd. St. Notenreserve 12,868,905 Pfd. St. Regierungssicherheiten — Pfd. St. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — pCt.

Verloosungen.

[Pfandbriefe der Central-Bank des Russischen Boden-Credit in St. Petersburg.] (I. Serie.) Ziehung vom 29. April. Auszahlung ab 1. Juli cr.

Nr. 811 bis 820 6191—6200 13981—13990 18141—18150 18801 bis 18810 21011—21020 26161—26170 33921—33930 37301—37310 37771 bis 37780 37931—37940 50151—50160 50761—50770 53861—53870 54771—54780 57001—57010 62751—62760 62891—62900 67931—67940 68381—68390 69081—69090 69951—69960 71521—71530 76711—76720 81491—81500 87391—87400 89881—89890 91531—91540 101041—101050 107251—107260 115581—115590 119531—119540.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **Breslau**, 18. Mai. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen hat die Nachricht einiger Blätter über eine neue Anleihe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft noch keinerlei reelle Begründung. Obzwar bei der Direction vorläufige Erwägungen über die dem Wachsthum des Verkehrs entsprechende weitere Ergänzung und Ausrüstung der Bahn (insbesondere durch Betriebsmittel event. auch durch theilweise Anlage des zweiten Bahngeleises u. s. w.) stattgefunden haben, so ist doch bis jetzt ein Beschluß nicht gefaßt und daher auch dem Verwaltungsrathe eine Vorlage noch nicht zugegangen. Da pro 1876 nur ein sehr geringer Geldbedarf vorliegt, bislang aber der Baufonds ausgereicht hat, so ist es noch völlig unsicher, ob in nächster Zeit überhaupt event. in welcher Höhe eine Anleihe zu erwarten.

[Rescript des Handelsministers betreffend Eisenbahn-Differentialtarife.] Das kgl. Eisenbahn-Commissariat zu Berlin hat den Bahnverwaltungen seines Amtsbezirkes folgendes an sämmtliche kgl. Eisenbahndirectionen gerichtetes Rescript zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen zugefertigt, eine Prüfung ihrer Tarife vorzunehmen und über deren Resultat binnen 8 Wochen zu berichten:

Berlin den 14. April 1876.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. Februar c. auf mehrere Eingaben, welche die Concurrenz des russischen Spiritus dem deutschen gegenüber zum Gegenstand hatten, zwar die zum Zweck der Beseitigung dieser Concurrenz gestellten Anträge der Beschwerdeführer abgelehnt, jedoch — unter allseitiger Anerkennung der Thatsache, daß der jetzige Zustand der Eisenbahn-Differentialtarife dem deutschen Spiritushandel sehr bedeutende Nachtheile bereite, und daß sich namentlich Hamburg dabei in einer sehr günstigen Lage im Vergleich mit anderen Spiritus-Exportplätzen befinde — beschlossen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Frage, ob und in welcher Weise die nachtheilige Einwirkung, welche die Eisenbahn-Differential-Frachtsätze auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Spiritus-Exportplätze ausüben, zu beseitigen oder doch abzumindern sei, in weitere Erwägung zu ziehen. Demzufolge werden über die gedachte Frage Seitens des Reichs-Eisenbahn-Amtes geeignete Erhebungen und je nach dem Resultat die zur Beseitigung der dem deutschen Spiritus-Exporthandel zugefügten Nachtheile erforderlichen Anordnungen gewünscht.

Wenn ich nun auch bereits in meinem Circularerlaß vom 16. December v. J. auf die durch Frachttarife stattfindende Begünstigung der ausländischen Industrie und Production überhaupt zum Nachtheil der inländischen hingewiesen und eine genaue Prüfung der bestehenden Tarife nach der gedachten Seite hin allgemein angeordnet habe, so nehme ich doch Veranlassung, die königl. Direction noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß jene Prüfung sich nicht etwa auf die Erörterung der Frage zu beschränken hat, ob eigentliche Frachtdisparitäten vorliegen, d. h. ob die Frachtsätze für den Transport von einer ausländischen Station nach einer inländischen nirgends billiger sind, als diejenigen für den Transport von einer in derselben Richtung vorgelegenen inländischen Station, daß vielmehr bei dieser Prüfung die Frachtsätze aller gleich weit oder näher gelegenen inländischen Stationen — gleichviel, nach welcher Richtung hin diese im Verhältniß zu der inländischen Bezugsstation gelegen sind — in Vergleich gezogen werden müssen. So ist zum Beispiel die deutsche Spritproduction nicht etwa nur dann geschädigt, wenn die Frachtsätze Hamburg-Basel und Hamburg-Mannheim niedriger gestellt sind, als etwa Lüneburg-Basel und Lüneburg-Mannheim, oder Hannover-Basel und Hannover-Mannheim, sondern sie ist es auch in dem Falle, wenn die Fracht von gleich weit oder näher gelegenen schlesischen oder sächsischen Stationen höher gestellt ist, als jene ab Hamburg. Die Königliche Direction wird demgemäß nicht unterlassen, die bestehenden Tarife für die wichtigeren Consumtions- und Productionsgegenstände Ihres Bahngebietes einer eingehenden Prüfung in der gedachten Richtung zu unterziehen und über das Ergebniß dieser Prüfung innerhalb 2 Monaten zu berichten event. sich auch darüber zu äußern, ob die der ausländischen Production 2c. etwa gewährten Frachtbegünstigungen entweder aufzuheben sind, oder in welch anderer Weise deren schädigende Einwirkung auf die deutsche Industrie 2c. abzuwenden sein möchte.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
gez. Dr. Achenbach.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn Correspondenten zu Königshütte: Die Angelegenheit ist bereits ausführlich in der dortigen Zeitung besprochen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation Franz, betreffend die angebliche Entweihung von Hostien durch einen Gendarmen durch Verlesung des actenmäßigen Hergangs, constatirt die dem entgegenstehenden irrthümlichen Auffassungen des Interpellanten und weist nach, daß die Behörden und Executions-Beamten durchaus correct verfahren und keinerlei Absicht vorlag, das katholische Gefühl zu verletzen. Nach einer kurzen Besprechung folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. § 1 wird in einer die Regierungsvorlage annähernd wieder herstellenden Fassung, § 2 nach der Regierungsvorlage, § 3 bis 10

nach den Commissionsanträgen genehmigt, § 11 bis 13 zurückgestellt. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 18. Mai. Die Reichsbank setzte den Wechseldiscont auf 3½, den Lombardzinsfuß auf 4½ pCt. herab. (Wiederholt.)

Wien, 18. Mai. Die Generalversammlung der Staatsbahn-Gesellschaft genehmigte den Antrag auf Vertheilung eines Reingewinns von 1,970,162 Fl., wonach eine Superdividende von 7½ Francs oder eine Gesammtdividende von 32½ Francs gezahlt wird. Der Julicoupon wird mit 12½ Francs eingelöst.

Budapest, 18. Mai. Der Kaiser empfing die Delegationen und erwiderte auf die huldigenden Ansprachen der Präsidenten, indem er betonte, die Ereignisse im Oriente vermochten den Entschluß nur zu befestigen, das Verhältniß der drei Kaiserreiche noch näher und inniger zu gestalten. Der Kaiser erwartet zuversichtlich, es werde den vereinigten Bemühungen der drei Kaisermächte und der anderen befreundeten Großmächte gelingen, den europäischen Frieden zu erhalten. Der Kaiser hofft, den Bestrebungen der Mächte, die Pforte in dem Pacificationswerk zu unterstützen, werden nicht erfolglos bleiben. Die Regierungsvorlagen werden das Bestreben erkennen lassen, alle Anforderungen auszuschließen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie geboten sind.

Brüssel, 17. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Abend um 11 Uhr nach Deutschland weitergereist. Der König, die Königin, der Graf und die Gräfin von Flandern begleiteten Ihre Majestät zum Bahnhofe.

Paris, 17. Mai. Das Gerücht von einer bevorstehenden Aenderung in der Leitung des Credit foncier wird der „Agence Havas" als unbegründet bezeichnet.

Konstantinopel, 18. Mai. Djevdet Pascha ist zum Unterrichtsminister, Vely Pascha zum Gouverneur von Brussa ernannt, Ali Pascha bleibt Gouverneur der Herzegowina.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Die heutigen Börsenblätter theilten mit, daß Camphausen den Abschied genommen und erhalten habe. Der Präsident Bennigsen interpellirte deshalb in heutiger Sitzung den Minister Camphausen. Dieser antwortete: Es hätten Differenzen zwischen ihm und Bismarck bestanden, die jetzt ausgeglichen seien. (Wiederholt.)

Berlin, 18. Mai. Die Differenzen im Staatsministerium sind ausgeglichen. Hofmann und Staatssecretär Bülow werden preußische Staatsminister; Ersterer führt die preußische Stimme im Bundesrath, falls Bismarck verhindert ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Mai. Herrenhaus. Erste Berathung der Reichseisenbahnvorlage. Bei der Generaldiscussion sprechen Graf Udo Stollberg und Beseler für, Senft-Pilsach und Graf Lippe gegen die Vorlage. Der Handelsminister betont, es handle sich nicht darum, sämmtliche Privatbahnen zu beseitigen, sondern nur die dominirenden Linien in den Besitz des Reichs zu bringen, die Vorlage verfolge keinerlei partikularistische Absichten, sie solle das Aufsichtsrecht des Reichs in Eisenbahnsachen erst wirksam machen. Bismarck erklärt, die Gegner der Vorlage gäben derselben eine weitere Bedeutung, als sie habe. Die Besorgniß, das Reich würde die älteren preußischen Provinzen schlechter als bisher bedenken, sei unzutreffend, Preußen würde nicht aufhören für alle seine Landestheile zu sorgen. Die Reichsorgane würden Preußen daran weder hindern wollen noch können. Gleich grundlos sei die Befürchtung des finanziellen Rückgangs des Eisenbahnwesens, man wolle doch nicht sämmtliche Bahnen für das Reich erwerben. Die Bahnactionäre dürften mit der Vorlage zufrieden sein, nur die Directionen widerstrebten aus leicht begreiflichen Gründen; daß die Uebernahme des Verwaltungscomplexes dem Reiche Schwierigkeiten machen könne, sei ebenfalls nicht einzusehen. Alle Staaten Europas verfolgten die Eisenbahnpolitik jetzt in der nämlichen Richtung wie die Vorlage. Nur England mache eine Ausnahme. Man sah dort ein, es sei für eine solche Politik zu spät. Am wenigsten zutreffend seien die Bedenken, daß die Vorlage eine Aenderung der Reichsverfassung involvire. Das Reich besitze schon ein großes Eisenbahnnetz, und basire bei diesem Besitz und dessen Verwaltung auf den von der Verfassung eingeräumten Befugnissen. Die Besorgniß, daß die Beschwerden in Bahnsachen künftig nicht wie bisher berücksichtigt werden könnten, sei haltlos, es werde bei der Bahnverwaltung nicht anders wie bei der Postverwaltung sein. Endlich sei auch der Einwand haltlos, daß bei dem Vertrage preußische Interessen verletzt werden könnten; das Haus könne ja den Vertrag ablehnen, wenn er vorliegt.

Bismarck schließt mit der Versicherung, daß durch die Beschlüsse des Landtages in keiner Weise eine Pression auf den Bundesrath oder den Reichstag ausgeübt werden solle. Die Vorlage wird hierauf bei Namensaufruf mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen. — Die Vorlage wegen Einverleibung Lauenburgs wird en bloc genehmigt. — Am Ministertisch war auch Camphausen anwesend.

Berlin, 18. Mai. Die Erörterungen, welche Anlaß zu dem Gerücht von dem Rücktritt Camphausens gaben, fanden eine allerseits befriedigende Erledigung. Es wird versichert, daß dieselben keine handelspolitische Frage betrafen.

Der „Nationalzeitung" zufolge bezogen sich die Erörterungen auf das Verhältniß zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung und schlossen sich an die durch die Neubesetzung des Postens des Präsidenten des Reichskanzleramts gegebene Lage an. Beschlossen sei, daß Hofmann gleichzeitig zum preußischen Staatsminister ernannt werde mit der eventuellen Vertretung des Reichskanzlers in der preußischen Stimmführung. Auch der Staatssecretär Bülow werde zum preußischen Staatsminister ernannt. Hierüber sei im Schooße des Staatsministeriums Uebereinstimmung erzielt.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Von einer gerüchtweise verlauteten weiteren Ermordung von Deutschen in der Türkei sei an amtlicher Stelle nichts bekannt, namentlich lägen vom Consul Gillet direct telegraphische Mittheilungen aus Salonichi bis zum 15. Mai vor. Die neuesten Telegramme der deutschen Botschaft in Konstantinopel erwähnten nichts von der Ermordung des Directors der rumelischen Bahnen, Kuhlmann, oder anderer deutscher Bahnbeamten und anderer deutscher Staatsangehörigen in der Türkei.

Ems, 18. Mai. Die Kaiserin Augusta traf um 2 Uhr Nachmittags zum Besuch des russischen Kaisers hier ein, nahm mit demselben das Diner ein und kehrte nach Koblenz zurück.

Bern, 18. Mai. Der große Rath wählte Fürsprach Sahli zum Präsidenten, Fürsprach Michel aus Interlaken zum Nationalrath, Scheurer aus Sumiswald zum Vicepräsidenten, Rohr zum Regierungspräsidenten.

Versailles, 18. Mai. Die Deputirten setzten die Berathung der Amnestievorlage fort und lehnten den Antrag Raspails auf vollständige Amnestie mit 394 gegen 52 Stimmen ab. Raspails Rede, worin er seinen Antrag begründete und die Communemitglieder zu rechtfertigen suchte, wurde vielfach unterbrochen.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226 50. 1860er Loose 98, —. Staatsbahn 447, —. Lombarden 123, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 65. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 111, —. Laurahütte 57, 50, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Mai 211, —, Septbr.-Octbr. 214, 50. Roggen Mai 157, —, Septbr.-October 156, —. Rüböl: Mai 64, 50, September-October 63, 50. Spiritus: Mai-Juni 48, 20, August-September 50, —.

Berlin, 18. Mai. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Oest. Credit-Actien	226, —	224, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	448 —	446, —	Laurahütte	58, 10	56, 40
Lombarden	123, 50	117, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	83, —	82, 75	Wien kurz	169 —	169, —
Bresl. Discontobank	63 25	62 50	Wien 2 Monat	168. —	167, 80
Schles. Vereinsbank	87, 75	87, 75	Warschau 8 Tage	267 80	266, 60
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, 50	Oesterr. Noten	169 15	169, 10
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	269, 30	267, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99 —	98 —

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	18.	17.		18	17.
4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Köln-Mindener	100, 90	100 25
3½prc. Staatsschuld	94 20	94, —	Galizier	81 50	80 75
Posener Pfandbriefe	94 80	94, 80	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 60	58 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55 50	54 75	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	—, —	10, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	— —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 40	68 25	London lang	20,33½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	19, 50	19, 50	Paris kurz	80 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 50	139 40	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77 25	76, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102 25	102, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107 50	107, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117 25	116, 10	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	83 90	83, 40	Reichsbank	154 90	155, 50

Nachbörse: Creditactien 226 — Franzosen 448, 50. Lombarden 125, —, Discontocommandit 110, 50. Dortm. 6 90 Laurahütte 57, 70 Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —

In Folge günstiger Auslandscourse und Discontoermäßigung der Reichsbank Speculationseffecten höher. Internationale Werthe besser, namentlich Lombarden. Deutsche Bahnen und Auslandsfonds steigend. Banken gefragter. Montanwerthe anziehend, Anlagewerthe fest. Discont 2⅝ %.

Frankfurt a. M., 18. Mai, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, —. Staatsbahn 224, —. Lombarden 61¾. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 114, —. Franzosen 224, 25. 1860er Loose 62½. Lombarden —. Galizier —. Durchweg fest, belebt.

Wien, 18. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

	18	17		18.	17
Papier-Rente	65 75	64 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	264 —	263 —
Silber-Rente	69 60	69, —	Lomb. Eisenbahn	74, 75	68 75
1860er Loose	109 —	109 —	London	119, 85	120 10
1864er Loose	110 50	30, 50	Galizier	191, 50	191 —
Credit-Actien	134 20	131 80	Unionsbank	63, —	56, 25
Nordwestbahn	127, 50	128, —	Kassenscheine	58 95	59,12½
Nordbahn	181 50	181, —	Napoleonsdor	9, 54½	9, 57
Anglo	64 80	63 10	Boden-Credit	— —	— —
Franco	16 —	15 —			

Paris, 18. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 85. Anleihe de 1872 105, 30. Italienische 5% Rente 71, 95. Staatsbahn 561, 25. Lombarden 157, 50. Türken 12, 45. Spanier —. Egyptier —. — Unentschieden.

London, 18. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 96, 07. Italiener 71¼. Lombarden 6⅛. Amerikaner —, —. Türken 12, 05.

Newyork, 17. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12⅝. $^{5}/_{20}$ Bonds per 1885 114¾, do. 5% fundirte 117¼. $^{5}/_{20}$ Bonds 1887 121⅛. Erie-Bahn 14¾. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¼, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 14 Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 34. Kaffee Rio 17⅜. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅛. Speck (short clear) 11¾.

Berlin, 18 Mai. [Schlußbericht.] Weizen still, Mai 211, —, Juni-Juli 211, —, Septbr.-October 214, —. Roggen fester, Mai 158, —, Mai-Juni 155, 50, September-October 156, —. Rüböl matter, Mai 64, 60, Mai-Juni 64, 30, September-October 63, 50. Spiritus besser, loco 48, 20, Mai-Juni 48, 50, Juni-Juli 48, 60, August-Septbr. 50, 20. Hafer Mai 167, 50, Mai-Juni 166, 50.

Stettin, 18. Mai, — Uhr — Min. Weizen unverändert, Mai —, —, Mai-Juni 209, —, Juni-Juli 211, —, Septbr.-Octbr. 213, —. Roggen fester, Mai 147, —, Mai-Juni 147, 50, Juni-Juli —, Septbr.-Octbr. 151, —. Rüböl geschäftslos, Mai 65, —, Septbr.-Octbr. 63, —. Spiritus loco 48 40, Mai-Juni 48, 40 Juni-Juli 48, 40, Juli-August 49, 40. Petroleum 12, —.

Köln, 18 Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 70, per Juli 21, 10, November —, —. — Roggen per Mai 15, 15, per Juli 15, 30, November —, —. — Rüböl loco 34, 10, Mai 34 —, October —, —. — Hafer loco 19, —, Mai 18, 20, Juli —, —.

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Mai 214, per Juli-August 212. — Roggen fester, per Mai 154, per Juli-August 153. — Rüböl still, loco 63½, per Mai 63½. — Spiritus ruhig, per Mai 35¾, per Juni-Juli 36, per September-October 38. Wetter: Prachtvoll.

Paris, 18. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet per Mai 63, 25, pr. Juni 63, 75, per Juli-August 64, 75, per Septbr.-Octbr. 65, —. Weizen matt, per Mai 28, 75, per Juni —, —, per Juli-August 30, —, per September-Octbr. 30, 50. Spiritus ruhig, per Mai 47, 25, per Juli-August 47, 75. Schön.

Amsterdam, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 314. — Roggen per Mai —, —, per Juli 190. per October 195. — Rüböl loco —, per Herbst —. — Raps —, per Mai —, per October —. Wetter: —.

Glasgow, 18 Mai, Nachmittags. Roheisen 58 Sh. — D.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 112, 87 Oesterreichische französische Staatsbahn 222, 50. Lombarden 61⅝. 1860er Loose —. — Schwach.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 82. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 25. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 95. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 561, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 153 75. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 35. do. de 1869 72, —. Türkenloose 37, 50 Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter —. Schluß ruhig.

London, 18. Mai Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5pct. Rente 71¼. Lombarden 6, 01. 5proct. Russen de 1871 96 do. de 1872 97¼. Silber 52⅞. Türkische Anleihe de 1865 12, 05. 6pct. Türken de 1869 13¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104¼. Silberrente —. Papierrente — Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung 143,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	771,6	ONO. still.	bedeckt.	7,8	See s. ruhig.
7-8	Valencia	760,6	NO. leicht.	heiter.	14,4	See ruhig.
7-8	Yarmouth	768,1	NNO. schw.	wolkig.	7,8	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	ONO. frisch.	Dunst.	11,0	Seegang leicht
7-8	Paris	762,5	N. mäßig.	klar.	11,2	
7-8	Helder	766,8	N. frisch.	—	8,3	See ruhig.
7-8	Kopenhagen	765,5	SO. mäßig.	bedeckt.	7,3	
7-8	Christiansund	762,7	ONO. still.	bedeckt.	3,0	Seegang mäß.
7-8	Haparanda	766 2	N. stark.	heiter.	—3,5	
7-8	Stockholm	764,2	N. stark.	wolkig.	2,3	
7-8	Petersburg	—	—	—	—	
7-8	Moskau	753,6	S. still.	klar.	8,8	
7-8	Wien	762,2	NW. leicht.	bedeckt.	10 8	
7-8	Memel	764,4	N. mäßig.	klar.	5,7	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	763,3	NO. schw.	wolkig.	7,6	Wind verändl.
7-8	Swinemünde	761,4	SO. still.	bedeckt.	10,7	See schlicht.
7-8	Hamburg	765,8	NW. still.	heiter.	9,7	
7-8	Sylt	764,2	WNW. leicht.	heiter.	10,1	früh Nebel.
7-8	Crefeld	765,6	N. mäßig.	klar.	8,9	Thau, Dunst.
7-8	Kassel	764,7	ONO. leicht.	wolkig.	9,0	dunst. Horizont
7-8	Carlsruhe	763,0	NO. schwach.	klar.	10,8	
7-8	Berlin	764,5	W. leicht.	klar.	13,5	
7-8	Leipzig	765,1	N. still.	wolkig.	11,0	Dunstig.
7-8	Breslau	764,5	NW. schw.	klar.	8,8	

Uebersicht der Witterung: Im ganzen Nordosten Europas ist das Barometer gestiegen und die Temperatur gesunken, selbst Helsingfors und Dorpat hatten am Morgen ½ Grad Frost. — In dem Streifen von Haparanda bis Herrmannstadt herrscht Nordwind, der auf der Ostsee meist stark, in Warschau stürmisch auftritt. Im Canal West, starker ONO. Ueber Deutschland herrscht eine mäßige nordöstliche Luftströmung, nur in dem Streifen Dänemark bis Schlesien ist dieselbe durch eine Rinne niederen Luftdruckes zu leichtem SO. und NW. abgelenkt, im ganzen Lande schönes Wetter mit meist heiterem Himmel.

Glatz, 17. Mai. [Zur Saison.] Ein von Reisenden fleißig besuchtes und zu empfehlendes Hotel ist am hiesigen Orte das „weiße Lamm", das seit 15 Jahren im Besitze des gegenwärtigen Wirthes Herrn **Dittner** ist und bereits von Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen, mehreren königlichen Prinzen, sowie der Prinzessin Carl als Absteige-Quartier benutzt wurde.

Meine Verlobung mit Fräulein **Cölestine Sittenfeld**, Tochter der Frau Kaufmann **Louise Sittenfeld** zu Namslau, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [2056]
Kattowitz, den 18. Mai 1876.
D. Königsberger,
Hoflieferant
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.

Ida Niewiadomska,
August Keller, [2057]
Verlobte.
Landeshut und Ruhrort.
Schlesien, Rheinpreußen,
im Mai 1876.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Ida mit Herrn Isidor Steiner beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
M. Braß und Frau.

Ida Braß,
Isidor Steiner,
Verlobte. [5399]
Berlin, den 13. Mai 1876.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ewald Rissler,
Anna Rissler,
geborne **Schubert.**
Ohlau, den 16. Mai 1876.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
F. Wolff und Frau, geb. Engel.
Myslowitz, den 17. Mai 1876.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [5416]
Eugen Ehrlich und Frau
Wanda, geb. Cohn.
Breslau, den 18. Mai 1876.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Martha, geb. Eick,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [5404]
Rosenthal, den 18. Mai 1876.
E. Jescheck.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen erfreut an [5403]
Wilhelm Guttsmann und Frau,
Anna, geb. **Prerauer.**
Berlin, den 16. Mai 1876.

Heut verschied meine gute Frau nach langem Leiden, was ich Bekannten und Freunden mit der Bitte, um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeige.
Namslau, den 17. Mai 1876.
[2060] **Weißmann,**
Wirthschafts-Inspector.

Heute Abend 9¾ Uhr verschied sanft und ruhig unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kanzlei-Inspector

Gründler, geb. Hildebrandt,

im Alter von 75 Jahren. [2069]
Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Brieg, den 17. Mai 1876.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mit 2 Kindern, 44 J. alt, gesund, heiteren und zufriedenen Temperaments, Inhaber eines renommirten und gut situirten Geschäfts, will sich wieder verheirathen und sucht auf diesem Wege eine bescheidene, gebildete, den Kindern herzlich gesinnte Dame, um die 30er Jahre, mit angemessenem Vermögen, zur Frau. Mit der Wirthschaft für's Geschäft hat die Frau nichts zu thun. Damen, die zu dieser Allianze-Offerte Vertrauen haben, wollen gütigst ihre Mittheilungen unter Adresse **S. Z. Nr. 1000** dem **Annonc.-Bureau** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 31, einreichen.
Der Einsender wird jede Mittheilung geheim halten. [7386]

Zu einem stets gangbaren, keiner Mode und Conjunctur unterworfenen, bereits bestehenden Fabrik-Geschäft wird behufs Vergrößerung und Dampfanlage, **ein Socius** mit einer Capitaleinlage von 6000—10,000 Thlr. **gesucht**, welche sichergestellt werden. Geschäftskenntniß nicht erforderlich.
Offerten E. 81 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2034]

Wir suchen für unser Import-Geschäft und Fabrik Hamburger Cigarren einen mit der Branche vertrauten, **soliden und tüchtigen** [5415]

Vertreter

für **Breslau**, welcher Platzkenntniß besitzt. Näheres auf persönliche Vorstellung im „**Hotel zum weißen Roß**“ bis Sonntag, den 21. d. M.

Breslauer Wollmarkt.

Der diesjährige Wollmarkt wird wie früher in unveränderter Weise in unseren Räumlichkeiten abgehalten werden, und ersuchen wir die Herren Wollproducenten, Anmeldungen uns rechtzeitig zugehen zu lassen, damit wir wegen der Lagerräume die erforderlichen Dispositionen treffen können.

Demnächstige Zusendungen von Wollen mittelst der Eisenbahn bitten wir an unsere eigene Adresse zu richten, um jede Verzögerung in der Abladung zu vermeiden.

Im Interesse einer rascheren Expedition ersuchen wir diejenigen Herren Producenten, welche ihre Wollen mit eigener Fuhre zum Markte bringen, um Mitsendung von Gewichts-Verzeichnissen in zwei gleichlautenden Exemplaren.

Breslau, den 3. Mai 1876. [6804]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.

R. Ablass. Oscar Freund.

Gestern Abend starb nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Kämmerer, Herr

Adolf Schulz,

im fast vollendeten 60. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein thätiges Mitglied des Magistrats und einen pflichttreuen Beamten, der mit grösster Gewissenhaftigkeit seit 27 Jahren die hiesige Kämmereikasse verwaltet und sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben und erhalten hat.
Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Wohlau, den 18. Mai 1876.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Lt. im Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 Hr. Danneil mit Frl. Margarethe v. Obernitz in Erfurt.
Geburten. Ein Sohn: d. großh. Bad. Kammerherrn u. Legationsrath a. D. Hrn. Graf zu Rantzau-Kohlstorff in Pronstorf in Holstein. — Eine Tochter: d. Hrn. Prof. Dr. Lucae in Berlin.
Todesfälle. Hr. Pastor Reeder in Wismar bei Straßburg U/M. Frau General-Lieut. v. Hausmann in Posen. Verw. Frau Oberprediger Weber in Ilsenburg am Harz. Verw. Frau Superintendent Wiegmann in Volmarstein a. d. Ruhr. Major im Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 Hr. Frhr. v. Türcke in Straßburg i. Els. Herr Kreisger.-Referendar Frhr. v. Grabow in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 19. Mai. Außer Abonnement. Viertes Gastspiel des königlich preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann. „**Rienzi, der Letzte der Tribunen.**“ Große tragische Oper in fünf Acten mit Tanz von R. Wagner. (Rienzi, Herr Albert Niemann.)
Sonnabend, den 20. Mai. 33. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Dr. Wespe.**“ Lustspiel in fünf Acten von R. Benedix.

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 17. M.: „**Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.**“ Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) [7374]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Donnerstag, den 25. Mai. Erstes Gastspiel der Frau Marie Seebach. Z. 1. M.: „**Das heyß Eyßen.**“ Hierauf: Z. 1. M.: „**Stella.**“

Schwiegerling's

Figuren-Theater, Zwingerplatz.
Heute Freitag, den 19. Mai: **Don Juan**, Schauspiel in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Tableau. **Freies Theater für Kinder.** Jedes Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Anfang 7½ Uhr. [5394]

Prov. △ v. Schl. 20. V. 6½.
IVte. Q. V. u. B. W. △ VII.

Es nah't die schöne Freudensstunde
Des schon viel erlebten Wiegenfestes,
Und die Familie in der Runde,
Beglückt von diesem frohen Feste,
Bringt an dem heut'gen Tage
Herrn Spediteur Jacubek Friedrichs-Grube
Die sonst nicht unbekannten Wünsche dar
Doch Einer ist's,
Der zu entfernt von dessen Seite,
Um an der Freude Theil zu nehmen,
Und dieser ist's —
Der um so mehr das Best'
Vor allen Anderen wünschet:
[2067] Sein Sohn
Richard.
Laband, den 19. Mai 1876.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Ein j. **Mann** sucht für seine Freistunden Beschäftigung, schriftl. Arb., Corresp., Buchf. Off. postl. E. D. 26.

Gütige Wohlthäter

wollen eine Familie durch ein Darlehn von 500 bis 600 Thlr auf 2 bis 3 Jahre bei pünktlicher Zinsenzahlung retten. Dasselbe soll zur Hebung des Geschäfts, welches durch Verluste und Krankheit des Inhabers darniederliegt, verwendet werden. Persönliche Vorstellung des Bittstellers kann erfolgen. Wohlwollende werden gebeten, ihre Adresse gütigst sub A. W. Neisse postlagernd senden zu wollen

---

Paul Scholtz's Etablissement.

Täglich:
Concert
von der Capelle des 11. Regts.,
Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [7258]
Entree: Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zelt-Garten.

[7256] Täglich:
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus.

Täglich: [5411]
Großes Concert
der Haus-Capelle unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **Handtke**, sowie Auftreten des gesammten Original-Raubritter- und Künstler-Personals.
(Uffo Herr **Sucker.**)
Näheres die Tageszettel.
Anf. 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.

Täglich: [7072]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Jessi Backer,
der franz., deutschen und österreichischen Chansonette-Sängerinnen,
sowie des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Reimann.**
Moses Scherbel in der Tanzstunde.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.

Dr. Heilborn,

[7311] prakt. Arzt,
Blumenstraße 4.
Sprechstunden: 9—11, 4—5 Uhr.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6476] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Große Auswahl fertiger moderner
Denkmäler
von Marmor und Sandstein; solide Arbeit, reele Bedienung. [1826]
Gleiwitz. J. Salomonowitz,
Klosterstr., beim Kreisgericht.



Die Lieferung von:

40,000	Kilogramm	Laschen aus Walzeisen,		
24,000	„	Laschenbolzen aus Schmiedeeisen,		
20,000	„	Querverbindungsstangen aus Schmiedeeisen,		
1,900	„	Unterlagsplatten	„	„
43,000	„	Schraubenbolzen	„	„
17,500	„	Klemmplatten	„	„
6,500	„	„ (größere)	„	„
12,500	„	Winkel	„	„

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf [7364]
Sonnabend, den 27. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Kleineisenzeug“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 13. Mai 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die Lieferung von

1,150,000	Kilogramm	Eisenbahnschienen aus Gußstahl,		
1,280,000	„	Langschwellen aus Schmiedeeisen,		
185,000	„	Querschwellen	„	„

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 27. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission auf Eisenbahnschienen resp. eiserne Schwellen“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 12. Mai 1876. [7365]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai c. bis auf Weiteres werden an allen [7404]
Sonntagen, am Himmelfahrts- und dem 2. Pfingstfeiertage, sowie am Dinstage nach Pfingsten zwischen **Oels und Breslau**
Extra-Personenzüge nach dem nachstehenden Fahrplane gehen.

Extra-Personenzug Nr. 39.

Station		Zeit
Oels	Abf.	9 U. 17 M. Vm
Bohrau	„	9 „ 30 „ „
Sibyllenort	„	9 „ 42 „ „
Hundsfeld	„	9 „ 54 „ „
Breslau Oderth.-Bahnhof	„	10 „ 10 „ „
Breslau Stdtbhf.	Ank.	10 „ 20 „ „

Extra-Personenzug Nr. 42.

Station		Zeit
Breslau Stdtbhf.	Abf.	10 U. 45 M. Vm
„ Oderthorbhf.	„	10 „ 59 „ „
Hundsfeld	„	11 „ 12 „ „
Sibyllenort	„	11 „ 24 „ „
Bohrau	„	11 „ 36 „ „
Oels	Ank.	11 „ 48 „ „

Auf allen Stationen werden Reisende aufgenommen und abgesetzt.
Die Züge fahren alle 4 Klassen. Tagesbillets sind dafür giltig.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Soeben erschien in meinem Verlage:

Geschichte des Romans und der ihm verwandten Dichtungs-Gattungen in Deutschland

von
Dr. phil. Felix Bobertag,
Docenten der Universität Breslau.
Erste Abtheilung.
Bis zum Anfange des XVIII. Jahrhunderts.
Erster Band. Erste Hälfte
Preis 5 Mark.

A. Gosohorsky's Buchhandlung,
Adolf Kiepert, Hofbuchhändler,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3. [7375]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten für die Anschlußbahn nach Schmiederschacht und die Verbindungsbahn zwischen Wolfgang und Carl-Emanuel-Grube — rot. 30000 Cbm. Boden — soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten hierauf sind bis zum Submissions-Termine, **Sonnabend, den 27. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** in dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Gleiwitz, den 13. Mai 1876.

Der Königliche Eisenbahnbau-Inspector.
Schwedler. [7248]

Schlesischer Bank-Verein.

Nachdem die Reichsbank den Zinsfuß für Wechsel auf **3½ pCt.**, also um **ein halbes Procent**, herabgesetzt hat, verzinsen wir die bei uns auf Rechnungsbücher gemachten Geldeinlagen von heute ab bis auf Weiteres ebenfalls um je ½ **pCt.** niedriger als bisher.
Breslau, den 19. Mai 1876. [7401]

Schlesischer Bank-Verein.

Neurode-Braunauer Chaussee.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 13. Mai cr. soll aus den Ueberschüssen des Jahres 1875 eine **Dividende** von

5 Procent

an die Actionäre vertheilt werden.
Die p. t. Actionäre werden unter Hinweisung auf §§ 23 und 24 des Statuts ersucht, diese Dividende beim **Vereinskassen-Director, Bürgermeister a. D. Herrn Breyer zu Neurode** vom 22. Mai bis 3. Juni cr. in den Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1875 zu erheben. [7379]
Neurode, den 16. Mai 1876.

Das Directorium.
Tietze.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die
Fortschritte in der Düngerlehre
während der letzten zwölf Jahre
von
Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in dem Local
Breitestraße 42,
zur Schweizer Bierhalle
(früher blauer Ochse),
eine Restauration
eröffnete.
Die Locale sind fein renovirt, für gute Speisen, vorzügliche Biere, Weine, **2 neue Billards,** sowie für prompte Damen-Bedienung habe bestens gesorgt und bitte daher um geneigten Zuspruch, wodurch sich Jeder von meinen Versprechungen überzeugen kann.
[7385] Hochachtungsvoll
J. Altmann, Restaurateur.

Seidene Litzen-Netze,

in allen Farben,
empfiehlt billigst [5406]
Ring 45. **Heinrich Zeisig,** Ring 45.

Holzessigsaures Eisen, Prima-Qualität, feines Kienpech für Schuhmacher und Bürstenmacher, f. Voigtl. Fichtenpech, f. weiches Bierpech, Kientheer, Birkentheer, Asphalt-Eisenlack, doppelt geglühte Lindenkohle billigst bei [2061]

Fr. Schlobach & Schmidt
in Kobier O.-Schl.

„Friedrich Wilhelm",
Preussische Lebens- u. Garantieversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital	Reichsmark	3,000,000
Reserven am Schluss des Jahres 1875	„	3,587,600
Versicherungsbestand am Schluss des Jahres 1875	„	39,030,600
Versicherte Renten	„	78,960
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1875 bezahlte Versicherungssummen	„	2,883,000
Im Jahre 1875 gingen an Prämien ein	„	1,266,490

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere: [7398]

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt

in Breslau im Bureau unserer Subdirection: Albrechtsstrasse 13,
sowie **von allen Vertretern der Gesellschaft.**

Berlin, im Mai 1876.

Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4304 die Firma [453]

Emil Drescher

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Drescher** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4305 die Firma [454]

Richter'sche Selterfabrik

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Valeska Richter**, geborene **Löwy**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
a. bei Nr. 3694 der Uebergang der Firma
Anton Moschner & Co.
durch Vertrag auf den Kaufmann **Fritz Hoffmann** hier,
b. unter Nr. 4307 die Firma [455]
Anton Moschner & Co.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Hoffmann** hier
heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 336 das Erlöschen der dem **August Sußmann** von dem Kaufmann **Adolph Moll** hier für die Nr. 1796 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Adolph Moll

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [456]

Breslau, den 15. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [1044]

Heinrich Schreiber

zu Liegnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin

auf den 26. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslocal — Termins-Zimmer Nr. 24 — vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgesetzten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Liegnitz, den 8. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Müller.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Jakob Lewy

zu Ratibor der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder bisher noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 27. Mai 1876, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [1045]

Ratibor, den 15. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schober.

---

4 Flügel Hinterthüren, dto. Remisen-Thorwege, sehr gut, stehen zum Verkauf **Zimmerstr. 11** b. Hausb.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Neisse, den 15. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber den Nachlaß der am 24. März 1876 zu Neisse verstorbenen

Handelsfrau **Beck**

ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Trefz** zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath **Wagner** in unserem Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 6. Juni 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 21. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath **Wagner** in unserem Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath **Babel**, Rechts-Anwalt **Seger** und Rechts-Anwalt **Grauer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Juni 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1042]

Bekanntmachung.

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich das wechselseitige Testament des Königl. Domainen-Pächter **Friedrich Wilhelm Ehrenberg** und dessen Ehegattin **Caroline** geborene **Krems** zu Koppendorf. [1047]

Da seit der vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung dieses Testaments weder die Eröffnung nachgesucht, noch sonst von dem Tode der vorstehend genannten Testatoren etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publication dieses Testaments nachzusuchen.

Neisse, den 9. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann

Theodor Hoffmann

zu **Groß-Strehlitz** ist der Kaufmann **David Creutzberger** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1049]

Groß-Strehlitz, den 12. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene adelige Rittergut Neu-Gärte, zu dem das Gut Priebisch gehört, in dessen Grundbuchblatt der Rittergutsbesitzer Dr. **Bethel Henry Strousberg** zu Berlin als Eigenthümer eingetragen ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 172 Hectaren 71 Aren 60 Quadrat-Meter und 578 Hectaren 22 Aren 40 Quadratmeter enthält und zur Grundsteuer mit 707,62 Thaler und 1647,28 Thaler Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 138 Mark und 483 Mark Nutzungswerth veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 6. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige dieses Rittergut betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termin [1043]

am 7. September 1876, Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 15. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Ueber den Nachlaß der zu Rzendowitz verstorbenen **Johanna** verehelicht gewesenen **Pajunk**, früher verwittw. **Mathias Schaffafarczyk**, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [1046]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 19. October 1876, Mittags 12 Uhr,

in unserem öffentlichen Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 24. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 31 eingetragene Firma

Ambros Weiß

zu Schömberg ist erloschen und heut gelöscht worden. [7389]

Landeshut, den 15. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Möbel-Offerte!

Unter Kostenpreis werden sämmtliche Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, um damit zu räumen, abgegeben. [7287]

D. Silberstein, Reuschestr. 2.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Hotelbesitzer **Simon Treumann** gehörige Besitzung Grundbuchblatt Nr. 42 Königsdorf-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung ist zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 2730 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [845]

am 16. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 12. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann **Hugo Bellien** gehörige Rittergut Klein-Wiersewitz, zu welchem 652 Hectar 94 Ar 50 □M. der Grundsteuer unterliegende Ländereien gehören und welches bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $1591^{1}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1023 Mark veranlagt ist, wird durch den Unterzeichneten

am 26. Mai 1876, Nachmittags 3 Uhr,

im Schlosse zu Klein-Wiersewitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 21,649,62 Mk. [578]

Gubrau, den 24. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Nämisch.**

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Rittmeister **Louis Heinze** in Neuwiersewitz gehörigen Grundstücke Nr. 2 und 8 Klein-Wiersewitz-Neuvorwerk (Neuwiersewitz), zu welchem ersteren 1 Hectar 89 Ar 30 Quadr.-Meter, zu dem letzteren dagegen 207 Hectar 57 Ar 10 Quadr.-Meter Ländereien gehören, sollen [687]

am 26. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

durch den unterzeichneten Subhastationsrichter an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungscaution beträgt 5785 Mk. 74 Pf.

Gubrau, den 11. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Nämisch.**

Holz-Verkauf.

In dem auf

Donnerstag, den 1. Juni cr., Morgens 9 Uhr,

anstehenden Termine gelangen aus den Totalitätsschlägen der Schutz-Bezirke **Carlsberg** und **Papendorf** der Königlichen Oberförsterei Carlsberg beim Gastwirth **Herrmann** dahier, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung zum Ausgebot circa

0,64	Festmtr.	Buchen-Nutzholz		IV. Kl.,
0,91	„	„		V. „
304	Raumm.	„	Scheit,	
60	„	„	Knüppel,	
30	„	„	Reisig I. Klasse,	
0,53	Festm.	Weichholz Nutzholz		IV. Kl.,
10	Raumm.	„	Scheit,	
15	„	„	Knüppel,	
450,00	Festm.	Nadelholz Nutzholz		I. Kl.,
313,00	„	„	„	II. „
468,00	„	„	„	III. „
437,00	„	„	„	IV. „
260,00	„	„	„	V. „
1862	Raumm.	„	Scheit,	
611	„	„	Knüppel,	
90	„	„	Reisig	I. Kl.

Carlsberg, den 17. Mai 1876.

Der Königliche Oberförster.
Wiczyński. [1048]

Special-Arzt

für Geschlechtskrankh. 2c. prakt. Wund- und Communal-Arzt **Miller** (35jähr. Prax.) Schmiedebrücke 51, Ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Villen, Häuser, Güter 2c.

in schönster Lage des Riesengebirges weiset zum Kauf nach [7294]

Otto Krause, Hirschberg.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik

sowohl für Herren als auch für Damen

empfiehlt **E. Schäche**, [7362]

Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Haupt-Niederlage.

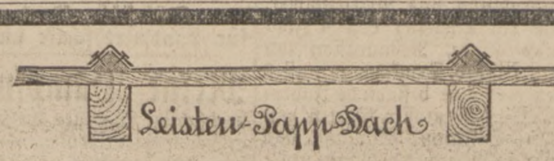
Als besonders preiswerth empfehlen: [6738]

Merito à 12 Thlr., **Monte Christo** 13 Thlr., **Pico** à 15 Thlr., **Bismarck** à 16¾ Thlr., **Lelewel** 18 Thlr., **Elvira** 20 Thlr., **Esquisitos** 25 Thlr., **Sphinx** 30 Thlr., **Magnifica** 40 Thlr. Von 50—300 Thlr. **echt importirte Cigarren** der renommirtesten Havanna-Firmen. Von Rauchtabaken: **Muf-Muf-Canast.** à 20 Sgr., ohne Rippen u. **Korb-Canast.** 12 Sgr., **Varinas-Mischung, Holländischen** und **Cuba-Canast.** 10 Sgr., **Tonnen-Canast.** 7 Sgr., **f. Portorico-, Para-, Bahia-** und **Brasil-Canast.** à 6 Sgr. pr. Pfd.

Actien-Gesellschaft für Tabakfabrication vorm.

George Praetorius,

Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.



Büsscher & Hoffmann,

Neustadt E/W., Halle a. S., Mariaschein in Böhmen,
Filiale Breslau, Teichstr. 31, bei A. Neumann,
die älteste aller Dachpappen-Fabriken, empfiehlt:
Dachpappen zu flachen und feuersicheren Bedachungen,
Holzcement „ „ „ Holzcementdächern,
Asphaltplatten zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, Tunnels, Kellereien, wie zur Isolirung von Mauern.
Asphalt, Dachlack, Decknägel 2c. — Eindeckungen nach bewährter Methode unter langjähriger Garantie. [7378]

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [5429]

Die Ausführung der

Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

für den Neubau des hiesigen Stadthauses soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Bau-Büreau des Stadthauses (Wilhelmstraße) zur Einsicht aus, auch können Anschlagsextracte gegen Erstattung von 1 Mark Copialien, von dort bezogen werden.

Uebernahme-Offerten sind versiegelt und mit betreffender Aufschrift versehen bis zum 29. d. M. daselbst einzureichen und wird die Eröffnung derselben, für Glaserarbeiten um 10 Uhr, für Anstreicher-Arbeiten um 10½ Uhr Vormittags in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfinden.

Neisse, den 16. Mai 1876. [7363]

Der Magistrat.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Abreise werde ich Montag, den 22. Mai, Vormittags von präcise 10 bis 12 Uhr, in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 65, 1. Etage,

1 gebrauchte, gut erhaltene Mah.-Plüsch-Garnitur mit 6 Polsterstühlen, 1 zweith. Vertikow, 1 Tisch, 2 kleine Tischchen, 1 großen Goldrahmspiegel,

ferner aus anderen Massen:

1 prachtv. Nußbaum-Garnitur mit Köpfen in feinstem Plüsch, 1 schwarze Ebenholz- (imit.) Garnitur mit 6 Polsterst., 2 Mah.-Plüsch-, 2 Rips-Garnituren, 1 unbezog. u. 1 französ. Garnitur, Stühle, Tische, 2 Nußv.-Buffets, Spiel- u. Waschtische, Trumeaux und Goldspiegel, Bettstellen mit Matratzen, 1 Kron- u. 4 Wandleuchter, Teppiche, Düsseldorfer Oelgemälde, Figuren mit Consolen, Vasen, Lampen, Uhren, Alfenide-Sachen, Tischdecken, 1 gold. Damenuhr mit Kette 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7373]

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Ein reizend gelegenes **Stadtgut** mit herrschaftl. Wohnhaus, Garten, massiven Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem leb. und todten Inventar, 280 Mrg. Acker, in einer Provinzialstadt, in der Nähe der Oels-Gnesener Bahn, ist bald zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres **Otto Erdmenger**, Langegasse Nr. 16, I. [7383]

Große Auction.

Montag, den 22. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf dem Bauplatze der Salvator-Kirche an der Bohrauerstraße große Partien verschiedener nutzbarer Bauholz-Rundstämme, Rüstbäume, Anbindestangen, Strecken, Rüstbretter, Böcke, Leitern, Stricke und eiserne Klammern, sowie diverse Posten kurzer Holzüberreste in einzelnen Loosen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Räumung versteigert werden. [1033]

Breslau, den 16. Mai 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Auction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden **Montag, den 22. d. M.**, und **die folgenden Tage, früh von 9 Uhr ab, in meinem Geschäftslocal Ring 52**, nahe der Stockgasse, sämmtliche Galanterie-, Bijouterie-, Kurz-, Spiel- u. Lederwaaren, Musikwerke u. dgl. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [7369]

Gustav Maiwald,
Ring Nr. 52.

Die beiden **Häuser „Langstraße Nr. 10,** in bester Lage Hirschbergs und **Greiffenbergerstraße Nr. 15** mit Garten und großem Hofraum sind erbtheilungshalber aus freier Hand bald **zu verkaufen.** Näheres bei Frau Lehrer

Gröger,
[7391] **Hirschberg in Sch.**

Hausverkauf.

Mein in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt Posens am Markt und Kirche belegenes Hausgrundstück in bester Lage, worin seit 29 Jahren **Conditorei** und **Restauration** mit bestem Erfolg betrieben wird, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet, soll verkauft oder event. auch verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der frühere Conditor und Geschäftsinhaber, Herr Rentier **G. Karpowski** in **Görlitz**, Emmerichstraße 20. [7088]

Transmission mit Trommeln u. Riemscheiben

(75 lfd. Fuß) sind sofort zu verkaufen. Näheres **Fischergasse 3**, 1. Etage.

Ein Rittergut,

Prov. Posen, 10 Min. v. Bahnstat. und Gymnasialstadt, unmittelbar an Chaussee, 2½ Sunden von Breslau, mit 600 Morgen Acker incl. Wiesen I u. II. Kl., durchgehends guten Gebäuden, von Garten umgebenem Schlosse, completten Inventarium, ist **verkäuflich.** [7387]

Nähere Auskunft auf briefl. Anfr. sub G. 3307, welche an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten sind.

Eine Villa in Liegnitz,

Salon, 9 St., Beigelaß, Pferdest., Remisen, gr. Garten **zu vermiethen** oder auf eine schuldenfr. Breslauer Baustelle **zu vertauschen.** Gefl. Auskunft bei Kaufmann **B. Heilborn** daselbst. [5397]

Eine hübsche Besitzung

in der Provinz Posen, 10 Minuten von der Stadt, in der Garnison und eine Realschule, mit herrschaftlichem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden nebst 40 Morgen Land, ist **zu verkaufen.** Off. erbeten unter E. S. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg [2051]

Verkaufs-Anzeige.

Familienverhältnisse wegen bin ich willens **mein Grundstück**, bestehend aus einer Bade-Anstalt mit 12 Cabinets, durchweg Zinkwannen, comfortable Einrichtung und Wartezimmer, außerdem ein Quartier von 4 Zimmern und Küche, Restauration mit 4 Localen, Billard, Druckapparat, alles im besten Zustande befindliche Inventar, ein Morgen großer Garten mit Colonnade, Hofraum, Stallung und Wagenremise, Pferd und Wagen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
C. Finger, Hirschberg i. Schl.

Mühlen-Verkauf.

Alters wegen verkaufe ich meine ganz massiv gebaute Wassermühle mit 2 Gängen, Franzosen, Bier- und Branntwein-Schank nebst Scheuer und Stallung zu 12 Pferden, 18 Morgen Acker, 3 Morgen Pachtwiese. Alter, 73jähriger Besitz. Selbstkäufer wollen sich an mich wenden. [5398]
Rieger, Mühlenbesitzer,
zu **Ob.-Kunzendorf** b. Freiburg i. Schl.

Wegen Erbschafts-Regulirung ist eine **Stadt-Brauerei** in einer Provinzialstadt, nahe der Bahn, mit Eiskeller und Inventar, einem Gesellschafts-Garten, Hopfengarten und Kegelbahn, massive Gebäude, noch im Betriebe, bald zu verkaufen. Preis 10,000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr.
Näheres **Otto Erdmenger**, Langegasse Nr. 16. [7384]

Ein **Leinenfabrikations-Geschäft** in einer schlesischen Gebirgsstadt ist mit Einrichtung und guter Kundschaft **bald zu übernehmen.** Offerten unter Chiffre B. 82 an die Exped. der **Breslauer Zeitung.** [2035]

Ein Fabrik-Geschäft,

Consum-Artikel, altes Geschäft mit Detail- und bedeutender fester Engros-Kundschaft ist zu verkaufen. [7346]
Nähere Auskunft erhalten Selbstkäufer sub H. 21134 durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Visitenkarten

empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [7361]

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts per 100 Stück 1 Thlr. u. 1½ Thlr.:
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Wollene u. seidene Franzen, Spitzen, Knöpfe, aufgezeichnete Weißwaaren

empfiehlt billigst [7367]
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, zur Kornecke.

Fenster.

338 Stück einfache, zweiflügliche Fenster à 3 Scheiben, mit je 2 eisernen Vorreitern und 8 eisernen Winkeln, Grundanstrich, excl. Verglasung à 90 Cm. breit und 137 Cm. hoch, sollen freihändig billig verkauft werden.
Eine Besichtigung steht jederzeit frei. Reflectanten wollen sich innerhalb 8 Tagen melden. [7397]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Meine Dampfmaschine

beabsichtige ich wegen Aufstellung einer größeren zu verkaufen. — Dieselbe ist sehr gut erhalten und kann täglich während der Arbeit besehen werden.
5313 **Oswald Püschel,**
Breslau, Neue Graupenstraße 12.

---

10 Stück 6" neue gußeiserne

Gas- und Wasser-Leitungs-Rohre

nebst Knie, sind à Ctr. 6 Mark zu verkaufen. Gef. Offerten erbeten sub H. 21131 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Eisenbahnschienen,

Schmiedeeiserne Träger,
Gusseiserne Säulen,
ebenso auch
Grubenschienen,
in allen Dimensionen, offerirt billigst
Siegm. Landsberger,
Breslau, Neuschestraße 45,
im rothen Hause. [5282]

Frische Rehrücken

von 8 Mark, **Rehkeulen,** von 8 Mark an empfiehlt Ring 60, Oderstraßen-Ecke **G. Pelz.** [5409]

Für ein völlig reines, sehr **kräftiges Bier,** baierisches Product, zu sehr mäßigem Preis wird in ganzen Ladungen Absatz gesucht.
Reflectanten wollen sich unter H. 3767 bz an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** wenden. [7343]

Ich empfehle die zweite Sendung neue englische

Matjes-Heringe,

sowie neue Sendungen neuer Lissaboner

Kartoffeln, Moeven-Eier

und schöne, große, reife

Ananas-Früchte,

zu den billigsten Stadtpreisen.
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstr. [7366]

Neue engl. Matjes-Heringe,

sowie [7370]

Lissab. Kartoffeln

empfing und empfiehlt von wiederholten Zusendungen
Hugo Kulse,
Zwingerplatz.

---

500 Sack gute Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke 5, I. Et., im Comptoir. [5412]

Ein Paar Wagenpferde,

kräftig gebaut und gut fundamentirt, Fuchs und dunkelbraune Stute, 6 und 9 Jahre alt, 5' 3" hoch, erstere hochtragend (von einem Vollbluthengst gedeckt), sind für 1000 Mark und [7302]

ein kräftiges Reitpferd,

jedes Reitergewicht tragend, auch einspännig gefahren, Fuchswallach, 6 Jahre alt, 5' 3" hoch, flotter Traber, ist für 300 Thlr. zu verkaufen.
Näheres durch den Unterzeichneten.
Pitschen O.-S.
Haselbach,
prakt. Thierarzt.

---

2 Zucker,

5 und 6 Jahre alt, 1—1¼" hoch, selbstgezogen, durchaus fehlerfrei, gut gefahren und sehr leistungsfähig, stehen zum Verkauf auf der Königl. Oberförsterei zu **Jelowa,** Post Königshuld. [2052]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für **Comptoir und Lager** einer **Thonwaarenfabrik suchen** wir einen jungen Mann. **„Germania“,** Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Eine **gebildete Kinder-Gärtnerin oder Bonne,** mit guten Empfehlungen, suche ich per 1. Juli für meine zwei Kinder, einem Knaben von 4 und einem Mädchen von 3 Jahren. Meldungen unter A. B. 10 postlagernd Leobschütz erbeten. [2068]

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht eine Stellung **als Verkäuferin** in einem **Damen-Confections- oder Putzgeschäft** anzunehmen. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. [2047]
Offerten erbittet man unter Chiffre N. H. Kattowitz postlagernd.

Ein gewandter [2007]

Reisender

wird für eine

Ungarweinhandlung

gesucht.
Offerten sub Ungarwein-Reisender Nr. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **tüchtiger Buchhalter,** flotter **Correspondent,** Christ, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, baldigst Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter M. G. 93 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [2066]

Ein **tücht. Buchhalter u. Corresp.,** der doppelt. u. einf. Buchführ. firm, an selbstständ. Arbeit gew., Waarenkenner, gegenwärtig in Stellung, dem vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Engagement. Gef. Off. sub G. 86 in d. Exp. d. Bresl. Ztg. [5349]

Für ein feines Modewaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird bei hohem Salair ein

tüchtiger Verkäufer

per 1. Juli gesucht. Schriftliche Offerten nehmen [5232]
Brieger & Meller,
Breslau, entgegen.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen [2050]

tüchtigen Verkäufer,

der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung betraut ist.
Diejenigen, die im Detail-Geschäft thätig gewesen, erhalten den Vorzug.
Leobschütz. Guttfreund.

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich zum 1. Juli c. einen gut empfohlenen und

tüchtigen Verkäufer.

Eduard Steinmann in Liegnitz. [7390]

Ein **Commis, Specerist,** der dopp. Buchführung u. polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. Juli c. Stellung. Gef. Off. erb. u. M. W. 91 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung. [2064]

Ein junger Mann, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Modewaarengeschäft gesucht durch **S. Silbermann** in **Cosel Oberschlesien.** [7334]

Ein **junger Mann,** christlicher Confession, der polnischen Sprache wie auch der Buchführung mächtig, sucht in einem **Destillations-Geschäft** per 1. Juni, event. 1. Juli anderweitiges Engagement.
Gef. Offerten unter H. G. postlagernd Schoppinitz. [2048]

Ein junger Specerist, der seine Lehrzeit erst beendet hat, sucht, gestützt auf beste Empfehlung, Stellung. Gef. Off. erb. u. A. N. 92 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung. [2065]

Ein **junger Mann, gelernter Specerist,** mit guten Zeugnissen, elf Jahre beim Fach, meistentheils in Engros-Geschäften thätig, sucht per bald oder 1. Juli c. Stellung.
Gef. Offerten werden unter P. S. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [2063]

Für mein Spereiw.- u. Destillations-Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen tüchtigen, gut empfohlenen **Expedienten,** der auch polnisch spricht und eine gute Handschrift schreibt.
[5396] **M. Grunwald,**
Creutzburg Oberschl.

Ein praktischer Destillateur, der mit der einfachen als auch doppelt italienischen Buchführung und der Correspondenz vollständig vertraut ist,

sucht bald Stellung.

Gefällige Offerten unter **L. 100** postlagernd **Beuthen O/Sch.**

Ein Müller,

gegenwärtig als Werkführer und Mehl-Verkäufer einer Stadtmühle fungirend, bereits 2 Jahre in derselben, **wünscht** des niedrigen Gehalts wegen **bald andere dauernde Stellung** in derselben Branche oder auch **als Lagerist** u. s. w. Offerten unter Chiffre H. 3308 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [7388]

Als Aufseher in einer Fabrik, Grube oder einem größeren Etablissement sucht ein umsichtiger Mann in den 40er Jahren eine Stellung. Zeugnisse sehr gut. Gefäll. Offerten unter F. K. 94 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [5414]

Ein junger kräftiger Mann, mit vorzüglichen Attesten, militärfrei, sucht als **Förster** oder in jeder anderen Branche Stellung bald oder per 1. Juni. Näheres **Berliner Platz 5,** parterre.

Wwe. Pollack & Sohn,
Galanteriewaaren-, Eisen- u. Leinen-Handlung en gros & en détail,
Hirschberg i. Schl., [2033]
suchen zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich einen kräftigen Knaben, Sohn anständ. Eltern, jüd. Confession, als [2054]

Lehrling.

Offerten, unter Voraussetzung der nöthigen Schulbild. u. Kenntniß der **polnischen** Sprache, werden sub F. M. 19 postlag. Oppeln erwartet.

Ein Conditor-Gehilfe

findet Stellung bei [2045]
M. Rosenbaum in Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Separates Zimmer mit Mittagstisch sofort gesucht. Offerten nebst **Preisangabe** M. K. 100 postlagernd.

Salvatorplatz 2,

dritte Etage, vornheraus, links, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß (Wasserleitung), von Johanni cr. ab zu vermiethen. Preis 300 Thlr. Näheres daselbst. 7396

Eine Wohnung,

bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, in der 2. Etage **Altbüßerstraße Nr. 4** ist Termin Michaeli d. J. zu vermiethen. Näh. Ohlauerstraße Nr. 12, 1. Etage. [5401]

Roßmarkt 14, Schloßstr.-Ecke ein **möbl. Zimmer,** sep. E., 2. Stock z. verm.

Höfchenstraße 12 ist die 1. Etage

[6791] vom 1. Juli c. ab

zu vermiethen.

Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Neue Graupenstraße 14 ist der dritte Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, zum 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Etage beim Wirth. [5338]

Ein Verkaufsgewölbe,

neu renovirt, sehr groß, sich auch zum Comptoir eignend, ist **Altbüßerstraße Nr. 4,** gegenüber dem weißen Adler, bald oder Johanni d. J. zu vermiethen.
Näheres Ohlauerstraße Nr. 12, 1. Etage. [5400]

Ein Laden,

zu jedem Geschäft passend, ist bald zu vermiethen. **Werderstraße 5** e., eine Stiege, zu erfragen. [7285]

Friedrichsstraße 66, vis-a-vis der Zimmerstraße, ist drei Treppen eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinets, Küche, Entree nebst Zubehör, sofort oder am 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Cohn** daselbst. [7328]

Eine große und eine kleine

helle Werkstatt

ist per bald zu vermiethen. Fischergasse 3. Näheres 1. Etage. [5408]

Deutsch-Lissa.

Mariannenstraße 16 sind Sommer-Wohnungen mit Gartenbenutzung bald zu vermiethen. Näheres im Comptoir, **Gartenstraße 6** hierselbst. [7372]

---

3 möblirte Zimmer

sind an Sommergäste zu vermiethen in der **Bade-Anstalt.** [7382]
C. Finger,
Hirschberg i. Schl.

In **Petersdorf** bei **Warmbrunn** i. Schl. sind freundliche Sommerwohnungen, auch finden Pensionäre angenehmen Aufenthalt. Näheres daselbst bei Frau **Kickbusch.** [5402]

Breslauer Börse vom 18. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,85 B
St.-Schuldsch..	3½	94 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,80 G
do. Lit. A....	4	95à5,20 bzG
do. do.....	4½	101à1,20 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G II. 95 G
do. do.....	4½	101 etbzG
do. (Rustical).	4	I. 95,15 G
do. do.....	4	II. 95 G
do. do.....	4½	101 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	97,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 bzG
do. do.....	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz
do. do. ...	5	100,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4½	—
do. Silb.-Rent.	4½	58à8,20 bz
do. Loose1860	5	99 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	-
do. do.	5	
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 G
Obschl. ACDE.	3½	139,75 G
do. B......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103 bz
do. St.-Prior..	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,65 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88 etbzG
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 etbzG
do. 1873.....	4	91,65 bz
do. 1874.....	4½	97,75 bzG
do. Lit. F....	4½	101 bz
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	101,20 bz
do. 1869.....	5	103,95 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B..	4	—
do. do. ..	5	104,10 B
R.-Oder-Ufer..	5	104 B

Wechsel-Course vom 17. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,385 bz
do. do.	2	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	268 bz
Wien 100 fl...	4½	kS.	168,70 bz
do. do. ..	4½	2M.	167,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,60 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	122 G	ult. 121à4à3 bzG
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 447 B
Rumän. St.-Act.	4	19,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	63,25 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 B	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	95,25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [5,50 bz
Oesterr. Credit	4	225 G	ult. 223,50à6,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	15 G	—
Laurahütte....	4	57,50 G	57à58 bzB
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	625 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	50	18	60	21	40	20	50	18	30	17	50
do. gelber.	18	60	17	60	20	10	19	10	17	10	16	40
Roggen.......	16	80	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20
Gerste........	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	40	18	90	18	30	17	60	17	30	16	70
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. Mai.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 196, Gerste —, Hafer 176,00, Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 47,20

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 47,00 bzB, 46,00 G.
Zink: still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.